

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Sageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannitz & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprecher: 4141 bis 4267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag Seite 110. — Bezugspreis monatlich 2,00 Mark, Abnehmer 1,80 Mark Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 2 Pfennig

Anzeigenpreise: Die 10spaltige 27 Millimeter breite Nonpareilzeile brüchig 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 17 1/2 Pf., Vereinskalender 30 Pf., die dreispaltige 30 Millimeter breite Kleinzeile brüchig 100 Pf., auswärts 150 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Platzvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 67.

Magdeburg, Sonnabend den 20. März 1926.

37. Jahrgang.

## Mussolinis Justizkomödie.

### Der Mordprozess Matteotti.

Der zurzeit in Deutschland lebende Italiener Dalmo Carnebali schreibt uns über die faschistische Justizkomödie in Chieti:

Die vor dem Schwurgericht in Chieti begonnene Verhandlung gegen die materiellen Ausführer des Mordes an dem italienischen Abgeordneten Matteotti ruft neuerdings das ins Gedächtnis, was Mussolini wenige Tage vor dem Mord schrieb und sagte. Das Leitblatt Mussolinis, der „Popolo d'Italia“, brachte am 4. Juni 1924, also sechs Tage vor dem Mord, einen von Mussolini selbst geschriebenen Artikel, in welchem gesagt wurde, daß die am vorhergegangenen 30. Mai von Matteotti in der Kammer gehaltene Rede „etwas Fühlereres verdient hätte, als bloß die beleidigenden Zwischenrufe des Abgeordneten Giunta“, jenes vulgären brutalen Fanatikers.

Das stenographische Protokoll der Kammer Sitzung vom 6. Juni 1924 enthält folgende bezeichnende Äußerungen Mussolinis:

In Rußland haben wir ausgezeichnete Lehren! Wir brauchen nur das nachzuahmen, was in Rußland geschieht! Es ist falsch, wenn wir die Russen nicht nachahmen. denn in diesem Falle wäre Ihr (zu den Sozialisten gewendet) nicht mehr hier, hättet Ihr längst unser Blei im Leibe. Wir sind aber nicht weniger mutig und werden Euch das beweisen. Noch ist es Zeit, und es wird früher geschehen, als Ihr denkt!

Wenige Tage später war Matteottimord. In jedem Staate mit unabhängiger Rechtspflege mußten solche einem Mord vorausgegangenen Äußerungen den Sprecher auf die Anklagebank führen, jeder eintzermäßen zivilisierte Staat mußte einen Ministerpräsidenten, der in solch unerbittlicher Weise zum Mord aufforderte, innerhalb weniger Stunden abschießen und zur Rechenschaft ziehen. Mussolini konnte bleiben dank der Maschinengewehre seiner Miliz und der stoßbereiten Dolche seiner Tscheka.

Dr. Donati schrieb drei Tage nach dem Mord in seinem Blatt „Il Popolo“, daß der eigentliche und wahre Urheber des Mordes niemand anders als der Ministerpräsident Mussolini ist.

Den Auftrag, sich der Person Matteottis zu bemächtigen, hatten die Mörder durch Cesare Rossi, den Presschef der Präsidentenschaft, und durch Marinelli, den Schatzmeister der faschistischen Partei erhalten, die sich auf einen Befehl Mussolinis beriefen, und Finzi, Unterstaatssekretär des Innenministeriums, De Bono, der Generaldirektor der Sicherheitspolizei und Filippelli, der Direktor des Faschistenblattes „Corriere Staliano“ waren unfeindlichste Mitwisser, jedenfalls waren sie nach der Tat eifrig bestrebt,

### die Mörder zu retten

und die Spuren des Verbrechens zu verwischen. Bezeichnend ist das Ergebnis der Vernehmung des Chefs der Sicherheitspolizei, De Bono, vor dem Staatsgerichtshof. De Bono berichtete dort über ein Gespräch, das in der Nacht vom 12. zum 13. Juni 1924, vor der Verhaftung des Mörders Dumini, im Innenministerium zwischen De Bono, Rossi, Marinelli und Finzi stattfand. Nach den Gerichtsakten verließ das Gespräch folgendermaßen:

Rossi: Wollt Ihr Dumini und die anderen wirklich verhaften?

De Bono: Warum nicht?

Rossi: Dann tut wenigstens bloß so, daß sie einige Tage ein und laßt sie dann wieder laufen.

De Bono: Warum?

Rossi: Weil sie sonst sprechen und sagen werden, daß Er es gewesen ist, der den Auftrag gegeben hat.

De Bono: Wer Er?

Rossi und Marinelli zugleich: Der Ministerpräsident!

Schon am Tage des Verbrechens hatte Dumini dem Leiter des „Corriere Staliano“ erzählt:

Wir haben Matteotti im Auftrag Marinellis und Rossis angegriffen, die uns ihrerseits sagten, genauen, strengsten, unüberwindlichen Auftrag von Mussolini erhalten zu haben.

Dumini wurde verhaftet, aber auch der Presschef Rossi und der Schatzmeister der Faschistenpartei, Marinelli, waren als Auftraggeber, Filippelli als Mitwisser in aller Munde und konnten nicht mehr weiter gehalten werden. Es ergingen Haftbefehle. Rossi gelang es, sich einige Tage verborgen zu halten. An Mussolini, den er in zehnjähriger Zusammenarbeit hinreichend kennen gelernt hatte, schrieb er, daß er seinen Freunden bereits eine Denkschrift übergeben

habe, die alles enthält, was er zu sagen hat. Es wäre deshalb zwecklos, die Mörder der Tscheka nach ihm auszusenden: „Du wärst gleichwohl verloren!“

In der Denkschrift, die Rossi seinen Freunden übergeben hat, steht der klare Satz:

Alles, was geschehen ist, ist entweder auf direkten Willen des Duce oder mit seiner Billigung oder unter seiner Mithilfe geschehen.

Rossi ging dann freiwillig ins Gefängnis, er und Marinelli wurden später freigelassen, weil sie angeblich nur Befehl gegeben hatten, Matteotti solle ein Schabernack gespielt werden, und weil dieses Vergehen unter die inzwischen erlassene Amnestie fiel. Vor kurzem gelang es Rossi,

### nach Frankreich zu entfliehen.

Dort hat er bereits Fühlung genommen mit dem ehemaligen Sekretär Mussolinis, dem ebenfalls geflohenen Fasciolo, der aber nicht weniger als sechsundfünfzig von Mussolini eigenhändig geschriebene Dokumente mit sich nahm. Es wird sehr interessant sein, diese Dokumente kennenzulernen und zu erfahren, was Rossi zu sagen hat.

Rossi hat der französischen Presse mitgeteilt, daß er die Absicht hat, alles der Öffentlichkeit bekanntzugeben, was er über die Mitschuld Mussolinis weiß.

Ich werde beweisen, daß alle Gemaltät von Mussolini gewollt und veranlaßt waren, der Italien schließlich im Dauerzustand der Kämpfer und des Bürgerkriegs hat, nur auf diesen Zustand seine persönliche Macht zu stützen.

Sicher werden Rossis Bekenntnisse und Fasciolo's Dokumente interessanter sein als die Verhandlungen in Chieti, die sich lediglich darum drehen werden, wieviele Dolchstöße nötig waren, um Matteotti endgültig zu töten und wer sie geführt hat. Ueber die Hintergründe der Tat wird man nichts erfahren.

Die Verhandlung in Chieti wird eine Farce sein. Sie wird die schwere moralische Last nicht vom Ministerpräsidenten, vom ganzen Regime nehmen. Das faschistische Regime hat das Verbrechen gesücht, es hat zum Mord geheßt, es hat die Bestrafung vieler Mörder verhindert. Das Regime trägt schwere blutige Schuld.

Der eigentliche Mordprozess Matteotti wird nicht in dem entlegenen Abruzzenstädtchen Chieti stattfinden. Er ist vertagt bis zu dem Tag, an dem die Fesseln der italienischen Justiz und des italienischen Volkes fallen werden. —

### Die Gerichtskomödie in Chieti.

Der Matteotti-Prozess geht ohne Zwischenfälle weiter. Von fünf Angeklagten gibt nur Dumini zu, während der Tat im Auto gewesen zu sein, doch konnte er natürlich nichts bemerken, da er am Steuer saß. Die übrigen vier Angeklagten wollen schuldlos und irrtümlich angeklagt sein. Sie behaupteten, daß sie mit der Sache nichts zu tun hatten.

Ferner würde eine Reihe von Zeugen vernommen, welche der Entführungsgang auf der Straße beobachteten und bekunden, daß die Angreifer den ahnungslos überfallenen Matteotti durch Fausthiebe auf den Unterleib niederschlugen, dann den heftig Schreienden in ein Auto trugen und schleunigst wegführten. Die Zuschauer glaubten, da sich das Drama mitten in einem belebten Stadtviertel abspielte, es handle sich um eine Krimiaufführung, und legten der Sache weiter keine Bedeutung bei.

Der unweit von Matteottis Haus stehende ständige Polizeiposten sah überhaupt nichts. —

### Wie Rossi sich sicherte.

Cesare Rossi, ehemaliger Presschef der Ministerpräsidentenschaft, Mitglied des faschistischen Direktoriums und Ehrenkorporal der Miliz, ist inzwischen ins Ausland entwichen. Er war zehn Jahre lang, vom Kriegsausbruch bis zum Mord, Mussolini in engster Mitarbeiterenschaft verbunden gewesen. Sofort nach dem Matteotti-Mord aber wurde er abgeschüttelt und aller Ämter entsetzt. Vier Tage nach der Mordtat schrieb er Mussolini folgenden Brief, den die „Weltbühne“ veröffentlicht:

Ich brauche Dich wohl nicht besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Du gleichwohl verloren wärst, und mit Dir leider auch das Regime, wenn der von Dir bis heute bewiesene entsetzliche Zynismus und die Verwirrung, der Du gerade in dem Augenblick anheimfielest, wo Du berufen warst, die Lage zu beherrschen, Dich dazu verhalten solltest, meine Bestätigung zu befehlen, denn meine langen, ausführlichen belegten Erklärungen sind bereits in den Händen meiner vertrauten und verlässlichen Freunde. Nicht unsern wegen, aber wegen der hohen Interessen, zu deren Wahrung Italien uns vertrauensvoll berufen hat, ist nötig, daß wir uns verständigen. In Dir ist es diese Verständigung, die Wege zu leiten. In Dir, der Regierungschef bleib, während ich durch meine Pflicht mich bereits für Deine Rettung einsetzen werde.

Neun Tage später ging Rossi freiwillig ins Gefängnis, nachdem er seinem Freunde Virgili das Memorial übergeben hatte, das seine Anklagen gegen Mussolini wiederholt und befestigt. In diesem Memorial steht der Satz:

Alles, was geschehen ist, ist entweder nach direktem Willen des Duce oder mit seiner Billigung oder unter seiner Mithilfe geschehen.

In der Justizkomödie von Chieti wird natürlich von diesen Anklagen Rossis keine Rede sein — aber sie werden darum nicht verstummen! —

### Der Sieg des Volkes.

Das Volksbegehren hat der Sache des Volkes gegen die Fürstenansprüche einen glänzenden Erfolg gebracht. In den Reihen der Fürstentknechte der Ganz- und Halbmonarchisten herrscht Verwirrung. Nun gilt es die zweite Schlacht! Wahrscheinlich schon im Mai wird das Volk durch den Volksentscheid endgültig über die entscheidungslose Enteignung der Fürsten zu entscheiden haben. Jetzt darf es kein Ausruhen im Gefühl des errungenen ersten Erfolgs geben.

Die Vorbereitung für den Volksentscheid, der eine noch größere Kraftanstrengung erfordert, muß unerbüßlich eifrig sein. Es gilt, beim Volksentscheid 20 Millionen, die Hälfte der Stimmberechtigten, an die Wahlurne zu bringen. 50 Prozent der Stimmberechtigten in vielen Orten und Gegenden Deutschlands ist dieser Prozentfuß beim Volksbegehren schon überschritten worden. In großen Bezirken aber, vor allem auf dem Lande, muß noch intensivste Aufklärungs- und Werbearbeit geleistet werden, damit der Volksentscheid ein letzter entscheidender Schlag gegen die Ansprüche der Fürsten und die Hoffnungen der deutschen Monarchisten wird.

Das Ergebnis des Volksbegehrens hat gewaltigen Eindruck in allen Lagern gemacht. Es sind nicht nur die Parteimitglieder und die Wähler der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die sich in die Risten eingezeichnet haben. Bis weit ins Lager der Rechten hinein hat die große Bewegung das Volk ergriffen. Alle Schichten der Bevölkerung haben daran teilgenommen. Der Terror und die Sabotage — soviel sie auch in einzelnen ländlichen Bezirken Staatsbürger an der Ausübung ihres Rechtes verhindert haben — haben, im ganzen genommen, gegenüber der Wucht und Tiefe der Bewegung vollständig versagt. Noch steht das Gesamtergebnis des Volksbegehrens nicht genau fest; die Summe aber, die erreicht worden ist, ist so gewaltig, daß sie ein Menetekel an den Reichstag ist, der durch seine reaktionäre Zusammenfassung bisher eher ein Anwalt der Fürsten als ein Anwalt des Volkes gewesen ist.

Zwischen der ersten Schlacht des Volksbegehrens und der zweiten des Volksentscheides gilt es nun, die politischen Ergebnisse des ersten Waffengangs zu überblicken.

Das deutsche Volk in seinen aktiveren und politisch reifsten Schichten ist republikanisch. In einem Volke, das in so wichtiger Bewegung gegen den Willen großer Parteien, gegen den Willen der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichsparlamentes sich erhebt, um sein Recht gegen die Ansprüche der Fürsten selbst zu verteidigen, ist weder Raum noch Aussicht mehr für eine ernsthaft monarchistische Bewegung.

Die deutschen Fürsten haben den Zeitpunkt nahe geglaubt, in dem sie an eine Restauration von zwei Duzend Monarchen in Deutschland denken konnten. Sie haben das Gefecht verloren. Ein für allemal verloren. Es ging nicht nur um ihre finanziellen Ansprüche, es ging um ihre geheimsten politischen Hoffnungen, es ging um die Entscheidung, ob sie wirklich noch starken gefühlsmäßigen Boden im deutschen Volke haben. Was auch in den kommenden Phasen des Kampfes an gesetzgeberischen Maßnahmen über die Fürstenabfindung noch erfolgen mag — die Entscheidung ist gegen sie gefallen. Sie mögen das Gefecht aufgeben. Sie haben die Entscheidung herbeigeführt durch den niedrigsten und würdelosesten Angriff gegen das Volk, der gedacht werden konnte. Ihre politische Niederlage schließt zugleich das moralische Verdammungsurteil des deutschen Volkes über sie ein.

Die Entscheidung ist aber auch gefallen gegen jene bürgerlichen Parteien, die nur widerwillig sich in die neuen staatsrechtlichen Formen der Republik eingestiegen haben. Der Versuch, durch das Wirken großer, noch in der Vergangenheit wurzelnder Parteien im Reichsparlament den monarchistischen Fortschritt demokratisch-republikanischer Meinung und



Wahrhaft demokratischen Staatswesens zu hemmen, hat ein Korrektiv gefunden im Willen des Volkes, der durch die unmittelbare Gesetzgebung zum Ausdruck kommt. Die Parteien auf der äußersten Rechten mögen alle staatsfeindlichen Hoffnungen fahren lassen. In einem Volke, das so viel demokratische und politische Reife bewiesen hat, ist dafür kein Boden. Die Vernunftrepublikaner aber mögen erkennen, daß die wahrhaft republikanische Gesinnung tief im Volke wurzelt und daß keine Mischformen bestehen, daß sie jemals wieder aus Vernunftrepublikanismus in der Republik zu Vernunftmonarchisten in der Monarchie werden könnten.

Die dritte große Lehre aber ist: Die Verwaltung der Republik ist noch durchsetzt mit offenen und geheimen Anhängern der Monarchie, die im Augenblick des offenen verfassungsmäßigen Kampfes des Volkes um sein Recht gegen die unerhörten Ansprüche der Fürsten die Gebote der einfachsten Objektivität beiseitegeschoben und sich an die Seite der Fürsten gegen das Volk gestellt haben. Die reaktionären Bürokraten haben sich entlarvt. Es gibt Verwaltungsbeamte in Deutschland, die nichts weniger als loyale Diener des Staates sind. Die Reinigungsarbeit unter ihnen hat begonnen, nachdem sie sich demaskiert haben. Sie muß fortgesetzt werden.

Zum vierten aber ist dies Volksurteil ein Vernichtungsurteil gegen die deutsche Justiz, so wie sie jetzt geübt wird. Es war nicht allein die tiefe sittliche Empörung über Würdelosigkeit und unmoralische Ansprüche der Fürsten, die die große Bewegung zum ersten Siege geführt hat, sondern auch das tiefe Mißtrauen in deutsche Richter und deutsche Gerichte. Eine ernste Mahnung an alle, die sich für die deutsche Rechtspflege verantwortlich fühlen.

Ueber allem aber ist der glänzende Sieg des Volksbegehrens ein Sieg des demokratischen Gedankens und des Gerechtigkeitsgefühls. Die deutsche Demokratie steht für alle Zeiten gefestigt da. Sie hat im März 1926 eine große entscheidende Schlacht geschlagen und einen glänzenden Sieg gewonnen. Nun gilt es, den Kampf zu Ende zu führen! —

### Der Deutschnationale gegen Fürsten

Im Rechtsausschuß des Reichstags legte am Donnerstag der deutschnationale Finanzminister Thüringen, von Klüchhner, die Verhältnisse in Thüringen in bezug auf die Fürstenaufhebung dar: Schon jetzt habe Thüringen bei der Abschaffung von Krediten Schwierigkeiten gehabt, weil infolge der vielen Fürstentragere die Vermögenslage des Staates sich nicht klar übersehen ließe. Diese Schwierigkeiten würden sich noch vergrößern, wenn ein neues Reichsgesetz den Fürsten die Möglichkeit gebe, daß auch die Verträge und Gesetze, die nicht aufrecht sein, durch das Reichsgericht nachgeprüft werden könnten. Es sei zu befürchten, daß es dann zu Entscheidungen zuungunsten des Staates kommen werde. Außerdem würden Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte vergehen, ehe Sicherheit bestände. Der Zustand der Angelegenheit wäre für Thüringen kaum tragbar. Abg. Bunderlich (Sp.) erklärt: Namens der Kompromißparteien möchte ich sagen: Wir sind darüber einig, daß die Auseinandersetzung mit dem Gothaischen Herzogtum unter allen Umständen unter das Gesetz fällt.

Abg. Frölich (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß aus dem Gothaischen Silber aus Gotha nach Koburg verfahren sei, angeblich, um in Koburg, wo ein Teil des fürstlichen Silbers schon war, feststellen zu können, ob noch alles Silber da sei. Ebenfalls mache eine Änderung des Sperrgesetzes vorgenommen werden, damit verhindert werden könne, daß die wertvollen beweglichen Vermögenswerte, die dem Koburger Fürsten zugehörig seien, verschoben werden können. Abg. Landsberg (Soz.): Mir ist aus gut informierter Quelle mitgeteilt worden, daß in der Umgebung des Herzogs von Koburg der Plan ertönen werde, die Schmalkaldener Forsten Bayern zum Kaufe anzubieten. Finanzminister v. Klüchhner: Davon ist mir nichts bekannt. Vielleicht handelt es sich nur um Verhandlungen, wie sie z. B. auch mit Preußen über den Austausch von Entlasten geführt werden. Abg. Landsberg: Von Entlasten kann hier keine Rede sein, da der Schmalkaldener Forst nicht in Bayern, sondern in Preußen liegt. Finanzminister Klüchhner erklärt, die Sache prüfen zu wollen.

### Ein schöner Abend im Zentraltheater.

Die „Salambo“ ist einem Werke gewidmet, das wir kennen und lieben, der „Salambo“ von Gustave Flaubert. Wir haben es im vorigen Jahre mit all seinen Vorzügen gewürdigt und darauf hingewiesen, daß in der großen Wüste der Operettenproduktion Gerardi Saloman eine Oase bedeutet. Er hat das vor unsraer Bräutigam, Sollos und Silberstein vor uns, daß er aus der Welt- und Nationalstadt flücht, die in Ungarn als einem noch wenig industriellierten Lande sich jünger und zungenreicher erhalten hat — in den slavischen Ländern ebenfalls in England, in Spanien — als bei uns Westeuropäern, die wir aus in unsere jüdischen Großstädte die Volkstümlichkeit, was immer auch dafür getan wird, längst abgeworfen haben. Man kann das, auch ohne Nationalität und jenseitlicher Angehörigkeit zu sein, mit Behagen annehmen. Der Vergleich unserer eigenen unheimlichen Leistungen mit einem „Salambo“ einer „Salambo“ und jeder „Salambo“ jedoch dazu heranz. Die reiche, prächtige Ausstattung ist im letzten Jahre her gegeben. Aber in der Besetzung hat sich vieles geändert. Der Regisseur gibt diesmal nicht ein ungewöhnlicher Berliner Oper, sondern ein recht sympathischer Göttergötter, der sich seit Beginn der Spielzeit erheblich herausgearbeitet hat. Fritz Schöner. Er besitzt ungewöhnliche künstlerische Fähigkeiten und eine große, herabgeleitete und materielle Art, die ihn alle Herzen gewinnt. Aber er ist nicht auch gelangweilt an sich zu werden, und das muß ihm hoch angerechnet werden. Wir freuen uns immer, wenn wir Fortschritt, jeppellen können, und wenn ein Künstler, anstatt sich für vollkommen und jeden, der ihn etwas anerkennen, für einen Dämon oder Giftmischer zu halten, sich zu erheben sucht. Im Jahre 1926 ist Schöner's Theater überaus reich und ansehnlich, und wenn er sich im Affekt des Unvollständigen noch abtutelt, können wir ihn eine Kunstler begrüßen. Das war auch Ella Beer als seine Schöne. Sie, ein herrliches, hübsches Mädchen, für das es nur die eine wunderbare Regisseurin gibt, gelobt. Sie hat das Beste, was einer auf der Bühne haben kann, und was keine Routine und Scham und keine Angst: Gewalt. Das ist der Grund, weshalb sie, auch wenn sie leidend und sich nicht, nie verliert, aber erregt. Das Publikum empfing sie mit warmem Beifall, als sie die Bühne betrat. Das Publikum hat sich wieder über Langweil, dessen Augen und in jeder Erinnerung ist, und über die beiden Brüder Carlo Walterstadt mit dem mit Hochachtungsvoller Gedächtnis an die großen Schöpfer des „Salambo“: Gerardi Saloman, und der Herbert Langhoffer, dessen „Salambo“ ein Meisterwerk und ein Meisterwerk der Theaterkunst, die großen nichterwarteten künstlerischen Leistungen.

### Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Aus 125 für eine vergleichsweise Abschätzung des Gesamtergebnisses des Volksbegehrens geeigneten deutschen Städten lagen bisher die Ergebnisse der Abstimmung vor:

Von den etwa 15 Millionen Wahlberechtigten in diesen Städten haben sieben Millionen Wähler von dem Rechte der Eintragung in die Listen Gebrauch gemacht. Das entspricht einer durchschnittlichen Beteiligung von etwa 45 Prozent. Die genaue Feststellung der Gesamtziffer der Eintragungen wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es fehlen bei den bisher genannten Ergebnissen die Landbezirke. Frühestens am Sonnabend dürfte es möglich sein, eine annähernd endgültige Gesamtziffer der Eintragungen bekanntzugeben.

Der „Vorwärts“ gibt in folgender Tabelle einen Überblick über die prozentuale Beteiligung in 50 verschiedenen Städten.

Stadt	Stimmen der Reichstagswahl 1924 Sozialisten u. Kommunisten	Zahl der Wahlberechtigten	Eintragende Stimmen zum Volksbegehren	Prozent der Wahlberechtigten
Berlin	1 072 000	2 978 738	1 584 082	53,4
Hamburg	278 200	787 157	380 000	49
Leipzig	194 000	465 801	238 747	51
Dresden	153 600	427 286	201 000	47
München	121 500	421 926	99 600	24
Breslau	118 700	389 646	156 652	40
Hannover	108 800	296 031	149 210	50
Frankfurt a. M.	105 600	300 000	140 980	47
Köln	103 000	262 419	97 364	37
Köln	88 300	503 242	101 447	20
Magdeburg	83 400	207 000	91 597	44
Chemnitz	83 000	208 821	117 561	56
Bremen	78 600	198 515	92 040	46
Düsseldorf	76 800	294 685	101 447	34
Essen	76 200	303 194	111 017	36
Stuttgart	70 400	224 513	98 000	44
Stettin	67 400	186 770	76 140	40
Dortmund	67 500	200 000	93 251	47
Ramstein	52 000	150 155	81 000	54
Königsberg	51 000	186 770	50 410	27
Kalle	40 229	133 451	49 406	37
Kiel	48 800	142 362	54 690	38
Milona	47 900	146 362	66 019	45
Kassel	40 800	112 075	43 626	39
Quisburg	39 400	158 248	42 368	27
Braunschweig	37 000	102 000	40 679	40
Lübeck	34 500	86 375	40 500	47
Warren	34 300	130 000	59 287	40
Gelsenkirchen	34 000	110 273	50 839	46
Augsburg	31 200	100 757	30 490	30
Eberfeld	29 200	113 901	44 449	39
Vöckum	27 600	101 837	27 750	27
Essen	26 500	91 398	37 660	41
Gera	26 000	54 000	28 600	53
Mainz	23 800	71 587	25 400	35
Karlsruhe	22 800	101 624	29 200	29
Offenbach	21 900	51 807	29 527	57
Hamborn	21 700	67 200	23 456	35
Krefeld	14 500	90 715	33 140	36
Darmstadt	18 700	67 820	15 000	22
Bielefeld	18 100	76 019	18 532	24
Mühlheim	17 300	78 101	21 047	28
Laufen	15 783	107 541	20 980	19
Osnabrück	15 700	55 630	16 358	29
Duer	14 700	55 000	17 986	33
Oberhausen	14 100	59 912	16 500	28
Gagen	13 800	53 000	22 466	40
Walt	19 489	57 066	30 115	53
Freiburg	11 700	59 071	18 288	31
Bielefeld	11 200	56 996	25 423	45

Die Ergebnisse sind also weit günstiger, als sie selbst Optimisten zu prophezeien wagten; denn man muß bedenken, daß gemessen an größeren Wahlen fast gar keine Agitation entfaltet wurde und daß die oft recht ungünstige Lage der Eintragungslotale — eine Stadt wie Breslau hatte nur zwei — die Eintragung ungleich schwieriger gestaltete als etwa die Stimmabgabe bei irgendeiner Wahl. Trotz dieser Hindernisse ein so gewaltiger Erfolg. Wenn

alle Kräfte eingesetzt werden, muß der ungleich schwierigere Kampf um den Volkseinstieg gewonnen werden. Schon jetzt gilt es, sich dafür zu wappnen. —

### Süchtig ausgelacht.

Wenn Lächerlichkeit töten könnte, hätten wir heute einen großen Volkstrauerstag, weil sämtliche Reichstags-Clowns in der Donnerstagssitzung gestorben wären. Das wäre bedauerlich, denn manche fröhliche Stunde hat das deutsche Volk dieser Einheitsfront der Spasmacher und Schellenkappenträger um Stoecker und um Graf Westarp zu verdanken.

Die Deutschnationalen wollten den demokratischen Reichsinnenminister Kütz stürzen, weil er Wilhelm 2. sehr richtig einen schädigen Ausreißer genannt hatte. Flugs sagten die Kommunisten: „Wir sterzen ihn mit! Weil... weil... na, Gründe werden wir inzwischen schon noch finden.“

So mußte denn die Blamage in offener Reichstagsitzung kommen. Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Kütz wurde mit 252 gegen 97 Stimmen bei 41 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten. Ihr Sprecher Stoecker suchte das in einer gerundeten Erklärung zu erläutern, deren logische Sprünge die stürmische Heiterkeit des Hauses weckten. Merkte man doch allzu deutlich, daß es den Kommunisten mit ihrem Scheinempfang gegen den angebliebenen monarchistischen Minister Kütz, gegen den ausgerechnet die Monarchisten ein Mißtrauensvotum eingebracht haben, nicht ernst gemeint ist.

Ein Trost blieb den Moskauer: sie blamierten sich nicht allein. Auch in der Blamage blieb die Einheitsfront mit den Deutschnationalen gesichert. Diese erlebten nämlich einen lustigen Gereinsfall mit ihrem Antrag, das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre heraufzusetzen. Sie verlangten, daß dieser Antrag dem Zwielicht des Rechtsauschusses überwiesen werde. Als dagegen Widerspruch erhoben wurde und die deutschnationale Fraktion ihren Vorschlag des Plenums vor den Millionen der jungen Wähler und Wählerinnen im Lande sofort sich entscheiden sollten, stand nicht ein einziger deutschnationaler Abgeordneter für den deutschnationalen Entrenchungsantrag der wahlmündigen Jugend auf. Es scheint, daß der Millionenaufmarsch für das Volksbegehren schon einige Erziehung ausgeübt hat.

Kurzum, die Einheitsfront der Ministerstürzer und Demagogen stand am Donnerstag im Reichstag da im vollen Glorienchein der Lächerlichkeit. Es wird keiner daran sterben, sind sie doch alle Gemütsathleten, und ihre Wähler sind solche Dinge gewöhnt. „Trödel muß sein,“ denkt mancher, „und wenn es im Reichstag ist.“ Er vergißt nur, daß solcher Spaß auf seine Kosten geht. —

### Aus Genf.

Der Völkerbundsrat hielt am Donnerstag zwei Sitzungen ab.

In geheimer Sitzung wurde die Regierungskommission für das Saargebiet gewählt. An Stelle des Franzosen Maulk wurde der Kanadier Steffens Präsident der Regierungskommission. Vertreter Frankreichs ist der bisherige Generalsekretär Morize, ein Neffe Maulks. Der Wunsch der Saarbevölkerung geht dahin, daß der Posten eines Generalsekretärs durch einen Saarländer befehligt wird. Der Belgier Lambert wurde auf ein weiteres Jahr bestätigt. Unbefristet wurde die Wiederwahl des Saarländers Cofmann und des Lächerlichen Boghnski vorgenommen.

Der Sozialist Petri (Saarbrücken) hatte am Mittwoch und Donnerstag Gelegenheit, vor den Ratsmitgliedern Wandervelde und Benesch sowie dem Vertreter Undens die Denkschrift der saarländischen Sozialdemokratie mündlich zu

war. Seine Verdienste um die flotte Abwicklung der Handlung — eine recht anspruchsvolle Regieaufgabe — sind nicht gering anzuschlagen.

Aber die rechte Würze, das Ungarische, den Paprika, empfing diese Neueninszenierung erst durch den Kapellmeister Franz Herberger. Das war nun freilich eine gänzlich ungetreue Kopie, die man nicht als Kopie, sondern als freie Nachahmung, die sich von Zeit zu Zeit ändern und plötzlich absetzen. So konnten wir diese tolle Partitur noch nicht. Man hat wohl einmal eine Zigeunerkapelle, eine echte und gute, so aufzuführen hören, aber nicht hieher denjenigen Durchschmittkapellmeister, die über das Zirkulieren nicht hinausgelassen sind, bleiben uns gerade von diesem Werke das Beste übrig. Das Erstaunliche an der Leistung ist, wie er diese gefährliche Partitur allen Mitwirkenden, außer jenem ausgeprägten ungarischen Orchester, auch dem Chor und den Solisten, mitteilt. Wie er ein Finale anstimmte — am besten das des zweiten Aktes — und den ganzen Apparat bei aller Freiheit im einzelnen unter jenen organischen Willen zwingt, ist höchst bewundernswert. Wir haben in Magdeburg bestimmt keinen Theaterkapellmeister, der ihm das nachmacht. Er dürfte überhaupt jünger in der Provinz zu finden sein.

Man kann nur jedem Kunstfreund empfehlen, diese ausgezeichnete „Mazur“-Aufführung zu besuchen. Sie ist trotz einiger Schwächen ein außerordentliches Hochgenuss.

### Willy-Lusttheater: Der Teufelschüler.

Man sieht sofort über die „Ausländer“ im deutschen Theaterleben, und man hat einiges Recht dazu. Aber man verliert den Mut, für die zeitgenössische deutsche Dramenproduktion einzutreten, wenn man ihre Ergebnisse an den Werken eines ausländischen Dichters wie Bernhard Shaw sieht. So ist der deutsche Dramatiker, der ein so hübsches und dabei so beherrschendes Stück wie den „Teufelschüler“ schreibt? Aber es unser Dichtergeneration bringt es fertig, ernstliche, soziale, geschichtliche und psychologische Probleme so überlegen belustigend und doch eindringlich in einer Kränzel und lebendigen Handlung zusammenzufassen? Die klar, trotz aller Reichtums der Dichtung, — wie gering trotz aller Spotts der Dialekt und wie jünger, wie geklärt ist dieses „Melodram“ des Jenseits! Shaw wäre nur Kritik, nur ein Kritiker der Bühne, wenn sein Problemstellungen nicht fest auf dem Fundament einer zeitgemäßen Weltanschauung ruhen. Sein gesammelter Lebenserfahrung für die Wahrheit der Geschehnisse und für die Freiheit des menschlichen Geistes macht ihn zum Verkünder, seine Liebe für den freien Menschen zum Dichter. In allen seinen Dramen kämpft er gegen die Herrschaft der Verlogenheit, der Falschheit und

fröhlicher Gesetze mit der kühlen Leidenschaft eines kritischen Kopfes und mit den reichen Mitteln einer seltenen Gestaltungskraft. Ein bedeutendes historisches Wissen erlaubt es ihm zudem, die landsläufigen unwahrscheinlichen Anwendungen aus der Geschichte kritisch zu korrigieren.

Shaw's Wesen erklärt sich — wie das aller großen Künstler — aus seiner Zeit und deren kulturpolitischen Situation. Wir stehen noch mitten im Zeitalter der sozialen Aufklärung. Der sozialen Aufklärung — im weitesten Sinne des Wortes — dient Shaw's Schaffen: Im „Teufelschüler“ geht es letzten Endes nur um die Befreiung des Menschen von kirchlicher und militärischer Bevormundung, um die Wahrheit und die Freiheit. Das dieses Grundproblem konsequent in das persönliche Schicksal der Dramenfiguren verflochten ist, spricht nur für die dichterische Begabung des Jenseits. — Ein junger Mann hat das Joch der Heuchelei um Geld und Blut und ewige Seligkeit abgeworfen: er steht als Schüler des Teufels gegen eine Welt jenseitig und geistig behinderter Menschen. Ihm schließt sich der Pfarrer an, der die Enge seines Amtes sprengt um der Wahrheit und der Freiheit willen. Zwei Männer, zwei ganze Männer, die ein phantastisches Selbstenum verkünden, und die den leider so seltenen Menschen verkörpern, der tapfer und gut ist, ohne nach der Nützlichkeit seiner Tugenden zu fragen. Und die ungewöhnlich heidnische Haltung der beiden Männer ist es, die dem Stück die unentbehrliche dramatische Spannung gibt: es entstehen Konflikte und heikle Situationen, die wahrhaft heroisch, aber ohne jedes Pathos gelöst werden. Man denke hier nur an die Szene vor dem Kriegsgericht: der jähre Angriff auf den Major ist nicht die Explosion eines fanatischen Schwarmgeistes, sondern die impulsive Tat eines anständigsten Menschen, der sich vor nichts fürchtet, wenn es sein muß, auch nicht vor der eigenen Courage. Denn Richard Dudgeon bereut selbst am Galgen mit der Schlinge um den Hals nicht, daß er sich für den Pastor geopfert hat. Er hat es eben nicht aus Wichtigkeit, aus Galanterie oder aus „christlicher Nächstenliebe“ getan, sondern — ohne nach einem Zweck zu fragen — einfach aus spontaner Hilfsbereitschaft heraus. Dieser Umstand nimmt seinem Heldentum alles Phantastische, alles Pathos, und auch der wehrhafte Pastor erscheint uns nicht als romantischer Held, weil sich sein tapferes Handeln ebenfalls aus einer selbsthimmeln anständigsten Gesinnung erklärt. Shaw läßt den Richard einmal sagen: „Narren oder Heiden! Das ist wohl oft dasselbe.“ — Der Dichter hatte dieses Zugehörigkeits nicht nötig: diese beiden sind nicht narren, weil sie klaren Kopfes sind und zuverlässig „bis in den Tod“.

Wir sagten schon, daß Shaw Verkünder ist, das heißt: er ist auch als Dichter irgendwie aktiv. Wir wissen, daß er als Ire kein Freund der Itapellen machtigeren und dabei so bigotten Engländer sein kann. Er verlegt den Schauplatz der „Teufels-



Begründen. Es wurde ihm die Zusicherung gegeben, daß den Wünschen der Saarbevölkerung nach und nach Rechnung getragen werden soll.

Am Nachmittag beschloß der Völkerrundrat die Einsetzung der Kommission für die Neugestaltung des Völkerrundrates. Die Kommission soll am 10. Mai nach Genf einberufen werden, damit ihr Bericht für die Sitzung des Rates ausgearbeitet werden kann. Der Rat wird das Problem dann sofort behandeln. Die Aufgabe der Kommission bezieht sich sowohl auf die Zusammensetzung wie auf die Zahl und die Wahlart der Ratsmitglieder. Ihre Prüfung wird sich auf alle bisherigen und künftigen Vorschläge erstrecken. Die Regierungen, die Vorschläge machen und nicht in der Kommission vertreten sind, können zur Begründung ihrer Vorschläge ebenfalls an den Kommissionarbeiten teilnehmen. Gelangt die Kommission nicht zu einstimmigen Beschlüssen, so sollen dem Rate sowohl die Mehrheits- wie die Minderheitsanträge unterbreitet werden. Die Kommission ist aus 15 Mitgliedern bestellt worden: aus je einem Vertreter der zehn Ratsmächte und der folgenden Staaten: Deutschland, Polen, Schweiz, Argentinien und China.

Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Kommission zur Vorbereitung der Brückungskonferenz ist vom Rate der 17. Mai festgesetzt worden. Die Bestimmung des Tagungsortes hat der Rat angelehnt der noch schwebenden Verhandlungen zwischen der Schweiz und Rußland noch offen gelassen. Das Sachverständigenkomitee für die Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz wird seine Arbeiten am 26. April in Genf beginnen.

### Bitte um Rücktritt.

Die deutsche Delegation ist Donnerstag nachmittag 2.50 Uhr im Sonderzug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Besonders bemerkt wurde die Anwesenheit des französischen Votschafters de Margerie und des englischen Votschafters Lord d'Abnon, die erscheinend waren, um die deutschen Führer der Delegation in Genf zu begrüßen. Kurze Zeit nach der Ankunft des Zuges in Berlin fand ein Ministerrat statt. Amlich wird am Freitag darüber mitgeteilt.

In einem gestern nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltenen Ministerrat wurden die Genfer Verhandlungen durchberaten, nachdem die beiden Delegierten ihre fortlaufenden schriftlichen Berichte durch mündliche Darlegungen ergänzt hatten. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung der deutschen Delegation und nahm insbesondere davon Kenntnis, daß durch die in Genf getroffenen Abmachungen die beiderseitige Fortführung der Locarno-Politik gewährleistet ist.

Die Kommunisten und ihre Brüder von rechts, die Deutschnationalen, haben die Absicht, gegen die Regierung aufzutreten, weil sie sich angeblich in Genf eine Niederlage geholt hat. Die Kommunisten brachten im Reichstag eine Interpellation ein, in der es heißt:

Ist die Reichsregierung bereit, angesichts des katastrophalen Zusammenbruchs der Völkerrundratspolitik in Genf sofort das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerrund zurückzuziehen?

Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion beschlossen, bei der bevorstehenden Debatte über den Außenseit einen Mißtrauensantrag gegen das gesamte Kabinett einzubringen.

Die Deutschnationalen wissen, daß sie für ihre Außenpolitik der Phrase ohne Ziel und ohne Idee im Reichstag keine Mehrheit haben. Sie wissen auch, daß eine Reichstagsauflösung für sie eine Katastrophe wäre. Also reden sie Luther und Stresemann gut zu, daß sie freiwillig zurücktreten. Die „Kreuzzeitung“ ist kindisch genug, folgendes zu schreiben: „Wir rechnen auf das persönliche und politische Anstandsgefühl des Reichskanzlers und des Außenministers, und erwarten, daß sie von der in solchen Fällen

„Schüler“-Handlung nach Amerika in die Zeit des Unabhängigkeitskrieges. (Unabhängigkeit ist für den Freiein ein heiliges Wort, für den Freigeist aber ein dreimal heiliges.) So kann er tüchtig gegen die Heuschreck der presbyterianischen Kirche und gegen die Brutalität der englischen Kolonialpolitik angehen und heilighen einige prächtige Postheiten gegen den Militarismus loslassen. Aber — und das ist bezeichnend für das dramatische Können Schams — all diese Tendenzen drängen sich keineswegs vor die Handlung: sie bilden sich ganz folgerichtig aus den wunderbar geschliffenen Dialogen und der immer drängenden und spannenden Handlung heraus.

So erklärt sich auch der starke Erfolg der Aufführung für die Volkshöhne im Wilhelm-Theater: das Publikum war von jeder Szene gefesselt und bekam unterbehalten manche tiefe Weisheit zu hören. — In die Inszenierung stellt das Stück keine großen Ansprüche: die Bühnenbilder und Kostüme waren durchaus angemessen. Der Regisseur, Dr. Adolf Winds, hatte auch für das nötige Tempo gesorgt; nur sollte er es in bezug auf die Sprechweise seiner Spieler etwas zügeln: Paul Rudolf Schulze als Pastor Anderson hatte es oft gar zu eilig, was bei seiner höchst scharfen Artikulation der Konsonanten mitunter zu billiger Unverständlichkeit ganzer Sätze führte. Sonst gelang ihm die Verkörperung des ausgeglichenen aber taikraftigen Seelsorgers ausgezeichnet. Auch Fritz Schmitz sollte sich beim Sprechen mehr Zeit nehmen; sein verbindlicher, feptischer und deshalb unvollständiger General Burgoyne wäre dann noch eindringlicher. Maria Höden ist immer noch zu sehr auf das klassische Pathos eingestellt: ein realistischer Dichter wie Shaw verdrängt das nicht. Sie hätte nach unfrer Meinung stiller, schlichter, kurz; weniger heftig sein können in der Darstellung der unklaren und jansien Frau Anderson. Fritz Proft machte den trobbigen Christoph Dudgeon sehr glaubhaft, auch Günther von Söhler fand den rechten Ton und die rechte Haltung für den pflichtverklavten Major. Die sanftmütige Mutter Dudgeon wurde von Theresie Löffelberg überzeugend dargestellt, und Nina Lohm war eine schüchtern, kindhafte Estie.

Aber die Seele der Aufführung war Lothar Bühring als der Leuzschüler Richard Dudgeon. Er war ein Mann, der sich zur Freiheit des Denkens und des Handelns durchgerungen hat; sein Wort war kalt und scharf zu den Widersachern, weich und liebevoll zu den Menschen, die seine Liebe verdienen. Jede Bewegung war Ausdruck des Gefühls, war geradezu tänzerische Linie, aber ohne alle Maniertheit. Bei ihm kann man wirklich von „Perkypern“ sprechen. Zu wünschen wäre nur noch, daß er die Sprache, oder sagen wir: den Ton mehr kultivieren möchte. Eine reichere Registrierung der Stimme und noch etwas Mäßigung im Tempo würde ihn zu einem Darsteller allerersten Ranges machen.

üblichen Konsequenz Gebrauch machen und ihre Kosten zur Verfügung stellen.“

Es ist bisher in der Politik noch nie üblich gewesen, daß die Opposition einer Regierung erklärt hat: „Wir können zwar nichts gegen euch ausrichten, aber tut uns den Gefallen und geht weg.“ Aber bei den Deutschnationalen ist alles möglich.

### Vertrauenserklärung für Briand.

Das neue Ministerium Briand hat sich am Donnerstag nachmittag dem Parlament vorgestellt. Vor zwölf Tagen ist das vorhergehende Kabinett Briand gestürzt worden, und wenige Tage darauf wurde Briand mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Ueber acht Tage sind zwischen der Neubildung der Regierung und ihrer Vorstellung in der Kammer verfloßen. Diese in der Geschichte des französischen Parlamentarismus ungewöhnliche Tatsache erklärt sich durch die außerordentlichen Ereignisse in Genf.

Die Lage der französischen Staatsfinanzen wird immer kritischer und droht das gesamte Staats- und Wirtschaftsgebäude zu erschüttern. Die extremen Strömungen gewinnen an Macht. Die Kommunisten und die Faschisten fühlen sich gefährdet und suchen die Gunst des Volkes zu gewinnen. Auf außenpolitischem Gebiet hat der erfolglose Ausgang der Genfer Tagung der Friedenspolitik Briands einen schweren Schlag versetzt, und seine nationalpolitischen Gegner reden von neuem das Haupt. In diesen schwierigen Problemen nimmt die am Donnerstag in der Kammer von Briand selbst, im Senat von dem Justizminister Labal verlesene Regierungserklärung Stellung. Einleitend fordert die Regierung das Parlament zu außerordentlicher Arbeitsdisziplin auf, um noch vor den Parlamentsferien die Maßnahmen treffen zu können, die die Rückkehr zu einem normalen Regime und geordneten Haushalt ermöglichen sollen. Um so schnell wie möglich zu dem großen Werke der nationalen Sanierung zu schreiten, von der alle Leidgedanken ihrer Politik bestimmt sein müßten, erkenne die Regierung alle bereits botierten Maßnahmen an. Die Verhandlungen zur Regelung der interalliierten Schulden, die einen günstigen Verlauf zu nehmen schienen, werde sie mit dem festen Willen, zu einem wirksamen Abkommen zu gelangen, fortsetzen. In ihrem zweiten Teile versichert die Regierungserklärung die Fortführung der Politik der Entspannung und Befriedung Europas im Rahmen des Völkerrundes. In diesem Zusammenhang gibt die Regierung ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß es in der außerordentlichen Verammlung des Völkerrundes nicht möglich gewesen ist, den Eintritt Deutschlands in den Völkerrund zu bewerkstelligen. Aber der Aufschub, der durch keine der Signatarmächte von Locarno veranlaßt sei, habe diese in keiner Weise getrennt.

Nach der Regierungserklärung wurde die lange Liste der Interpellationen verlesen und Briand forderte das Parlament auf, die Diskussion über die meisten der eingebrachten Interpellationen zu versagen und allein die des nationalpolitischen Abgeordneten Jbarnegaray über die Zusammensetzung und die allgemeine Politik des Ministeriums sofort zur Debatte zu stellen. Mit großer Mehrheit wurde dieser Vorschlag angenommen, worauf Jbarnegaray das Wort zur Begründung seiner Interpellation ergriff. Der größte Teil seiner Rede war dem Angriff auf die Person des Innenministers Malby gewidmet und wirkte wie ein Kapitel einer chaotischen Darstellung des Krieges. Der Redner erklärte, daß die Anwesenheit dieses unter der Regierung Clemenceaus wegen Hochverrats verurteilten Mannes im Ministerium eine Herausforderung der nationaldenkenden Kreise darstelle.

In seiner Erwiderung verteidigte Briand seinen Innenminister gegen die ungerechten Leidenchaften, die sich gegen ihn richteten, und wies auf die anerkanntwertigen Pflichterfüllung hin, durch die sich Malby stets ausgezeichnet habe. Frankreich, so schloß Briand, habe noch nie gegögert, einen begangenen Irrtum wieder gutzumachen.

Als in der sehr stürmischen Debatte der neue Innenminister Malby sich gegen die Angriffe der Rechten verteidigte, erlitt er einen Ohnmachtsanfall und mußte hinausgetragen werden. Es kam zu so heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien, daß die Saalbediener eine Kette bildeten, um eine Kauferei zu verhindern. Malby erholte sich später wieder. Die Debatte endete mit einem Vertrauensvotum für die Regierung. Die Kammer sprach dem Ministerium Briand mit 361 gegen 164 Stimmen das Vertrauen aus.

### Parteiwitz in Bulgarien.

Dem außerordentlichen Kongreß der bulgarischen Sozialdemokratie, der in Sofia tagte, schien, rein äußerlich gesehen, nur die Entscheidung über eine allerdings nicht unwichtige Frage obzuliegen, nämlich ob es einzelnen Parteigenossen freistehe, ohne Rücksicht auf Beschlüsse und Weisungen der Instanzen die Partei schädigende Treibereien in aller Öffentlichkeit fortzusetzen. Uffen Barkow und Dimo Kassarow waren es, die seit vorigem Herbst durch Broschüren und andre Veröffentlichungen den verbissenen Gegnern der modernen Arbeiterbewegung reichlich Stoff gegen Partei, Gewerkschaften und auch Gewerkschaften lieferten; ihre Fronde wurde von einer Gruppe Sobranje-Abgeordneter mit Dr. Dschidrow an der Spitze unterstützt, die gegen die offiziellen Parteiorgane ein „Sozialistisches Bulletin“ herausgaben und eine Zeitung „Napred“ (Vorwärts) gründeten. Da der nach manchen gültigen Einrenkungsversuchen gescheiterte Einheits des Parteivorstandes, Barkow und Kassarow aus der Partei auszuschließen, die Unruhe innerhalb der Organisationen nicht zu bannen vermochte, hatte jetzt als höchste Instanz der Parteitag über Disziplinbrecher und Statutenverächter sein Wort zu sprechen.

Über in Wahrheit standen nicht Formdinge, sondern Fragen zur Förderung und Entschcheidung, die aufs tiefste in das gesamte öffentliche Leben Bulgariens einschneiden. Die Streitigkeiten in der Partei sind eine Erbschaft des ungeligen 9. Juni 1923, an welchem Tage der Bauerndiktator Stamboliski durch blutigen Staatsstreich gestürzt wurde. An dieser Verschwörung, deren führende und ausführende Organe die Offiziersliga und die mazedonischen Vandenhäuptlinge waren, nahm auf eigene Faust, ohne Wissen und Willen der Partei, der Sozialist Kassarow teil und ließ nach gegliedertem Zutritt durch seinen Eintritt in das Kabinett Alexander Barkow der neuen Regierung den sehr erwünschten Anschein, als unterstütze die Sozialdemokratie ihre Bestrebungen.

Solange die Gemütlung über den Fall Stamboliskis, der für die sozialistische Bewegung eine harte Hand gehabt hatte, alles andre verbunkelte, mißbilligte die Partei Kassarows Eigenmächtigkeit nicht öffentlich. Als aber das Ministerium Barkow seinen reaktionären Werdegang immer deutlicher zeigte, zwang die Parteien den sozialdemokratischen Minister zum Austritt aus der kompromittierenden Gesellschaft. Gerade zu einer Zeit aber, da die Sozialdemokratie im Kampfe gegen den bluttriefenden Terror Barkows den heftigen Angriffen der Regierungsmameluden ausgesetzt war, im Herbst 1925, gab Kassarow in Form eines Tagebuchs ein Schrift „Ginter den Kulissen der Verschwörung“, nämlich der vom 9. Juni, heraus, in der er sich seines Anteils an jenem Ruffe rühmte und zu weit wohlwollenderem Urteil über das Schandvergehen Barkows gelangte als die Partei. Wenn damit die Mißbilligungen begannen, denen ein Ende zu bereiten der Kongreß einberufen wurde, handelt es sich im Grunde also um die historische und politische Stellung der Sozialdemokratie zum 9. Juni.

War mit Ausnahme Dr. Dschidrows der Parteivorstand einhellig der Meinung, daß bei Kassarow und Barkow genügend Gründe zum Ausschluß vorlägen, so schloß bei einzelnen Vorstandsmitgliedern die Besorgnis durch, daß ein zu schnelles Vorgehen zu einer Parteispaltung führen werde. In diesem Sinne fandte einer der ältesten sozialistischen Vorkämpfer, M. Z. Bosteliew, der

wegen Krankheit fernbleiben mußte, dem Kongreß einen Brief, in dem er betonte, daß in beiden Lagern verbiente Genossen ständen und daß, von persönlichen Bestimmungen ganz zu schweigen, beide Teile von Fehlern nicht frei seien. Aber angesichts der Erbitterung der Mehrheit der rund 300 Delegierten gegen die Unruhestifter, die man für das Rahmen der Bewegung verantwortlich macht, bestieg seine Mahnung zur Eintracht ebensovienig wie der Vorschlag des gleichfalls hochangesehenen Parteiführers Sakaßow, einen Mittelweg zu wählen. Mit Dreiviertelmehrheit nahm der Kongreß eine Resolution an, die den Ausschluß Uffen Barkows und Dimo Kassarows bestätigt und Dr. Dschidrow eine ernste Rüge erteilt und die Einstellung des „Sozialistischen Bulletin“ und des „Napred“ verlangt. Mit etwa zwei Duzend ihrer Anhänger verließen die Ausgeschlossenen den Parteitag.

Auch das Zentralorgan „Marob“ (Woll) sieht die besondere Bedeutung dieses Beschlusses in der Abstützung derer, die durch ihre persönliche Teilnahme die Sozialdemokratie in den Ruf des 9. Juni verwickelten und mit dem Kabinett Barkow verknüpften. Zu wünschen aber bleibt, daß der Beschluß nicht die vor manchen befürchteten Folgen hat, denn die Schlagkraft und Einheit der Sozialdemokratischen Partei ist für den materiellen und mehr noch für den moralischen Wiederaufbau Bulgariens nie nichts andres bonnöten.

### Notizen.

Der Film „Freies Volk“ freigegeben. Die Filmoberprüfstelle hat die Einsprüche gegen den genannten Film als unbegründet zurückgewiesen und den Film nach kurzer Beratung mit einem ganz unwesentlichen Ausschnitt freigegeben. Damit ist die bairische Regierung mit ihren Einwänden, der Film verschlechtere die Beziehungen zu fremden Staaten, verschärfe die Massengegenstände usw. hinten abgerückt.

Wieder freigelassen. Die Beschuldigungen Grütte-Lehders gegen mehrere völkische Führer wegen eines Attentatsplanes gegen Minister Sebering hatten die Abteilung I A des Polizeipräsidiums zu umfangreichen Ermittlungen veranlaßt, in deren Verlauf am Sonnabend voriger Woche der Oberleutnant a. D. Martin Eisenbed, der bei der Ortsgruppe des Stahlhelms in Frankfurt a. d. O. beschäftigt war, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach Berlin gebracht wurde. Der Verdacht, daß Eisenbed an dem Attentatsplan gegen Sebering beteiligt war, erwies sich jedoch nicht als stichhaltig genug, um einen Haftbefehl zu rechtfertigen. Eisenbed ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Ein Arbeiterführer in Litauen ermordet. Im Bahnhofsgelände von Schaulen wurde die Leiche des Vorsitzenden der örtlichen Arbeiterhilfsorganisation, Amalor, gefunden. Die polizeiliche Untersuchung hat Mord festgestellt. Der Ermordete war als linksradikaler Arbeiterführer politisch tätig, es wird vermutet, daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Grütte-Lehders Revision verworfen. Das Reichsgericht beschloß sich am Donnerstag mit der Revision des Fernmörders Grütte-Lehder. Das Gericht verwarf die Revision als unbegründet und bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Das neue tschechische Kabinett. Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte Cerny hat folgende Ministerliste aufgestellt: Johann Cerny, Präsident, Chef der politischen Landesverwaltung; Währens, Präsidium und Inneres; Dr. Wenesch, Wezeres; Professor Dr. Englisch, Finanzen; Professor Dr. Artstmar, Unterricht; Dr. Hausmann, Justiz und Verpflegung; Dr. Perouka, Handelsminister; Dr. Mitha, Eisenbahnminister; Ingenieur Neubill, öffentliche Arbeiten; Dr. Slabiz, Landwirtschaft und Unifizierung; Generalstabschef Strych, Landesverteidigung; Dr. Schiefl, Soziale Fürsorge; Dr. Jarka, Post; Kallay, Slowakei.

Frankfälscher Schulse gestorben. Der Ingenieur Arthur Schulze, gegen den wegen seiner Beteiligung an den Budapestter Frankfälschungen von der Berliner Staatsanwaltschaft I das Untersuchungsverfahren geführt wurde, ist heute früh in der Jrennanfall Herzberge gestorben. Schulze hatte gleich nach seiner Entlassung in das Untersuchungsgefängnis Spuren von Geisteskrankheit gezeigt. Er hatte Wohnvorstellungen und glaubte sich selbst in seiner Zelle von Wörbern umgeben.

Frankfälscher Schulse gestorben. Der Ingenieur Arthur der Frankfälschungen wurden im Haag Janobich zu 3 Jahren und die Angeklagten Markowski und Manovic zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Mutmaß in Peking. Als bekannt wurde, daß die Peking Regierung das Ultimatum der Mächte wegen Behinderung der Schifffahrt Taku-Tientsin angenommen habe, veranstalteten etwa 1000 Studenten eine Protestkundgebung vor dem Ministerium. Die Regierung mußte Infanterie aufstellen, die die Demonstrierenden auseinandertrieb. Es gab 17 Tote und 16 Schwerverwundete. In ihrer Unmüthigkeit hat die Peking-Regierung im übrigen gegen den angemessenen Ton und gegen die Befristung des Ultimatus protestiert.

### Depeschen.

#### Das Opfer des Polizeiwitzes.

Ab. Leipzig, 19. März. Im Hochverratsprozeß gegen Heud (der von dem kommunistischen Spindel und Reichstagsabgeordneten Hamann denunziert wurde) und Genossen vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beantragte der Reichsanwalt gegen Heud auf Grund des Republikstrafgesetzes und des Sprengstoffgesetzes sechs Jahre Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe. Die Straftaten der übrigen Angeklagten, die sich nur an der Kampfleitung beteiligt hatten, fielen unter das Amnestiegesetz.

#### Abreise aus Genf.

Ab. Genf, 19. März. Am Donnerstag Abend haben Chamberlain und Paul Boncour, der rumänische Delegierte Attolisco, der Vertreter Norwegens, Nanzen, sowie die spanische und die chinesische Delegation Genf verlassen.

#### Koalition von 60 Sekunden.

Ab. Paris, 19. März. Die gesamte Morgenpresse hebt die große Mehrheit hervor, mit der die Kammer gestern Briand das Vertrauen ausgesprochen hat. Sie stellte aber den Zwischenfall mit Malby in den Mittelpunkt der Erörterung. „Echo de Paris“ schreibt: Aus der gestrigen Abstimmung ist keine Folge zu ziehen. Es war keine politische Mehrheit, sondern eine Mehrheit, die durch Gefühl zusammengebracht wurde. Sie bildete sich um die Tragbähre, auf der man den ohnmächtig gewordenen Minister des Inneren Malby hinantrug. „Dubre meint: Gestern hat sich während einer aufregenden Minute das Kabinett der Rinden wieder gebildet. Aber eine Minute hat nur 60 Sekunden, und eine Koalition von 60 Sekunden genügt nicht für Frankreich.“

#### Der Zusammenstoß in Peking.

Ab. Peking, 19. März. Nach neuern Feststellungen wird die Zahl der gestern bei einer Kundgebung von 1000 Studenten gegen die Annahme des Ultimatus der Mächte getöteten Studenten auf mindestens 20 und die der Verletzten auf mindestens 80 geschätzt. (Siehe auch Notizen.)

#### Schiffskatastrophe.

Ab. Berlin, 19. März. Die „V. Z.“ meldet aus Baidour: Der erste Offizier und neun Mann vom italienischen Dampfer Jagarnez aus Genua landeten in Swanjea, nachdem der Dampfer in der Nacht mit einem unbekanntem Schiffe zusammengestoßen und gesunken war. 21 Mann der Besatzung werden noch vermißt.



# Sie brauchen ZU OSTERN neue Kleidung!



- ① **Apartes Jumperkleid** gemusterter Marocain mit einfarbigem Wollknäuel . . . Mf. **9.80**
- ② **Jugendliches Popelinekleid** mit eingelegten Falten und Knopfgarnitur . . . Mf. **12.75**
- ③ **Fresches Bordürenkleid** aus Kaschhaartigem Stoff, entzückende moderne Form, Mf. **18.90**
- ④ **Jugendlicher Mantel** aus modernem Jacquardstoff, mit feillicher Glode . . . Mf. **12.80**
- ⑤ **Flotter Backfischmantel** aus reintollenem Tuch, hübsche mod. Farben . . . Mf. **29.50**
- ⑥ **Eleganter Wettermantel** reine Wolle, uni und gestreift, mit und ohne Gürtel zu tragen **38.00**
- ⑦ **Moderne Complett** Jacquardmuster, Kleid mit imitiert Goldleder passeliert . . . Mf. **25.50**
- ⑧ **Eleganter Ripsmantel** mit modernem, glodenartigem Faltenfell, in vielen hübschen Pastellfarben Mf. **49.00**
- ⑨ **Elegantes Gabardine-Kostüm** mit Falten- u. Dreßengarnitur . . . Mf. **49.00**
  
- Donegal-Mäntel** für Badnische, in reizender Ausführung Mf. 10.75 **8.75**
- Tuch-Mäntel** für junge Damen, mit feillicher Glode, in hübschen Farben . . . Mf. 19.80 **15.80**
- Rips-Mäntel** entzückender, moderner Schnitt und Farben Mf. 45.00 38.00 **29.50**
- Frauen-Mäntel** aus gutem Tuch, große Weiten, tolle Farben Mf. 38.00 29.50 **22.50**
  
- Sport-Kostüme** aus Donegal, Jede auf Futur . . . Mf. 19.80 **13.80**
- Elegante Wollrips- und Mouliné-Kostüme** flotte Verarbeitung, mod. Farbestellung. **48.00**
  
- Schotten- u. Streifenkleider** reine Wolle, entzückende, moderne Farbestellungen Mf. 25.50 21.00 16.80 12.80 **9.80**
- Wachseidene u. Marocainkleider** aparte helle Muster Mf. 18.90 17.50 14.75 **11.90**
- Elegante Frühjahrskleider** in Popeline, Gabardine und Rips, in allen gemäßigten Modifarben Mf. 49.00 38.00 25.50 **14.75**
- Frauenkleider** aus prima Gabardine, mit Dreßengarnitur, bis Größe 52 vorrätig . . . Mf. 29.50 **22.50**
  
- Wachseidener Kasak** mit kurzen und langen Ärm, moderne, helle und dunkle Saros . . . Mf. 14.75 8.90 **5.50**
- Kariertes Wollkasak** flotte Form, mit Bandgarnitur . . . Mf. **7.90**
- Wollmusselin-Kasak** entzückende Muster . . . Mf. **6.90**
  
- Wollgestrickte Westen und Pullover** für Damen und Herren, in einfacher u. eleganter Ausführung.

# Siegfried Cohn

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 58/60



Gewerkschafts-Erwerbslosenprogramm.

Als Ende Februar der Reichstag nach monatelangen, heißen... Die derzeitige Erwerbslosenfürsorge leidet an drei Grund-  
übeln. Die Unterstützungssätze sind zu niedrig, ihre Staffe-  
lung ist roh und ungerecht und die Unterstützung ist auf  
den "bedürftigen" Erwerbslosen beschränkt.

Die Unterstützungsberechnung und auf Anerkennung eines  
Unterstützungsanspruchs aller beitragspflichtigen Ar-  
beitnehmer hinauslaufen.  
Die derzeitige Erwerbslosenfürsorge leidet an drei Grund-  
übeln. Die Unterstützungssätze sind zu niedrig, ihre Staffe-  
lung ist roh und ungerecht und die Unterstützung ist auf  
den "bedürftigen" Erwerbslosen beschränkt.

Je nach Ortsklasse schwankte die Unterstützung eines erwachsenen  
Ledigen zwischen 2,94 und 4,68 Mark wöchentlich, für weibliche  
Erwerbslose zwischen 2,-- und 3,72 Mark. Entsprechend waren  
die Familienzuschläge. Durch starken Druck wurden die Sätze  
wiederholt erhöht. Im Februar 1925 erreichten sie für Er-  
wachsende (über 21 Jahre) wöchentlich 5,50 bis 8,70 Mark, für ein  
Ehepaar 7,50 bis 11,95 Mark, für eine Familie mit zwei Kin-  
dern 10,40 bis 16,50 Mark. Zugleich wurden männliche und  
weibliche Erwerbslose gleichgestellt.

Der im Herbst einsetzende Kampf um weitere Erhöhung  
führte erst nach sehr starkem Druck der Gewerkschaf-  
ten und im Parlament dazu, daß Mitte Dezember die Unter-  
stützungssätze im Durchschnitt um 15 v. H. erhöht wurden. Die  
sozialdemokratische Fraktion hatte 50 v. H. verlangt. Die da-  
malige geschäftsführende Regierung wollte die kommende Regie-  
rung nicht weiter binden, und wies weitergehende Forderungen  
ebenfalls wie die

Einführung der Kurzarbeiterunterstützung  
als Unter der neuen Regierung kam dann der völlig ungenügende  
Beschluss vom 20. Februar zustande. Die Unterstützung für  
Ledige, die allein ohne Familie leben, wurde um 10 Prozent, für  
solche Ledige unter 21 Jahren um 20 v. H. erhöht, weil diese  
besonders schlecht gestellt waren. Für alle anderen Erwerbs-  
losen trat eine 10prozentige Erhöhung erst nach der achten Unter-  
stützungswoge ein. Die Familienzuschläge wurden nicht erhöht.  
In den zahlreichen kleineren Orten, die zur Ortsgruppe D/E  
gehören, trat überhaupt keine Verbesserung ein. Damit beträgt  
bisher selbst in Großstädten wie Berlin, Hamburg usw. die Unter-  
stützung für einen erwachsenen Ledigen 10,75 Mark, für ein Ehe-  
paar 14,-- Mark, für ein Ehepaar mit zwei zuschlagsberechtigten  
Kindern 18,70 Mark wöchentlich.

Diese Sätze reichten für kleinere Orte noch beträchtlich.  
Ihre Höhe ist nach wie vor völlig ungenügend. Eine  
Unterstützung, die für einige kurze Wochen zur Not über eine  
halb vorübergehende Arbeitslosigkeit hinweghelfen kann, wird un-  
erträglich, wenn die

Erwerbslosigkeit ein Dauerzustand  
wird. Es ist sozialpolitisch unmöglich, diesen Millionen von Men-  
schen lange Monate hindurch nur die absolut tiefste Grenze  
ihrer Lebenshaltung zu sichern, aber es ist auch wirtschaftspolitisch

im höchsten Grade unklug; denn sie gefährdet die Schaffenskraft  
großer Teile der deutschen Arbeiter. Die Arbeitskraft ist das  
kostbarste Kapital einer Wirtschaft. Sie zerfließen oder doch min-  
destens durch Hunger und Elend herabwerten, heißt die Gesun-  
dung und den künftigen Aufstieg der Wirtschaft selbst verhindern.  
Geräte der Wirtschaftspolitik müßte daher den Schluß ziehen,  
daß die Art und Bedingtheit der augenblicklichen Wirtschaftskrise  
verlangt, daß die Opfer des Arbeitsmarktes mit einer so hoch  
wie irgend möglich gesteigerten Unterstützung über die Krise hin-  
weggebracht werden müssen.

Der neue Antrag der Gewerkschaften  
verfolgt dieses Ziel. Heute wird die Unterstützung, ohne Rücksicht  
auf die Lohnhöhe des einzelnen festgesetzt nach Alter, Familien-  
größe, Ortsklasse und Wirtschaftsgebiet. Dieses System führt zu  
argen Ungerechtigkeiten und läßt ihn und wieder hauptsächlich für  
besonders schlecht bezahlt. Arbeitergruppen Unterstützung und  
Lohn sich stark nähern oder gelegentlich überschneiden. Die Ge-  
werkschaften fordern daher, daß künftig die Unterstützung nach  
dem Lohne gestaffelt wird. Wie der Arbeitnehmer seinen Beitrag  
entsprechend seiner Lohnhöhe entrichtet muß, so soll er auch ent-  
sprechend seine Unterstützung erhalten, wobei für unter-  
haltungsbedürftige Familienmitglieder ein prozentualer  
Zuschlag erfolgen soll.

Dieses System ist auch im Regierungsentwurf einer Ar-  
beitslosenversicherung vorgesehen. Die Gewerkschaften fordern,  
daß er sofort eingeführt wird, da die Verabschiedung der Arbeits-  
losenversicherung in den nächsten Monaten nicht zu erwarten ist.

Zugleich fordern die Gewerkschaften, daß die  
Prüfung der "Bedürftigkeit" beseitigt  
wird. Diese hat immer wieder zu den größten Ungerechtigkeiten  
geführt und zahllose, hauptsächlich bedürftige Erwerbslose von der  
Unterstützung ausgeschlossen. Es ist daher notwendig, daß aus  
der Beitragspflicht ein klarer Rechtsanspruch auf Unterstützung  
folgt.

Mit diesen neuen Forderungen ist der Kampf um die Er-  
werbslosenunterstützung erneut aufgenommen. Die nächsten  
Wochen müssen zeigen, ob Regierung und Reichstag gewillt sind,  
die gerechten Ansprüche der Erwerbslosen zu erfüllen.

Franz Splieth (A.D.G.V.)

Internationale Arbeitszeitkonferenz

Die Konferenz der Arbeitsminister in London beschäftigte  
sich am Donnerstag mit dem Bericht ihrer Unterkommission über  
die Frage der Sonntagsarbeit, besonders hinsichtlich der

Eisenbahnbetriebe, und einigte sich auf eine einheitliche  
Auslegung. Der Ausschuss soll nunmehr an die Behandlung des  
Artikels 4 des Washingtoner Abkommens gehen, der von den be-  
sondern Verhältnissen der sogenannten Ionianischen Betriebe  
handelt. Eisenbahnverhältnisse sollen bei diesem Kapitel einer  
späteren Sonderberatung vorbehalten bleiben.

Bei Artikel 6 des Abkommens wurde eine Anregung disku-  
tiert, die Zahl der auferlegt zu leistenden Ueberstunden, pro  
Jahr berechnet, festzusetzen. Man war jedoch der Auffas-  
sung, daß hier eine verbindende Festlegung nicht zweckmäßig sein  
würde.

Die Artikel des Washingtoner Abkommens, über die bisher  
auf der Konferenz eine Einigung erzielt wurde, sind die  
Artikel 1 bis 3. Artikel 1 bestimmt die gewerblichen Betriebe,  
auf die das Abkommen anzuwenden ist. Das sind Bergwerke,  
Eisenbrücken und andre Anlagen zur Gewinnung von Bodenschätzen,  
dann die eigentliche Industrie einschließlich des Schiff-  
baues, der Abbruchunternehmungen, der Erzeugung, Umformung  
und Uebertragung von motorischer Kraft und von Elektrizität.

Dann der Wiederaufbau, die Instandhaltung, Ausbesserung,  
der Umbau und Abbruch von Bauwerken, Eisenbahnen, Straßen-  
bahnen, Häfen, Docks, Dämmen, Kanälen usw., Telegraphen-  
und Telephonanlagen, elektrischen Anlagen, Gas- und Wasserwerken  
und anderer Bauarbeiten sowie die dazu nötigen Vor- und Grund-  
arbeiten. Schließlich die Beförderung von Personen oder Gütern  
auf Straßen, Eisenbahnen, Binnengewässern oder zur See. Die  
Bestimmungen über die Beförderung zur See und auf Binnen-  
gewässern sind durch eine besondere Konferenz zu regeln.

Artikel 2 bestimmt, daß die Arbeitszeit in öffentlichen oder  
privaten gewerblichen Betrieben oder deren Nebenbetrieben acht  
Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich nicht  
übersteigen darf. Ausgenommen sind solche Betriebe, in denen  
lediglich Mitglieder einer Familie beschäftigt sind. Bei Schicht-  
arbeit kann die Arbeitszeit an einzelnen Tagen über acht Stun-  
den und in einzelnen Wochen über 48 Stunden betragen, jedoch  
darf im Durchschnitt die Arbeitszeit, auf einen Zeitraum von drei  
Wochen oder weniger berechnet, nicht acht Stunden täglich oder  
48 Stunden wöchentlich übersteigen.

Was ist Arbeitszeit? Hierzu wurde die Feststellung  
von der Konferenz getroffen: Als Arbeitszeit hat die Zeit zu  
gelten, während der der Arbeitnehmer zur Verfügung des Arbeit-  
gebers steht, unter Abzug der Ruhepausen.

Artikel 3 läßt eine Ueberschreitung dieser Arbeitszeit bei Un-  
glücksfällen oder bei dringlichen Arbeiten an Maschinen oder Be-  
triebseinrichtungen oder in Fällen höherer Gewalt zu.  
Aus veröffentlichten Berichten unserer Korrespondenten geht  
nicht klar hervor, auf welchen Artikel sich die Frage der Son-  
ntagsarbeit bezieht. Es ist wahrscheinlich, daß es sich um den Ar-  
tikel 4 handelt, wonach in Betrieben mit ununterbrochenem Fort-  
gang die Arbeitszeit bis zu 56 Stunden wöchentlich betragen  
kann, wodurch jedoch der Anspruch der Arbeiter auf den wöchent-  
lichen Ruhetag nicht berührt wird.

Hier scheint der Versuch des Reichsarbeitsministers Doktor  
Brauns vorzuliegen, die Eisenbahnen den Bestimmungen des Ar-  
tikels 4 zu unterstellen. Das würde aber dem Artikel 1 wider-  
sprechen.

Die internationale Arbeitszeit-Konferenz.



Das Bild zeigt die Teilnehmer der internationalen Arbeitszeit-Konferenz in London. Von links nach rechts: Sir A. Steele-Maitland, der englische Arbeitsminister; Albert Thomas, Direktor des Internationalen Arbeitsamts in Genf; Reichsarbeitsminister Brauns; der englische Ministerpräsident Baldwin und Durafour (Frankreich).

Hegel und der Marxismus.

Der Marxismus stellt sich die Aufgabe, den wirtschaft-  
lichen, sozialen und politischen Entwicklungsprozess zu erschließen.  
Der Philosoph Hegel hat Marx und Engels das Verständnis für  
die in den Dingen selbst liegende Entwicklung vermittelt. Fried-  
rich Engels sah sich vollkommen als Schüler des Philosophen  
Hegel, und jeden gegen seinen großen Meister gerichteten Sieb  
empfand er fast als persönliche Beleidigung. Für die Tatsache ist  
niemandem Borgeant höchst charakteristisch: Liebknecht gab im  
"Volksstaat" 1870 den "Deutschen Bauernkrieg" von Engels her-  
aus, und er gestattete sich, in Nr. 35 des "Volksstaat" (30. April)  
folgende verhältnismäßig harmlose Bemerkung über Hegel zu  
machen: "Hegel, geboren 1776 in Stuttgart, gestorben 1831 in  
Berlin, der 'letzte Philosoph', dem großen Publikum bekannt als  
Gedanken- und Verherrlicher der königlich preussischen Staatsidee."  
Diese Anmerkung verdroß Friedrich Engels derart, daß er  
den direkt beleidigenden Brief an Liebknecht schrieb. Am 13. Mai  
1870 beschwerte sich Liebknecht bei Marx über seine Behandlung  
nach Engels. Er schrieb nämlich:

Mittwoch, 13. Mai 1870.  
Lieber Moser!  
Gestern erhielt ich von Engels einen saugroben  
Brief, auf den ich in gleichem Stil antworten werde, mit  
einer mich als Schulbuben behandelnden Erklärung, die ich  
natürlich nicht aufnehme. Es ist wahrhaft abgeschmackt, wegen  
einer flüchtigen Note wie die über Hegel solchen Vorn zu schla-  
gen. Daß Engels sie nicht geschrieben, weiß jeder, der Engels  
kennt, und niemand, der Engels kennt, traut ihm ein sacrilège  
(Gotteslästerung) an Hegel zu. Sehr wenige werden dies über-  
haupt für ein sacrilège halten. Ich habe nicht den Bildung-  
gang durchgemacht wie Engels: ehe ich fertig war mit der  
Theorie, wurde ich in die Praxis hineingekleidet und  
nachher seit 22 Jahren ununterbrochen ein mühsames, jede-  
Minne auszehrendes Leben. Daß ich unter solchen Verhält-  
nissen Hegel nicht so gründlich studiert habe, wie Engels, be-  
weist sich von selbst, ist aber auch keine Schande für mich. Und  
wenn ich diese Studien sogar ein bißchen vernachlässigt, so wird mit  
Engels meine Privatansicht lassen müssen. Jedenfalls ist es  
unverantwortlich von ihm, wegen einer solchen Sauferei mich zu  
beleidigen, denn das hat er getan. Die Noten sind bei-  
nahe für unsere Leser absolut notwendig. Auf dem Feld der  
Theorie lag ich mich gern von Engels begeben, auf dem Feld

der Praxis glaube ich aber etwas besser bewandert zu sein  
als er.

Herzliche Grüße an Dich und die Deinen  
Dein treuer Vbrath.

Vbrath ist der Spitzname Liebknechts in der Marx'schen Fa-  
milie. In dem Brief an Karl Marx teilt übrigens Liebknecht  
diesem mit, daß er seinen neugeborenen Sohn Karl kaufen lassen  
wollte. "Wenn ich den Kleinen taufen lasse, bekommt er Deinen  
Namen. Du verweigert doch die Patenschaft nicht? Das wurde  
gleich nach der Geburt festgesetzt."

Der Streit über den "heiligen Hegel" war übrigens halb  
beigelegt. Daß er aber entstand und "saugroh" geführt wurde,  
zeugt von der tiefen Verehrung von Friedrich Engels für diesen  
Philosophen, der von ihm eben als Wegbereiter des Marxismus  
angesehen wurde.

Ehrung für Erich Mühsam.

Dem Dichter Erich Mühsam war eine Morgen-  
feier gewidmet, die auf Betreiben der "Reichsbühne" am  
14. März im Theater in der Königgräzer Straße in Berlin  
stattfand. Nach einem einleitenden Vortrage des Regisseurs  
Emil Lind las der Schauspieler Alexander Granach Mühsams  
Geschichte von dem jüdelirrenden Leutnant und Helben-  
jungling von Fortjuer, der mit Schwärzlichkeit und "Schwert aus  
der Scheide" bemüht war, den "Kades" in Zabern den letzten  
galdischen Humor auszureiben und schon 1913 beinahe den Krieg  
heraufbeschworen hätte.

Dann ergriff der Dichter selbst, jügend, vor Männern  
zu sprechen, von denen er annimmt, daß sie seine Ideen kar-  
nieren werden, denn sein Herz, seine Liebe ist bei jenen andern,  
denen man Gottes freie Sonne raubte, und die die Welt nur  
durch Güterpaß sehen, denen, für die sein Leben vom jetzt an  
gemacht sein soll, denen, die im Zuchthaus schmachten, den poli-  
tischen Gefangenen". Mühsam las ein Kapitel eines  
Romanes "Ein Kind des Volkes", den er im Gefängnis an-  
gefangen hat, jedoch bisher noch nicht vollenden konnte. Es ist  
die Entwicklung eines Proletariatskinds, dessen junge Knaben-  
jahre in den Beginn des Krieges von 1870 und 1871 fallen. Nicht  
um politischen Keulen, sondern um erstes erotisches Erwachen  
handelt es sich in diesem Kapitel. Mit großer psychologisch  
kenntnis wird dieses Erlebnis der Anwesenheit enthält. Die  
ang ungenügende Sittlichkeit einer Kleinstadt an der West-  
seite

hier nicht mit der unerbittlichen Kritik des Klassenkämpfers, son-  
dern mit den liebevollen Augen des Dichters gesehen.

Danach lag es dem großen Königin der Reif Lauger  
ob, die Märtyrergestalt Gustav Landauers, des Freundes  
und Führers des Dichters, und jene Münchner Zeit des Blutes  
heraufzubeschwören. Temperament- und humorvoll machte sie  
auch den Revoluzzer Lampenputzer Abendig. Zarte Feier, von  
Elizabeth Bergreger gesprochen, beschlossen die Poeten. — Wir  
wollen in Erich Mühsam nicht so sehr den Bohemien und  
utopischen Anarchisten sehen, als den ihn die Bourgeoisie teils  
mit Graueln, teils mit billigen Spott erblickt, sondern in erster  
Linie den Dichter, der u. a. den erschütternden "Gejang  
der Arbeiter" schrieb:  
Völker, erhebt euch und kämpft für die ewigen Rechte,  
Kämpft und erobert die Freiheit dem Menschengeschlechte!  
Reif ist die Zeit. Völker, erhebt euch zum Streit,  
Duldet nicht Herren und Knechte!  
Schließt, Proletarier, ihr, den Verband der Nationen,  
Jeder für alle, so sprengt ihr die Ringe der Dornen.  
Nehmt euch die Welt, die keine Zwietracht zerfällt!  
Lasset den Frieden drin wohnen!

Wenige haben wie gerade er die Bitternisse und Qualen  
der Gefangenenschaft gekostet. In Niederhohenems hat er mit  
Ernst Zoller zusammen jahrelang hinter Kerkermauern ge-  
schmachtet, der Willkür roher Schergen preisgegeben. Das  
deutsche Volk hat viel an ihm gutzumachen.

Literatur. Lesungs-Manuskript der "Mina von Sarn-  
heim" wird von der "Lesung-Stiftung" der Preussischen Staats-  
bibliothek in Berlin verwahrt und erhält dadurch seinen be-  
sonderen Archivalwert, daß die Erstausgabe des unsterblichen  
Werkes, die 1767 bei Christian Friedrich Hof in Berlin erschien,  
auf dieser Handschrift beruht. Das läßt sich aus einigen von dem  
Gelehrten hinterlassenen Notizen einwandfrei feststellen. Diese  
kostbare Handschrift, die für alle literarischen Fragen von un-  
erschätzbarem Wert ist, wird nunmehr zum ersten Male in einer  
originalgetreuen Siedbrudnachbildung veröffentlicht, und  
zwar erscheint diese Ausgabe der Urhandschrift in Verlage von  
Richard Weidbach in Heidelberg. Auch durch ihre äußere Form  
wird das Lesen des Lustspiels in der Urgehalt, die ihm der  
Dichter gab, zu einem Genuß, denn die 40 Akte des Kom-  
plexes sind von Lesing in schöner leicht lesbare Handschrift  
niedergeschrieben worden.















Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg den 19. März 1926.

Bildungsabende.

Bezirk Fernersleben am Montag den 22. März, abends 8 Uhr bei Stiller.

Bezirk Dessauer Straße-Friedrichstadt-Werder am Mittwoch den 24. März, abends 8 Uhr, in „Grafemanns Garten“.

Bezirk Wühlsteinstraße am Montag den 22. März, abends 8 Uhr, bei Schulze, Liefenstraße 52.

Bezirk Semsdorf am Mittwoch den 24. März, abends 8 Uhr, im „Reinholdt Hof“.

Die Seuchenbekämpfung in Heilanstalten.

Auf Grund einer bereits während des Krieges veranstalteten Umfrage über die zweckmäßigste Art der Typhus- und Ruhrbekämpfung in Heil- und Pflegeanstalten veröffentlicht der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben verschiedene Anregungen, aus denen der „Amliche Preussische Presse-Dienst“ folgendes mitteilt:

Als bester Vorschlag ist der zu bezeichnen, nach dem in verschiedenen Verträgen eine dreimalige bakteriologische Untersuchung aller neuauftretenden oder anzutretenden Personen bezeichnet wird. Diese Maßnahme wurde bereits in vielen Anstalten mit bestem Erfolg durchgeführt. Der Minister regt deshalb erneut an, allen Heil- und Pflegeanstalten, auch den Privat-Anstalten, in ihrem eignen Interesse dringend nahezu legen, daß sie bei allen in die Anstalt eintretenden Personen, einschließlich des Pflegepersonals, wenigstens einmal, besser dreimal in Pausen von je 8 Tagen Stuhl- und Urinproben auf Typhus bzw. Ruhrbazillen untersuchen lassen. Die nachträgliche Untersuchung aller bereits jetzt in den Nahrungsmittelbetrieben tätiger Personen ist, soweit sie noch nicht durchgeführt ist, zu empfehlen. Soweit die Anstalten nicht eigene Laboratorien einrichten wollen, könnten diese Untersuchungen in den zuständigen Medizinaluntersuchungsämtern ausgeführt werden.

Aufruf der Arbeiter-Radfahrer.

Parteiengenossen und Sportgenossen! Die vier Gauen 14. (Leipzig), 16. (Sena-Erfurt), 17. (Halle) und 11. (Magdeburg) des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität sind Opiern 1926 Gäste bei der Arbeiterschaft Magdeburgs. Die 4 Gauen bilden den Gaubund Mitte und wollen am 3. und 4. April (Opiern) im „Konzerthaus“, Leipziger Straße, die Meisterschaften austragen. Die besten Mannschaften der 4 Gauen sollen sich im Wettkampf gegenüberstellen, als da sind Schul- und Kunstreigen, Kunstfahren, Radballspiele, Radpolo und Rennen. Die Sieger werden dann um die Bundesmeisterschaften kämpfen. Wir benötigen dazu einige laufende Quartiere und lassen an die einzelnen Organisationen Quartierlisten ergehen, mit der Bitte, ein oder zwei Radfahrerinnen oder Radfahrern für die Nacht vom 3. zum 4. April Unterkunft zu gewähren.

Die Gastfreundschaft Magdeburgs ist vom Reichsbannertag noch in aller Erinnerung. Die Radfahrerinnen und Radfahrer stellen keine großen Ansprüche, für ein Bett oder Sofa zum Schlafen und Waschgelegenheit am andern Morgen, würden die Gäste den Quartiergebern herzlichst danken. Wo Quartierlisten nicht vorgelegt werden, erbitten wir unter Erstattung der Unkosten Nachricht an Herrn Ernst Ritter, Budau, Südr. Nr. 9. Quartierlisten liegen an folgenden Stellen aus: „Volksstimme“; Fahrradhaus Frisch auf; Johannisberg 14, Halberstädter Straße 88, Schönebeker Straße 116.

Gräberfund bei den Ausgrabungen am Dom.

Am Freitag vormittag wurde bei den Ausgrabungen auf dem Domplatz ein interessanter Fund gemacht. In einer Ausgrabungstiefe, etwa 20 Meter nördlich vom Domschiff, fand man unter den Steinplatten des alten ottonischen Doms ein Grab. Es war mit schweren Steinplatten bedeckt und enthielt ein fast vollkommen unbeschädigtes gut erhaltenes Skelett eines Menschen. Auch Reste von Schmuckgegenständen fanden sich vor. Anscheinend handelt es sich um die Begräbnisstätte einer Standesperson. Das Alter der Grabstätte konnte noch nicht ermittelt werden. Die Ausgrabungen stehen unter der Leitung des Provinzial-Konservators und des Museumsdirektors Dr. Greifchel.

Herzlich geleitete Eheberatungsstellen.

Aus dem preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird dem „Amlichen Preussischen Presse-Dienst“ geschrieben: Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten in einem neuen Rundschreiben ersucht, allen größeren Gemeinden und Landkreisen die Errichtung von herzlich geleiteten Eheberatungsstellen zu freiwilliger Zustimmung durch die Bevölkerung zu empfehlen. Diese Eheberatungsstellen, für deren Leitung vor allem besonders vertrauenswürdige und auf dem Gebiete der Vererberungslehre erfahrene Ärzte bzw. Vererberinnen in Frage kommen, sollen in der Hauptsache dazu dienen, auf Wunsch des einzelnen Eheverberers (Eheverberin) ärztlichen Rat darüber zu erteilen, ob und inwiefern, vom Standpunkte der Vererberungslehre oder aus sonstigen Gründen etwa gesundheitliche Bedenken gegen eine Eheschließung bestehen, oder etwa die Vererberung krankhafter Anlagen auf die Nachkommenchaft zu befürchten, oder ob die Eheschließung unbedenklich aber ob sie für eine gewisse Zeit, etwa bis zum Abschluß eines Seilberfahrens, aufzuschieben sei. Dem Erlaß sind die vom preussischen Landesgesundheitsrat aufgestellten Leitfäden für die Einrichtung solcher Eheberatungsstellen, ferner Richtlinien für den Gang der ärztlichen Untersuchung sowie der Entwurf eines entsprechenden Seilberzeugnisses beigelegt.

Die Frage der Einführung ärztlicher Eheberatung ist in den letzten Jahren schon mehrfach Gegenstand von Verhandlungen im preussischen Landtag gewesen, der wiederholt den Wunsch nach einer gesetzlichen Regelung ausgesprochen hat. Da diese nur durch Reichsgesetz möglich ist, dem Erlaß eines solchen Gesetzes zurzeit aber noch Schwierigkeiten im Wege stehen, hat der Wohlfahrtsminister geäußert, zunächst im Wege einer allgemeinen Empfehlung auf die Einrichtung von Eheberatungsstellen hinzuwirken zu sollen. Es sind in diesem Zusammenhang mit der Reichsregierung in Aussicht genommen darüber, ob und inwiefern auf diesem Gebiete eine gesetzliche Regelung durchführbar sei. Es wäre zu begründen, wenn sich auch die übrigen Länder in ähnlicher Weise zu einer einheitlichen freiwilligen Einrichtung von Eheberatungsstellen entschließen würden.

Auswanderung nach Argentinien.

Wir erhalten diese Zuschrift: Argentinien hatte im Jahre 1925 eine Einwanderung von 124 511 Personen zu verzeichnen gegenüber einer Rückwanderung von 52 534. Es ergibt sich also ein Ueberschuß von 72 000. Dieser Ueberschuß betrug im Jahre 1924: 113 834, im Jahre 1923: 148 900. Diese Zahlen zeigen einen Rückgang der Einwanderung

um 50 Prozent in kürzester Zeit. Unter den Einwanderern stehen Italiener und Spanier an erster Stelle. Sie bilden — durch Sprache und Lebensgewohnheiten begünstigt — für den Deutschen die schlimmste Konkurrenz. Bei der Beratungsstelle des Deutschen Volksbundes für Argentinien sprachen im Jahre 1925: 24 566 Personen mehrmals und bezüglich wegen Arbeitsmöglichkeiten vor. Ein Beweis, wie unmöglich es oft ist, auch nur eine alleinstehende Stellung zu erhalten.

In einer besonders schwierigen Lage sind die, die mit Frauen und Kindern nach Argentinien kommen. Unter 40 Pesos monatlich (gleich 64 Reichsmark) ist keine Wohnung zu erhalten, und eine Wohnung für jenen Preis bedeutet in den meisten Fällen nur ein Loch in einer Wellblechhülle eines Dorortes. Dazu kommt, daß dem Vermieter gegenüber gleich eine Sicherheit in Höhe von zwei Monatsraten gestellt und zugleich die Miete für den ersten Monat gezahlt werden muß. Also, wenn einer sofort Arbeit bekommen sollte, hat er noch lange keine Unterkunft für sich und die Seinen, wenn er nicht die Miete für drei Monate voraus bezahlen kann. Die Zahl der Arbeitslosen in Argentinien ist ungeheuer groß; Regierung oder sonstige Behörden sind nicht in der Lage, irgendwelche Unterstützung in diesem Falle zu gewähren.

Wir wenden uns an unsere Volksgenossen, die an Auswanderung denken, mit der dringenden Bitte: Kommt, bevor ihr den letzten und entscheidenden Schritt tut, vertrauensvoll zu uns! Klauß nicht den verlockenden Versprechungen, die euch von irgend-einer Seite gemacht werden. Je glänzender und aussichtsreicher das Siedlungsangebot, um so größere Vorsicht ist geboten. Der Evangelische Hauptverein für deutsche Ansiedler und Auswanderer in Wittenhausen a. d. Werra ist auf Grund seiner 27jährigen Tätigkeit in der Lage, in allen Auswanderungsfragen sachgemäße und zutreffende Auskunft zu erteilen. Jede gewünschte Auskunft erfolgt kostenlos. In Magdeburg befindet sich eine Zweigstelle des Hauptvereins in Wittenhausen: Breiter Weg 195, Eingang Letterstraße, die ebenfalls unentgeltlich Auskunft erteilt.

Die Arbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände läßt mitteilen, daß die Kirchenaustritte nicht in der Geschäftsstelle des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung, Hoheforststraße 41, sondern am Mittwoch den 24. März, abends zwischen 7 und 9 Uhr, beim Rechtsanwalt Dr. Hammerich, Breiter Weg 251a, erledigt werden können. Familiennamebuch oder andre amtliche Ausweise mitbringen. Für den Austritt wird eine Gebühr von 2 Mark pro Familie erhoben.

Die Deutsche demokratische Partei veranstaltet am Sonntag den 21. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Freundschaft“ eine kommunalpolitische Aussprache. Die Landtagsabgeordneten Doktor Grebler (Harmen) und Dr. Pöhner (Magdeburg) behandeln Fragen der preussischen Verwaltung, insbesondere der Städteordnung.

Vortragsabend der Ortskrankenkasse. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg ladet im Angelegenheit zu einem Lichtbildvortrag über Tuberkulose ein. Der Eintritt für Mitglieder ist unentgeltlich, jedoch ist eine Kostenbeiträge von 10 Pf. pro Person ermahnt.

Sprachheilschulen. Ueber Sprachheilschulen sprach im Berliner Verein für Schulgesundheitspflege Direktor Schorsch, der Leiter einer Taubstummerschule; der als erster auf die Notwendigkeit der Gründung von Sprachheilschulen hingewiesen hat. Es gibt danach an Sprachheilschulen jetzt zwei in Berlin, eine in Köln, eine in Hamburg und eine in Wien. Sie haben alle den gleichen Lehrplan wie die Volksschule und sammeln die Kinder, um systematisch ihre Sprachfehler zu korrigieren.

Bunter Abend der Neufährer Arbeiterjugend. Einen bunten Abend veranstaltete die Gruppe Neue Neufährer der sozialistischen Arbeiterjugend am Freitag den 26. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Wintergarten“, Friedrichsplatz 2. Gesänge, Sprechchor und Rezitationen wechselten in bunter Folge. Ein Ansager sorgte für gute Laune. Im weiteren Teil werden lebende Bilder gezeigt, die unter dem Motto: „Von der anderen Seite“ stehen. Herr Peter Squenz und seine Handwerker führen eine schaurige Tragikomödie von „Virus und Hühner“ auf. Jeder wird sich gesund lachen. Daher empfiehlt sich der Besuch der Veranstaltung. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. für Jugendliche, 50 Pfg. für Erwachsene.

In die Werksbeurlaubten von R. Wolf. Am Dienstag den 23. März, abends 6 Uhr, findet bei Stiller, Fernersleben, eine Betriebsversammlung für die Arbeiter von R. Wolf statt. Sämtliche Werksbeurlaubte müssen teilnehmen.

Bereinigte Bürger-Begräbnisstätten-Gesellschaft Neustadt-Magdeburg. Uns wird geschrieben: Diese alte und am Orte wohl größte Sterbefällen-Gesellschaft hatte unter den verändernden Verhältnissen der Ansiedlung gleich anderen Gesellschaften ihre Geschäfte nicht fortführen können. Infolge Entwertung ihrer Hypothekenforderungen hatte sie sogar ihre Auflösung beschlossen und besand sich bereits in Liquidation. Das neue Aufstrebungsgebot hat aber die Möglichkeit einer teilweisen Wiedererlangung der erheblichen ausgeliehenen Hypothekensummen gegeben, so daß auf Grund der dadurch zu gewinnenden wirtschaftlichen Unterlage die Sicherheit eines Fortbestehens der Gesellschaft von den Liquidatoren und dem Vorstand ernstlich her erwogen werden können. Nach Verhandlung mit einem Vertreter des Aufsichtsamtes für Privatbesicherung in Berlin und Vorbereitungen durch die Verwaltungsdirektoren der Gesellschaft war der am 10. März 1926 stattgefundenen außerordentlichen Mitgliederversammlung die Fortführung der Gesellschaft vorgeschlagen, welche von ihr auch einstimmig beschlossen wurde. Damit ist erfreulicherweise das Wiederanstreben einer alten, segensreichen Einrichtung, die sich sogar weit über die Grenzen unserer Stadt erstreckte, in nahe Zukunft gerückt und verhütet worden, daß sie als Opfer der Inflation die Hoffnungen vieler, besonders ihrer alten Mitglieder, auf Gewährung eines Sterbegeldes begrub. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und die notwendigen Satzungsänderungen liegen dem Regierungspräsidenten bereits zur Genehmigung vor, die voraussichtlich auch erteilt werden wird. Es ist eine neue Beitragspflicht, gestaffelt nach dem Lebens- bzw. Eintrittsalter für alle Mitglieder eingeführt. Die Beitragsätze sind aber außerordentlich gering. Dafür wird ohne Rücksicht auf das Alter bereits nach einjähriger neuer Beitragszahlung das volle zahlungsgemäße Sterbegeld von 120 Mark, den beitragsfrei gewesenen Mitgliedern sogar schon vor Ablauf dieses Jahres ein Sterbegeld von 60 Mark gezahlt, wenn der Sterbefall in ersten Jahr eintreten sollte. Notwendig ist, daß sich alle Mitglieder innerhalb einer Ausschlussfrist bis 30. September 1926 im Bureau, Militärgasse 39 pt, melden und die Beitragszahlung aufnehmen. Alle Einzelheiten sind dabeilbst zu erfragen und aus dem Satzungsantrag ersichtlich. Eine amtliche Bestätigung wird nach erfolgen, sobald die Genehmigung der Aufsichtsbehörde vorliegt.

Strafbarer Uebertretungen bei der Straßensäuberung. Es ist wiederholt festgestellt worden, daß beim Säubern der Straßen Schmutz und Schlamm entgegen der Bestimmungen aus § 147 der Straßenpolizeiverordnung vom 15. Februar 1925 in die Straßenrinnele fallen gelassen werden. Hierdurch werden bei Regenfällen Verstopfungen der Abflüsseleitungen und damit Straßen- und Kellerüberflutungen verursacht. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß derartige strafbare Uebertretungen vermieden und verhindert werden.

Bereinigung der Straßenverkehrszeichen. Im Berliner Polizeipräsidium fanden Besprechungen zwischen Verkehrszeichenmehrerer Großstädte statt über die Möglichkeit eines Abschlusses einer Vereinbarung über allgemeine Einführung gleicher Verkehrszeichen für Berlin, Hamburg und das südliche Staatsgebiet. Wahrscheinlich werden sich auch noch andre Städte den getroffenen Vereinbarungen anschließen.

Öffentliche Versammlung der Freidenker. Auf Einladung der freigeistigen Arbeitsgemeinschaft Magdeburgs sprach Dr. Krieger (Berlin) am Mittwoch in der Halle der Freireligiösen Gemeinde über das Thema: „Zur Kultur des Freidenkertums und Sozialismus“. Das Ziel des Sozialismus ist die Befreiung der Menschen. Das Glück besteht darin, daß die Menschen nicht gegeneinander, sondern füreinander arbeiten und leben. Auch das Freidenkertum erstrebt wie der Sozialismus das Glück durch ein Leben in Gemeinschaft. Das Freidenkertum ist die ältere von beiden Bewegungen, der wissenschaftliche Sozialismus hat freidenkerische Gedanken übernommen, sein besonderes Verdienst ist die Erforschung des Wesens der menschlichen Gesellschaft. Seine Führer der sozialistischen Bewegung sind Freidenker. Die größere Wahrscheinlichkeit gegenüber den Lehren der alten Religion, die auf dem Grund eines beschränkten Weltbildes erwachsen sind, hat die Behauptung des wissenschaftlich orientierten Freidenkertums, daß wir nur dieses eine Leben zu leben haben. Daraus folgt der auch für den Sozialismus verbindliche Gedanke, jedem Menschen ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen. Zwischen Freidenkertum und Sozialismus findet insofern eine Arbeitsteilung statt, als das erstere sich mehr um die geistige, der zweite mehr um die wirtschaftliche und politische Befreiung aller, die vom Ertrag ihrer Arbeit leben, bemühen muß. Die Urzeit der Menschheit war ebenso wie die Zeit der bis in die Gegenwart hinein wirkenden Religionen eine Periode des Unglaubens des Menschen an sich selbst. Das Freidenkertum ist wie der Sozialismus erfüllt vom Glauben des Menschen an sich selbst, man verzichtet auf alle religiösen Illusionen oder philosophischen Fiktionen. Die Kirche stützt sich heute noch vorwiegend auf den fündigen Menschen, der seine falschen Handlungen nicht begreifen und bemeinigen kann. Hier hat das moderne Freidenkertum, ausgerüstet mit den Ergebnissen der heutigen Seelenkunde, noch eine große Aufgabe zu erfüllen, indem es den Menschen in all seinen guten und schlimmen Neigungen sich selbst zu verstehen und zu befreien lehrt. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Diskussion an.

Wohlfahrtsbriefmarken sind noch bis zum 15. April 1926 bei den nachstehenden Stellen zu beziehen und haben eine Gültigkeit bis Ende Mai 1926. Sie können zur Freimachung aller Postsendungen benutzt werden und werden in den Werten 5, 10 und 20 Pfennig mit einem Aufschlag von 100 Prozent herausgegeben. Sie sind zu haben bei den Wohlfahrtsämtern, Geistlichen aller Konfessionen, den Organisationen der freien Wohlfahrtspflege und der Probingsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege in der Provinz Sachsen, Magdeburg, Landwehrstr. 8, III.

Warnung vor Briefmarkern. Trotz aller Warnungen und Verluste wird noch immer vielfach Geld in gewöhnlichen und eingetriebenen Briefen versandt. Diese weitverbreitete Sitte ist jedoch geeignet, ungetrübtes Personal zu verleiten, Briefsendungen zu unterschlagen und zu betausen. Die Ermittlung der Täter, die zu entfernen die Deutsche Reichspost keine Mühe und Kosten scheut, bereitet große Schwierigkeiten. Den Schaden hat das Publikum zu tragen, denn die Deutsche Reichspost leistet für den Verlust oder die Beschädigung von gewöhnlichen Briefen keinerlei Ersatz. Bei Einschreibebriefen erhält der Absender nur im Falle des Verlustes, nicht der Beschädigung nach § 10 des Postgesetzes in Verbindung mit Artikel 1 des Gesetzes zur Änderung des Postgesetzes vom 5. Februar 1925 40 Reichsmark Ersatz. Im Falle der Vererbung eines Einschreibebriefes hat somit der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz. Es muß deshalb immer wieder davor gewarnt werden, Geld in gewöhnlichen und eingetriebenen Briefen zu versenden. Die einzig richtige Art, Geld zu versenden, ist die, es auf Postanweisung oder Zahlkarte einzuzahlen, u. U. es einem Gelddiener anzuvertrauen. Es liegt somit im Interesse des Publikums, die Bestrebungen der Deutschen Reichspost auf Aufrechterhaltung der Sicherheit im Briefbeförderungsdienst zu unterstützen.

Polizeiwachen auf Bahnhöfen. Wie der Amliche Preussische Presse-Dienst auf Grund eines Rundschlusses des preussischen Ministers des Innern mitteilt, hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit Rücksicht auf den polizeilichen Schutz, dessen die meisten größeren Bahnhöfe zur Aufrechterhaltung der für die sichere Abwicklung des Eisenbahnbetriebs erforderlichen Ordnung bedürfen, damit einberstandenen erklärt, daß je nach tatsächlichen Bedarf und Verfügbarkeit der örtlichen Polizeiverwaltung auf den größeren Bahnhöfen angemessener Raum unentgeltlich zur Benutzung bereitgestellt wird.

Gadvergiftung bei der Arbeit. Der Arbeiter Hermann Schulz, Rotkehlstraße 39 wohnhaft, wurde am Donnerstag bei Reinigungsarbeiten auf dem Schlacht- und Viehhofe infolge Einwirkens von ausströmenden Gasen besinnungslos. Die von den Samaritern der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren nach kurzer Zeit von Erfolg, so daß der Kranke nach seiner Wohnung übergeführt werden konnte.

Tob auf den Schienen. Am 18. März wurde an der Gerrentrugbrücke die Leiche einer vom Zuge überfahrenen unbekanntem Person aufgefunden. Der Unbekannte ist 16 bis 17 Jahre alt, 1,55 Meter groß, hat langes, dunkelbraunes, fast schwarzes, links gescheiteltes Haar, braune Augen, oberes volles Gesicht, vollständige Zähne. Bekleidet war die Leiche mit grauem Ueberzieher (Zweifarbenmuster), grauem, leicht ins Grünliche schimmerndem Jackettanzug mit Unschlaghose, Normalunterhose, schwarzem Hemd, grauen Strümpfen mit weißen Fingerringen, schwarzem Schürzenrock, weichen weißem Vorhemd, Strehm-gelegeten (Dauerwäsche), blau- und schwarzem gestreiftem Selbsthänder, grau-, schwarz- und weißgestreiftem Kragekragen, bläulichen Stoffhandschuhen. Bei der Leiche wurde ein punktiertes weißes Taschentuch mit roter Kante und ein weißes Taschentuch, gez. E. A., vorgefunden. Ein Lichtbild der Leiche sowie vorbezeichnete Wiedererkennung angefallen werden. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit des Toten führen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Erkennungsdienst, Zimmer 266.

Unberechtigt abgeholt. Am 26. Januar 1926 ist auf der Güterabfertigung Magdeburg Hauptbahnhof ein brauner Bappkarton G. C. 6770, Inhalt Tabak, 50 Pakete: Diadem-Vorhemd, 100 Gramm, von der Firma Güwell, Bielefeld, und eine Kiste S. M. 1262, Inhalt: 20 Kartons zu je 25 Tafeln, à 100 Gramm, Milchschokolade „Für Alle“ von der Firma Leonard Warkentin, Schokoladenfabrik Krumpf Berlin, von einer unberechtigten Person abgeholt worden. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt entgegen der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 269 oder 268.

Gestohlen wurden aus dem Haus Nr. 227 ein Herrenrad, Marke Panther, Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit grauen Griffen, Freilauf, Rücktrittbremse. Sachdienliche Angaben erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 269 oder 268.

Brennende Platte. Durch Umstürzen plühender Platte an eine Wärmepumpe in der Ingegnieurstraße, war es



Platte in der Nacht zum Freitag in Brand geraten. Beim Eintreffen einer um 1.54 Uhr zu Hilfe gerufenen Abteilung der Feuerwehr 8 (Neustadt) war das Feuer zum Teil von Nachbarn schon gelöscht.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Abteilung Wittenberg.** Die Versammlung der 3. Hundertschaft findet Sonntag vormittag 10 Uhr und die der 5. Hundertschaft Sonntag nachmittag 5 Uhr im Vereinslokal statt.  
**Abteilung Friedrichsbad-Verder.** Am Sonnabend den 21. März findet unter Vergnügen im „Lokal“ (Start Beginn 7.30. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, mit seinen Angehörigen zu erscheinen.  
**Abteilung Eudenburg.** Hundertschafts-, Haupttag-, Zug- und Gruppenführertagung am Sonnabend den 21. März, abends 7 Uhr, bei E. Silbermann.

### Arbeitsgemeinschaft der freiwilligen Verbände Magdeburgs.

**Freiwillige Gemeinde.** Sonntag den 21. März, vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, Marzallstraße 1, Jugendklub. Jedermann hat Zutritt.  
**Verein der Freunde für Feuerwehrtätigkeit.** Bes. Vize-Neustadt. Dienstag den 20. März, abends 7 Uhr, Bezirksversammlung bei Böhme. 178

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Geistliche Schulen.** Ausstellung „Der Sieg der Farbe“ (von Gogh, Cezanne, Matisse, Picasso, Paul Klee, Franz Marc u. a.).  
**Wachschüler Volkshaus (G. B.).** Sonntag den 21. März, vormittags 1 Uhr, Bahnhofs-Spielplatz Kulturfilm-Vorführung: „Ägypten, das Land der Pharaonen“. Karten Mk. 0,75 bis 1,50 bei Feinrichshofen, Volkshaus und Morgenkaffe.

### Aus der Jugendbewegung.

„An alle, die Sorge für guten Besuch der Märzgefallenen-Feste.“  
Am Sonnabend den 20. März, abends 8 Uhr, im Sekretariat. Die Karten müssen abgerechnet werden.  
**Abend.** Heute Freitag treffen sich alle, die bei „Spielmanns Schuld“ mitwirkten, am 1/2 Uhr unter goldenen Schirmen. Wir gehen zur Unterwelt. Am Sonntag am 4 Uhr in Probe in der Turnhalle. Am Sonntag abends 7 Uhr in der Märzgefallenen-Feste. Sammelt Adressen von Jugendlichen und sorgt für guten Besuch unserer Feste.  
**Eudenburg.** Heute (Freitag) Langprobe auf dem Jungborn um 8 Uhr, 10 Uhr, mitbringen. Am Sonnabend gehen wir alle zum Baden. Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Spielplatz. Treffen um 1/2 Uhr auf dem Sommerplatz (Sollentauer Straße). Rauscher Instrumente mitbringen. Sonntag abends 7 Uhr Treffen am Spielplatz zur Märzgefallenen-Feste. Konfirmanden mitbringen. Jüngere Gruppe am Dienstag abends 8 Uhr in der Schule. Betrugsbekämpfung. Schreibt fleißig Artikel dazu. Melde dich bald zum Dienst an. Kauf Bier bei Ernst Kistner, nach Gehörtheit bei Frau Brandt.  
**Bundes.** Freitag Familien-Sitzung. Sonntag 5 Uhr Treffen Stamme-Jugendheim. Dienstag Freizeitsport-Abend.  
**Freizeitsport.** Heute (Freitag) 1/2 Uhr Treffen an der Internationalen Halle zum Besuch der Veranstaltung im Schloß. Am Sonntag nachmittag treffen wir uns um 1/2 Uhr auf dem Gelände der Wandlung nach Eudenburg. Abends 8 Uhr Märzgefallenen-Feste. Konfirmanden haben freien Eintritt.  
**Reise Neustadt.** Sonntag morgen 10 Uhr treffen wir uns vor dem Hauptbahnhof, Spielplatz, zur Probe. Dienstag Schule Umfassungstag.  
**Wachschüler an Spielplätzen.** Die „Strukturlager“ von E. H. Müller, Karl 1.60, Karl 2.50, Karl 3.50, Karl 4.50, Karl 5.50, Karl 6.50, Karl 7.50, Karl 8.50, Karl 9.50, Karl 10.50, Karl 11.50, Karl 12.50, Karl 13.50, Karl 14.50, Karl 15.50, Karl 16.50, Karl 17.50, Karl 18.50, Karl 19.50, Karl 20.50, Karl 21.50, Karl 22.50, Karl 23.50, Karl 24.50, Karl 25.50, Karl 26.50, Karl 27.50, Karl 28.50, Karl 29.50, Karl 30.50, Karl 31.50, Karl 32.50, Karl 33.50, Karl 34.50, Karl 35.50, Karl 36.50, Karl 37.50, Karl 38.50, Karl 39.50, Karl 40.50, Karl 41.50, Karl 42.50, Karl 43.50, Karl 44.50, Karl 45.50, Karl 46.50, Karl 47.50, Karl 48.50, Karl 49.50, Karl 50.50, Karl 51.50, Karl 52.50, Karl 53.50, Karl 54.50, Karl 55.50, Karl 56.50, Karl 57.50, Karl 58.50, Karl 59.50, Karl 60.50, Karl 61.50, Karl 62.50, Karl 63.50, Karl 64.50, Karl 65.50, Karl 66.50, Karl 67.50, Karl 68.50, Karl 69.50, Karl 70.50, Karl 71.50, Karl 72.50, Karl 73.50, Karl 74.50, Karl 75.50, Karl 76.50, Karl 77.50, Karl 78.50, Karl 79.50, Karl 80.50, Karl 81.50, Karl 82.50, Karl 83.50, Karl 84.50, Karl 85.50, Karl 86.50, Karl 87.50, Karl 88.50, Karl 89.50, Karl 90.50, Karl 91.50, Karl 92.50, Karl 93.50, Karl 94.50, Karl 95.50, Karl 96.50, Karl 97.50, Karl 98.50, Karl 99.50, Karl 100.50, Karl 101.50, Karl 102.50, Karl 103.50, Karl 104.50, Karl 105.50, Karl 106.50, Karl 107.50, Karl 108.50, Karl 109.50, Karl 110.50, Karl 111.50, Karl 112.50, Karl 113.50, Karl 114.50, Karl 115.50, Karl 116.50, Karl 117.50, Karl 118.50, Karl 119.50, Karl 120.50, Karl 121.50, Karl 122.50, Karl 123.50, Karl 124.50, Karl 125.50, Karl 126.50, Karl 127.50, Karl 128.50, Karl 129.50, Karl 130.50, Karl 131.50, Karl 132.50, Karl 133.50, Karl 134.50, Karl 135.50, Karl 136.50, Karl 137.50, Karl 138.50, Karl 139.50, Karl 140.50, Karl 141.50, Karl 142.50, Karl 143.50, Karl 144.50, Karl 145.50, Karl 146.50, Karl 147.50, Karl 148.50, Karl 149.50, Karl 150.50, Karl 151.50, Karl 152.50, Karl 153.50, Karl 154.50, Karl 155.50, Karl 156.50, Karl 157.50, Karl 158.50, Karl 159.50, Karl 160.50, Karl 161.50, Karl 162.50, Karl 163.50, Karl 164.50, Karl 165.50, Karl 166.50, Karl 167.50, Karl 168.50, Karl 169.50, Karl 170.50, Karl 171.50, Karl 172.50, Karl 173.50, Karl 174.50, Karl 175.50, Karl 176.50, Karl 177.50, Karl 178.50, Karl 179.50, Karl 180.50, Karl 181.50, Karl 182.50, Karl 183.50, Karl 184.50, Karl 185.50, Karl 186.50, Karl 187.50, Karl 188.50, Karl 189.50, Karl 190.50, Karl 191.50, Karl 192.50, Karl 193.50, Karl 194.50, Karl 195.50, Karl 196.50, Karl 197.50, Karl 198.50, Karl 199.50, Karl 200.50, Karl 201.50, Karl 202.50, Karl 203.50, Karl 204.50, Karl 205.50, Karl 206.50, Karl 207.50, Karl 208.50, Karl 209.50, Karl 210.50, Karl 211.50, Karl 212.50, Karl 213.50, Karl 214.50, Karl 215.50, Karl 216.50, Karl 217.50, Karl 218.50, Karl 219.50, Karl 220.50, Karl 221.50, Karl 222.50, Karl 223.50, Karl 224.50, Karl 225.50, Karl 226.50, Karl 227.50, Karl 228.50, Karl 229.50, Karl 230.50, Karl 231.50, Karl 232.50, Karl 233.50, Karl 234.50, Karl 235.50, Karl 236.50, Karl 237.50, Karl 238.50, Karl 239.50, Karl 240.50, Karl 241.50, Karl 242.50, Karl 243.50, Karl 244.50, Karl 245.50, Karl 246.50, Karl 247.50, Karl 248.50, Karl 249.50, Karl 250.50, Karl 251.50, Karl 252.50, Karl 253.50, Karl 254.50, Karl 255.50, Karl 256.50, Karl 257.50, Karl 258.50, Karl 259.50, Karl 260.50, Karl 261.50, Karl 262.50, Karl 263.50, Karl 264.50, Karl 265.50, Karl 266.50, Karl 267.50, Karl 268.50, Karl 269.50, Karl 270.50, Karl 271.50, Karl 272.50, Karl 273.50, Karl 274.50, Karl 275.50, Karl 276.50, Karl 277.50, Karl 278.50, Karl 279.50, Karl 280.50, Karl 281.50, Karl 282.50, Karl 283.50, Karl 284.50, Karl 285.50, Karl 286.50, Karl 287.50, Karl 288.50, Karl 289.50, Karl 290.50, Karl 291.50, Karl 292.50, Karl 293.50, Karl 294.50, Karl 295.50, Karl 296.50, Karl 297.50, Karl 298.50, Karl 299.50, Karl 300.50, Karl 301.50, Karl 302.50, Karl 303.50, Karl 304.50, Karl 305.50, Karl 306.50, Karl 307.50, Karl 308.50, Karl 309.50, Karl 310.50, Karl 311.50, Karl 312.50, Karl 313.50, Karl 314.50, Karl 315.50, Karl 316.50, Karl 317.50, Karl 318.50, Karl 319.50, Karl 320.50, Karl 321.50, Karl 322.50, Karl 323.50, Karl 324.50, Karl 325.50, Karl 326.50, Karl 327.50, Karl 328.50, Karl 329.50, Karl 330.50, Karl 331.50, Karl 332.50, Karl 333.50, Karl 334.50, Karl 335.50, Karl 336.50, Karl 337.50, Karl 338.50, Karl 339.50, Karl 340.50, Karl 341.50, Karl 342.50, Karl 343.50, Karl 344.50, Karl 345.50, Karl 346.50, Karl 347.50, Karl 348.50, Karl 349.50, Karl 350.50, Karl 351.50, Karl 352.50, Karl 353.50, Karl 354.50, Karl 355.50, Karl 356.50, Karl 357.50, Karl 358.50, Karl 359.50, Karl 360.50, Karl 361.50, Karl 362.50, Karl 363.50, Karl 364.50, Karl 365.50, Karl 366.50, Karl 367.50, Karl 368.50, Karl 369.50, Karl 370.50, Karl 371.50, Karl 372.50, Karl 373.50, Karl 374.50, Karl 375.50, Karl 376.50, Karl 377.50, Karl 378.50, Karl 379.50, Karl 380.50, Karl 381.50, Karl 382.50, Karl 383.50, Karl 384.50, Karl 385.50, Karl 386.50, Karl 387.50, Karl 388.50, Karl 389.50, Karl 390.50, Karl 391.50, Karl 392.50, Karl 393.50, Karl 394.50, Karl 395.50, Karl 396.50, Karl 397.50, Karl 398.50, Karl 399.50, Karl 400.50, Karl 401.50, Karl 402.50, Karl 403.50, Karl 404.50, Karl 405.50, Karl 406.50, Karl 407.50, Karl 408.50, Karl 409.50, Karl 410.50, Karl 411.50, Karl 412.50, Karl 413.50, Karl 414.50, Karl 415.50, Karl 416.50, Karl 417.50, Karl 418.50, Karl 419.50, Karl 420.50, Karl 421.50, Karl 422.50, Karl 423.50, Karl 424.50, Karl 425.50, Karl 426.50, Karl 427.50, Karl 428.50, Karl 429.50, Karl 430.50, Karl 431.50, Karl 432.50, Karl 433.50, Karl 434.50, Karl 435.50, Karl 436.50, Karl 437.50, Karl 438.50, Karl 439.50, Karl 440.50, Karl 441.50, Karl 442.50, Karl 443.50, Karl 444.50, Karl 445.50, Karl 446.50, Karl 447.50, Karl 448.50, Karl 449.50, Karl 450.50, Karl 451.50, Karl 452.50, Karl 453.50, Karl 454.50, Karl 455.50, Karl 456.50, Karl 457.50, Karl 458.50, Karl 459.50, Karl 460.50, Karl 461.50, Karl 462.50, Karl 463.50, Karl 464.50, Karl 465.50, Karl 466.50, Karl 467.50, Karl 468.50, Karl 469.50, Karl 470.50, Karl 471.50, Karl 472.50, Karl 473.50, Karl 474.50, Karl 475.50, Karl 476.50, Karl 477.50, Karl 478.50, Karl 479.50, Karl 480.50, Karl 481.50, Karl 482.50, Karl 483.50, Karl 484.50, Karl 485.50, Karl 486.50, Karl 487.50, Karl 488.50, Karl 489.50, Karl 490.50, Karl 491.50, Karl 492.50, Karl 493.50, Karl 494.50, Karl 495.50, Karl 496.50, Karl 497.50, Karl 498.50, Karl 499.50, Karl 500.50, Karl 501.50, Karl 502.50, Karl 503.50, Karl 504.50, Karl 505.50, Karl 506.50, Karl 507.50, Karl 508.50, Karl 509.50, Karl 510.50, Karl 511.50, Karl 512.50, Karl 513.50, Karl 514.50, Karl 515.50, Karl 516.50, Karl 517.50, Karl 518.50, Karl 519.50, Karl 520.50, Karl 521.50, Karl 522.50, Karl 523.50, Karl 524.50, Karl 525.50, Karl 526.50, Karl 527.50, Karl 528.50, Karl 529.50, Karl 530.50, Karl 531.50, Karl 532.50, Karl 533.50, Karl 534.50, Karl 535.50, Karl 536.50, Karl 537.50, Karl 538.50, Karl 539.50, Karl 540.50, Karl 541.50, Karl 542.50, Karl 543.50, Karl 544.50, Karl 545.50, Karl 546.50, Karl 547.50, Karl 548.50, Karl 549.50, Karl 550.50, Karl 551.50, Karl 552.50, Karl 553.50, Karl 554.50, Karl 555.50, Karl 556.50, Karl 557.50, Karl 558.50, Karl 559.50, Karl 560.50, Karl 561.50, Karl 562.50, Karl 563.50, Karl 564.50, Karl 565.50, Karl 566.50, Karl 567.50, Karl 568.50, Karl 569.50, Karl 570.50, Karl 571.50, Karl 572.50, Karl 573.50, Karl 574.50, Karl 575.50, Karl 576.50, Karl 577.50, Karl 578.50, Karl 579.50, Karl 580.50, Karl 581.50, Karl 582.50, Karl 583.50, Karl 584.50, Karl 585.50, Karl 586.50, Karl 587.50, Karl 588.50, Karl 589.50, Karl 590.50, Karl 591.50, Karl 592.50, Karl 593.50, Karl 594.50, Karl 595.50, Karl 596.50, Karl 597.50, Karl 598.50, Karl 599.50, Karl 600.50, Karl 601.50, Karl 602.50, Karl 603.50, Karl 604.50, Karl 605.50, Karl 606.50, Karl 607.50, Karl 608.50, Karl 609.50, Karl 610.50, Karl 611.50, Karl 612.50, Karl 613.50, Karl 614.50, Karl 615.50, Karl 616.50, Karl 617.50, Karl 618.50, Karl 619.50, Karl 620.50, Karl 621.50, Karl 622.50, Karl 623.50, Karl 624.50, Karl 625.50, Karl 626.50, Karl 627.50, Karl 628.50, Karl 629.50, Karl 630.50, Karl 631.50, Karl 632.50, Karl 633.50, Karl 634.50, Karl 635.50, Karl 636.50, Karl 637.50, Karl 638.50, Karl 639.50, Karl 640.50, Karl 641.50, Karl 642.50, Karl 643.50, Karl 644.50, Karl 645.50, Karl 646.50, Karl 647.50, Karl 648.50, Karl 649.50, Karl 650.50, Karl 651.50, Karl 652.50, Karl 653.50, Karl 654.50, Karl 655.50, Karl 656.50, Karl 657.50, Karl 658.50, Karl 659.50, Karl 660.50, Karl 661.50, Karl 662.50, Karl 663.50, Karl 664.50, Karl 665.50, Karl 666.50, Karl 667.50, Karl 668.50, Karl 669.50, Karl 670.50, Karl 671.50, Karl 672.50, Karl 673.50, Karl 674.50, Karl 675.50, Karl 676.50, Karl 677.50, Karl 678.50, Karl 679.50, Karl 680.50, Karl 681.50, Karl 682.50, Karl 683.50, Karl 684.50, Karl 685.50, Karl 686.50, Karl 687.50, Karl 688.50, Karl 689.50, Karl 690.50, Karl 691.50, Karl 692.50, Karl 693.50, Karl 694.50, Karl 695.50, Karl 696.50, Karl 697.50, Karl 698.50, Karl 699.50, Karl 700.50, Karl 701.50, Karl 702.50, Karl 703.50, Karl 704.50, Karl 705.50, Karl 706.50, Karl 707.50, Karl 708.50, Karl 709.50, Karl 710.50, Karl 711.50, Karl 712.50, Karl 713.50, Karl 714.50, Karl 715.50, Karl 716.50, Karl 717.50, Karl 718.50, Karl 719.50, Karl 720.50, Karl 721.50, Karl 722.50, Karl 723.50, Karl 724.50, Karl 725.50, Karl 726.50, Karl 727.50, Karl 728.50, Karl 729.50, Karl 730.50, Karl 731.50, Karl 732.50, Karl 733.50, Karl 734.50, Karl 735.50, Karl 736.50, Karl 737.50, Karl 738.50, Karl 739.50, Karl 740.50, Karl 741.50, Karl 742.50, Karl 743.50, Karl 744.50, Karl 745.50, Karl 746.50, Karl 747.50, Karl 748.50, Karl 749.50, Karl 750.50, Karl 751.50, Karl 752.50, Karl 753.50, Karl 754.50, Karl 755.50, Karl 756.50, Karl 757.50, Karl 758.50, Karl 759.50, Karl 760.50, Karl 761.50, Karl 762.50, Karl 763.50, Karl 764.50, Karl 765.50, Karl 766.50, Karl 767.50, Karl 768.50, Karl 769.50, Karl 770.50, Karl 771.50, Karl 772.50, Karl 773.50, Karl 774.50, Karl 775.50, Karl 776.50, Karl 777.50, Karl 778.50, Karl 779.50, Karl 780.50, Karl 781.50, Karl 782.50, Karl 783.50, Karl 784.50, Karl 785.50, Karl 786.50, Karl 787.50, Karl 788.50, Karl 789.50, Karl 790.50, Karl 791.50, Karl 792.50, Karl 793.50, Karl 794.50, Karl 795.50, Karl 796.50, Karl 797.50, Karl 798.50, Karl 799.50, Karl 800.50, Karl 801.50, Karl 802.50, Karl 803.50, Karl 804.50, Karl 805.50, Karl 806.50, Karl 807.50, Karl 808.50, Karl 809.50, Karl 810.50, Karl 811.50, Karl 812.50, Karl 813.50, Karl 814.50, Karl 815.50, Karl 816.50, Karl 817.50, Karl 818.50, Karl 819.50, Karl 820.50, Karl 821.50, Karl 822.50, Karl 823.50, Karl 824.50, Karl 825.50, Karl 826.50, Karl 827.50, Karl 828.50, Karl 829.50, Karl 830.50, Karl 831.50, Karl 832.50, Karl 833.50, Karl 834.50, Karl 835.50, Karl 836.50, Karl 837.50, Karl 838.50, Karl 839.50, Karl 840.50, Karl 841.50, Karl 842.50, Karl 843.50, Karl 844.50, Karl 845.50, Karl 846.50, Karl 847.50, Karl 848.50, Karl 849.50, Karl 850.50, Karl 851.50, Karl 852.50, Karl 853.50, Karl 854.50, Karl 855.50, Karl 856.50, Karl 857.50, Karl 858.50, Karl 859.50, Karl 860.50, Karl 861.50, Karl 862.50, Karl 863.50, Karl 864.50, Karl 865.50, Karl 866.50, Karl 867.50, Karl 868.50, Karl 869.50, Karl 870.50, Karl 871.50, Karl 872.50, Karl 873.50, Karl 874.50, Karl 875.50, Karl 876.50, Karl 877.50, Karl 878.50, Karl 879.50, Karl 880.50, Karl 881.50, Karl 882.50, Karl 883.50, Karl 884.50, Karl 885.50, Karl 886.50, Karl 887.50, Karl 888.50, Karl 889.50, Karl 890.50, Karl 891.50, Karl 892.50, Karl 893.50, Karl 894.50, Karl 895.50, Karl 896.50, Karl 897.50, Karl 898.50, Karl 899.50, Karl 900.50, Karl 901.50, Karl 902.50, Karl 903.50, Karl 904.50, Karl 905.50, Karl 906.50, Karl 907.50, Karl 908.50, Karl 909.50, Karl 910.50, Karl 911.50, Karl 912.50, Karl 913.50, Karl 914.50, Karl 915.50, Karl 916.50, Karl 917.50, Karl 918.50, Karl 919.50, Karl 920.50, Karl 921.50, Karl 922.50, Karl 923.50, Karl 924.50, Karl 925.50, Karl 926.50, Karl 927.50, Karl 928.50, Karl 929.50, Karl 930.50, Karl 931.50, Karl 932.50, Karl 933.50, Karl 934.50, Karl 935.50, Karl 936.50, Karl 937.50, Karl 938.50, Karl 939.50, Karl 940.50, Karl 941.50, Karl 942.50, Karl 943.50, Karl 944.50, Karl 945.50, Karl 946.50, Karl 947.50, Karl 948.50, Karl 949.50, Karl 950.50, Karl 951.50, Karl 952.50, Karl 953.50, Karl 954.50, Karl 955.50, Karl 956.50, Karl 957.50, Karl 958.50, Karl 959.50, Karl 960.50, Karl 961.50, Karl 962.50, Karl 963.50, Karl 964.50, Karl 965.50, Karl 966.50, Karl 967.50, Karl 968.50, Karl 969.50, Karl 970.50, Karl 971.50, Karl 972.50, Karl 973.50, Karl 974.50, Karl 975.50, Karl 976.50, Karl 977.50, Karl 978.50, Karl 979.50, Karl 980.50, Karl 981.50, Karl 982.50, Karl 983.50, Karl 984.50, Karl 985.50, Karl 986.50, Karl 987.50, Karl 988.50, Karl 989.50, Karl 990.50, Karl 991.50, Karl 992.50, Karl 993.50, Karl 994.50, Karl 995.50, Karl 996.50, Karl 997.50, Karl 998.50, Karl 999.50, Karl 1000.50, Karl 1001.50, Karl 1002.50, Karl 1003.50, Karl 1004.50, Karl 1005.50, Karl 1006.50, Karl 1007.50, Karl 1008.50, Karl 1009.50, Karl 1010.50, Karl 1011.50, Karl 1012.50, Karl 1013.50, Karl 1014.50, Karl 1015.50, Karl 1016.50, Karl 1017.50, Karl 1018.50, Karl 1019.50, Karl 1020.50, Karl 1021.50, Karl 1022.50, Karl 1023.50, Karl 1024.50, Karl 1025.50, Karl 1026.50, Karl 1027.50, Karl 1028.50, Karl 1029.50, Karl 1030.50, Karl 1031.50, Karl 1032.50, Karl 1033.50, Karl 1034.50, Karl 1035.50, Karl 1036.50, Karl 1037.50, Karl 1038.50, Karl 1039.50, Karl 1040.50, Karl 1041.50, Karl 1042.50, Karl 1043.50, Karl 1044.50, Karl 1045.50, Karl 1046.50, Karl 1047.50, Karl 1048.50, Karl 1049.50, Karl 1050.50, Karl 1051.50, Karl 1052.50, Karl 1053.50, Karl 1054.50, Karl 1055.50, Karl 1056.50, Karl 1057.50, Karl 1058.50, Karl 1059.50, Karl 1060.50, Karl 1061.50, Karl 1062.50, Karl 1063.50, Karl 1064.50, Karl 1065.50, Karl 1066.50, Karl 1067.50, Karl 1068.50, Karl 1069.50, Karl 1070.50, Karl 1071.50, Karl 1072.50, Karl 1073.50, Karl 1074.50, Karl 1075.50, Karl 1076.50, Karl 1077.50, Karl 1078.50, Karl 1079.50, Karl 1080.50, Karl 1081.50, Karl 1082.50, Karl 1083.50, Karl 1084.50, Karl 1085.50, Karl 1086.50, Karl 1087.50, Karl 1088.50, Karl 1089.50, Karl 1090.50, Karl 1091.50, Karl 1092.50, Karl 1093.50, Karl 1094.50, Karl 1095.50, Karl 1096.50, Karl 1097.50, Karl 1098.50, Karl 1099.50, Karl 1100.50, Karl 1101.50, Karl 1102.50, Karl 1103.50, Karl 1104.50, Karl 1105.50, Karl 1106.50, Karl 1107.50, Karl 1108.50, Karl 1109.50, Karl 1110.50, Karl 1111.50, Karl 1112.50, Karl 1113.50, Karl 1114.50, Karl 1115.50, Karl 1116.50, Karl 1117.50, Karl 1118.50, Karl 1119.50, Karl 1120.50, Karl 1121.50, Karl 1122.50, Karl 1123.50, Karl 1124.50, Karl 1125.50, Karl 1126.50, Karl 1127.50, Karl 1128.50, Karl 1129.50, Karl 1130.50, Karl 1131.50, Karl 1132.50, Karl 1133.50, Karl 1134.50, Karl 1135.50, Karl 1136.50, Karl 1137.50, Karl 1138.50, Karl 1139.50, Karl 1140.50, Karl 1141.50, Karl 1142.50, Karl 1143.50, Karl 1144.50, Karl 1145.50, Karl 1146.50, Karl 1147.50, Karl 1148.50, Karl 1149.50, Karl 1150.50, Karl 1151.50, Karl 1152.50, Karl 1153.50, Karl 1154.50, Karl 1155.50, Karl 1156.50, Karl 1157.50, Karl 1158.50, Karl 1159.50, Karl 1160.50, Karl 1161.50, Karl 1162.50, Karl 1163.50, Karl 1164.50, Karl 1165.50, Karl 1166.50, Karl 1167.50, Karl 1168.50, Karl 1169.50, Karl 1170.50, Karl 1171.50, Karl 1172.50, Karl 1173.50, Karl 1174.50, Karl 1175.50, Karl 1176.50, Karl 1177.50, Karl 1178.50, Karl 1179.50, Karl 1180.50, Karl 1181.50, Karl 1182.50, Karl 1183.50, Karl 1184.50, Karl 1185.50, Karl 1186.50, Karl 1187.50, Karl 1188.50, Karl 1189.50, Karl 1190.50, Karl 1191.50, Karl 1192.50, Karl 1193.50, Karl 1194.50, Karl 1195.50, Karl 1196.50, Karl 1197.50, Karl 1198.50, Karl 1199.50, Karl 1200.50, Karl 1201.50, Karl 1202.50, Karl 1203.50, Karl 1204.50, Karl 1205.50, Karl 1206.50, Karl 1207.50, Karl 1208.50, Karl 1209.50, Karl 1210.50, Karl 1211.50, Karl 1212.50, Karl 1213.50, Karl 1214.50, Karl 1215.50, Karl 1216.50, Karl 1217.50, Karl 1218.50, Karl 1219.50, Karl 1220.50, Karl 1221.50, Karl 1222.50, Karl 1223.50, Karl 1224.50,

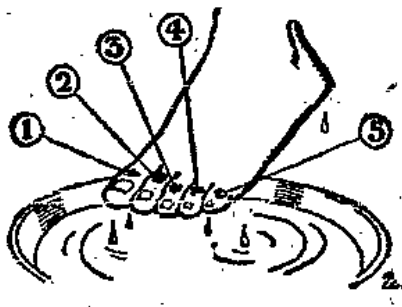


**Kleine Chronik.**

Eine Majestätsbeleidigung in Serbien. Aus Belgrad wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Vor dem Gerichtshof zu Nestib (Stolpfe) hatte sich die Gattin des Joan Marlobitsch wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Anzeige erstattete Joan Marlobitsch, der Gatte selbst. Er schilderte als einziger Belastungszeuge den Vorfall folgendermaßen: Ein häuslicher Streit ist im Heime des Marlobitsch ausgebrochen, und die Ehefrau überhäufte ihren Gatten mit allerlei Schimpfwörtern. Er sei ein Dummkopf, ungeschickt, jeder könne ihn überbügeln und ähnliches. Marlobitsch verteidigte sich erst mit Worten und schließlich holte er seinen Mantel hervor, darauf die Kriegsauszeichnungen: „Siebel“ führte er ihr zu. Darauf antwortete die Frau: Kriegsauszeichnungen seien nicht maßgebend. Deswegen könnte er doch ein mächtiger Jbidot sein. Derjenige, der einen bezahligen Längendienst auszeichnet, sei eben selber ein blöder Kerl. Da die Auszeichnungen der König verleih, so wurde Frau Marlobitsch der Majestätsbeleidigung angeklagt und beurteilt zu 3 Jahren Zuchthaus.

Volksentscheid — gegen Goethe. Die Wiener Theatergemeinde mit 2000 Mitgliedern veranstaltete eine Kundfrage, bei der es ein klassisches und ein modernes Stück zu bezeichnen war, das von den Mitgliedern zur Aufführung im Abonnement gewünscht wurde. Dabei entfielen auf Shakespeare 718 Stimmen, auf Wilde 507, auf Schiller 343, auf Ibsen 265, auf Schnitzler 251, auf Hofstad 249, auf Heibel 216, und auf Grillparzer 185 Stimmen. Goethe wurde von der Theatergemeinde abgelehnt, da für den Kasso nur 27 Stimmen abgegeben wurden. Hauptmann erhielt mit dem Wiberpelz 65 Stimmen. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Zur Blutreinigung und Anreinigung der Körperhäute haben sich die Segrega-Pillen bewährt. — 1.25 und 2.00 Mk. Hof-Apothete Magdeburg, Breiter Weg 158.



**Hühneraugen total ausgerottet!**

Hühneraugen schmerzen so lange, bis Sie den Haupterregender Schmerz beseitigt haben, nämlich die Wurzeln dieser Hühneraugen. Diese schwierige Arbeit verrichtet Krudox in bewundernswerter Weise. Lesen Sie bitte, was man uns schreibt:

H. Hoffmann, Bad Wörishofen (Bayern) 18. 2. 26.  
„Ich muß Ihnen all' meine Anerkennung betr. Ihres Hühneraugenmittels Krudox zukommen lassen. Habe schon seit langer Zeit alle möglichen Pflaster und Mittel versucht, aber ohne Erfolg, trotz der sachlichen Anwendung. Seit 6 Tagen gebrauche ich Ihr Krudox und meine Hühneraugen sind total ausgerottet. Krudox ist der besten Empfehlung wert. Alle Achtung vor Ihren Chemikern.“

**KRUDOX HÜHNERAUGEN-BAD**

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien M. 2.50 pro Packung (enthält 5 Bäder) BEUTHIEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 39  
Auslieferungslager für den Bezirk Magdeburg „Wabra“ Handelsgesellschaft für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse m. b. H., Magdeburg, Auguststraße 17. — Fernruf: Stephan 41021



**So klein**

ist ein Päckchen WRIGLEY P.K.-Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem in der Tasche unterbringen.

Stets willkommen zur Erfrischung von Mund und Atem, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Dauerndes angenehmes Aroma, appetit- anregend, Verdauung fördernd.

Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen!

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

**WRIGLEY KAU-BONBONS**



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

**Standesamtliche Nachrichten.**

Magdeburg-Mühlh. Todesfälle. 18. März. Witwe Wilhelmine Zimmermann geb. Ströhl, 74 J. Anna geb. Bernede, Ehefrau des Kaufmanns und Kommerzienrats Gujan Bernede, 71 J. Erla, 2. des Kraftfahrers Karl Eckardt, 2 W. Witwe Luise Ehle geb. Drege, 78 J. Reichsbahn-Beizhelfer, Walter Hilger aus Bieberitz, 27 J.  
Magdeburg-Sudenburg. Todesfälle. 17. März. Auswärter f. d. Volkswirtschaftsamt Reinhold Bruber, 30 J. Magistralbote Adolf Kaimow, 60 J. Kranz. Witt Kaffau, 24 J. Arbeiter Walter Freitag, 17 J. Ehefrau des Viehhändlers Franz Madge, Anna geb. Strube, 30 J. Invalide Karl Müller, 66 J.  
Magdeburg-Sudau. Todesfall. 16. März. Volksgang S. des Schlossermeisters Willi Niering, 16 Stunden

Achsel- und Fußschwellen verbreiten stets unangenehmen Geruch. Die bisher dagegen verwendeten Mittel haben verjagt u. man gebraucht heute das bewährte Tibuweet Nussg., welches sofort u. nachhaltig ewige Hebel bewirkt. — pro Flasche in Apotheken und Drogerien. Monate ausreichen.

**Zigarren** gute abgelagerte Qualitäten  
**Zigaretten** alle Markenlagen von 2 Pfennig an kaufen Sie zur Jugendweife und Konfirmation bei **Heinrich Sodt, Annastraße 2a.**

**Einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit!**

- Herren-Schnürstiefel braun Fajfleder 6.75
- Weiß Leinen-Damenpangenschuhe beste Qualität 1.95
- la. A.-Chevreau-Damenpangenschuhe 2-XV-Abtag, grau und rot befestigt auch Goodyear-Weil 7.50
- Braun Vorkalt-Schnürschuhe 6.50
- Sandalen beste Qualitäten, alle Größen vorrätig 31 bis 35 4.25

**B. Wolfs Gelegenheitskäufe, Schwerfegerstr. 14/15**

**Nichts dauert ewig!**

Auch ein Kostüm, Mantel, Kleid muß mal erneuert werden. Ich empfehle als besondern Gelegenheitskauf einen Posten frisch herangekommener **Ripsmäntel, Tuchmäntel, Kostüme u. eleganter Kleider** Ganz besonders billig kommen **Konfirmationskleider und -mäntel** zum Verkauf Die noch vorhandenen Wintersachen sind des niedrigen Preises wegen noch jetzt zu empfehlen.  
**Mäntelhaus Rotes Schloß**  
Ecke Breiter Weg und Große Mühlstraße  
Gang Große Mühlstraße, 1. Hausflur

**Auf Teilzahlung**  
zu billigsten Preisen  
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen  
in großer Auswahl:

**Herren-Kleidung**  
Sakko-Anzüge, Tanz-Anzüge, Sport-Anzüge  
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge  
Manchester-Anzüge, Streifenhosen, Arbeitshosen  
Breecheshosen, Windjacken  
**Frühjahrmäntel**  
**Herren-Gummimäntel**  
in verschiedenen Fassons und guten Stoffen.

**Damen-Kleidung**  
Mäntel, Kostüme, Complets  
Ledermäntel, Gummimäntel, Kostümröcke  
**Wollkleider, Seidenkleider**  
in großer Auswahl und sehr aparten Farben.

**Kleiderstoffe** Creviot, Popeline, Wollripps  
Streifen, Karos  
Wachseiden, Musseline  
Samte in schwarz u. farbig

**Baumwollwaren** Hemdentuche, Renforcé  
Linn, Damast  
Bands, reiten, Hausstich  
Inlett, Un'orbettfrell  
in guten Qualitäten.

**Bettwäsche, Leibwäsche**  
**Tischwäsche, Frottierwäsche**  
**Trikotagen, Strickwesten**  
**Oberhemden, Schirme**

**Teppiche** in Axminster, Velour  
Bouclé, Perser-imitation  
Bettvorlagen, Brücken  
Chaiseloggendecken  
Stoppdecken  
Waffelbettdecken  
Tischdecken, Künstlerdecken  
Kaffeedecken

**Gardinen** Künstler-Gardinen in  
Engl. Tüll, Etamin, Madras  
Halbstores  
in Engl. Tüll und Etamin  
Tüll-Bettdecken  
Rollstoffe in Koper  
und Damast

**Vorteilhafte Zahlungsbedingungen**  
Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark  
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark  
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark  
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark  
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Auswelspapiere sind mitzubringen.  
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.  
Staats- und Kommunalbeamte, besondere Vergünstigungen.

**Kaufhaus Merkur**  
Magdeburg  
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)  
Nähe Hasselbachplatz.  
Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.  
Auswärtige Kunden erhalten Fahrverhältnis.

Bei Barzahlung 15 Prozent Ermäßigung!

**Volkstheaterbestattungs-Verein (Ortsgruppe Burg)**  
Am Montag den 22. März, abends 8 Uhr, läuft im „Konzerthaus“ der Film **Memento mori**  
unter Mitwirkung des Quartetts vom Volkstheater Burg.  
Die Mitglieder und Anhänger der Feuerbestattung sind hierzu eingeladen. **Eintritt 30 Pfennig.**  
Vorverkauf bei Lindwint, in der Geschäftsstelle Oberstraße 48 und an der Abendkasse.

**Dankfagung.**  
Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichsten Kranzsenden bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Umgeben Dank Herrn Oberpfarrer Südek für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe sowie dem Magistrate und den Stadtratsmitgliedern für die erwiesene Ehre.  
Besonderen Dank dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und der Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei für das ehrenvolle Geleit.  
S a l z w e d e l, den 19. März 1926.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Wwe. Marie Ludewigs und Kinder.**

**Dankfagung**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Bekannten, den Bewohnern des Hauses Sudenburger Straße 2, seinen Kollegen der Firmen C. A. Schmidt und Schäfer und Sudenberg sowie insbesondere Herrn Dr. Köpft in für seine trostreichen Worte in der Kapelle meinen herzlichsten Dank. Herzlichen Dank auch den Schwestern vom Pavillon des Sudenburger Krankenhauses für die aufmerksame Pflege während des langen Krankenlagers.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wwe. Marie Radtke**  
verw. gew. Daberlow, geb. Herdt

**Dankfagung.**  
Für die Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Gartenstadt Reform, dem Schwimmverein und dem Reichsbund der Kriegsbekämpften unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank Herrn Dr. Köpft für die trostreichen Worte bei der Beerdigung.  
Magdeburg, den 19. März 1926  
**Wilhelm Schäfer u. Frau**  
nebst Familie.

**Todesanzeige.**  
Am Mittwoch den 17. März, abends 6 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter, freudiger Mann, der frühere Restaurateur  
**Gustav Garz**  
im 68. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Anna Garz geb. Kleinfeldt.**  
Die Trauerfeier findet am Montag den 22. März, nachmittags 2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt.  
Von Beileidsbesuchen und Kranzsenden bitte absehen zu wollen.

**Spezialzimmer** edeliche  
Billett ... 250 Mk.  
Abend ... 75  
Tisch ... 75  
Bedeckung ... 80  
zusammen 480 Mk.  
**Gustav Senfisch**  
Breiter Weg 150.

**Staatstheater**  
Sonnenabend, 21. März  
Auf 7. Ende u. 8. 1/2 Uhr  
5. Abend  
**Der Traubebauer**  
Oper von G. Verdi.  
Sonntag, 21. März  
Auf 7 1/2, Ende 10-1/2 Uhr  
6. Abend

**Der Mazurka-Oberst**  
Montag, 22. März  
Auf 8 Uhr 1. Abend  
**Gastspiel Karl Jahn**  
**Tristan u. Isolde**

**Wilmers-Theater**  
Offene Vorlesung.  
Sonntag, 21. März,  
8 Uhr  
Der große Erfolg!!  
Der fröhliche Weinberg  
Gastsp. v. 2. Juchmann  
Sonnenabend, 21. März,  
8 Uhr, Vorst. f. d. Balken-  
bühne 8. Abend! Der  
Festerschüler.

**Hoffmeister Hof**  
Geistlicher 23.  
Sonnenabend, 21. März,  
**Groß-Eierpreiskat.**  
Auf 8.30 Uhr abdt.

**Wir laden unsere Mitglieder ein zu einem Lichtbildvortrag über Tuberkulose**  
gehalten von Herrn Oberarzt Dr. Dr. Busch  
am Montag den 22. März 1926, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Reichsbankgasse, am Krösener.  
Da der Saal nur 300 Personen faßt, empfiehlt es sich, sich im voraus mit Eintrittskarten, die in den Geschäftsstellen der Kasse erhältlich sind, zu versehen.  
**Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg.**







Provinziallandtag.

Merseburg, den 18. März. Die Sitzung am 18. März begann mit der beabsichtigten Erlobigung einer Reihe von Witzschriften und Anträgen unbedeutender Natur. An Stelle des Abgeordneten Dr. von Krause (Dem.) ist Medizinalrat Dr. Kühnlein (Merseburg) in den Landtag eingetreten. Eine vom Provinzialausschuß beantragte Änderung des Reglements der Witwen- und Waisenversorgungsanstalt wurde genehmigt, ein Gesuch der Stadtgemeinde Bad Kösen auf Bewilligung eines Zuschusses zur Deckung des Fehlbetrags im Haushaltpflan wurde hingegen ohne Debatte einstimmig abgelehnt, und zwar aus grundsätzlichen Erwägungen. Einem Gesuch des Wasserbauvereins Wettin auf Bewilligung eines Darlehens von 5000 Mark zur Erbauung eines Flußbades konnte nicht entsprochen werden, weil es sich um eine rein lokale Angelegenheit ohne provinzielles Gesamtinteresse handelt. Von einer Denkschrift über die Forderung der Privatdampfschiffahrt wurde Kenntnis genommen und einer Vorlage betreffend Wahl von Mitgliedern des Wasserbauvereins zugestimmt. Nach Entgegennahme der Berichte des Feuerzweigvereinsausschusses für 1924 und über die Hauptrechnung der Landesfeuerzweigvereins der Provinz Sachsen für 1924 wurde die

Debatte für den Haushaltpflan

und die Sonderhaushaltpläne für 1926 eröffnet mit einer außerordentlichen Sachkenntnis befindenden, vom gesamten Landtag mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Rede des Verters des größten kommunalen Gemeinwehens in der Provinz, Oberbürgermeisters Weims (Magdeburg). Genosse Weims betonte, er wolle sich nicht in Kleinigkeiten verlieren, vielmehr sei es besser die großen Richtlinien aufzugeben, nach denen unsere Provinzialverwaltung geleitet werden muß. Nicht nur der Landeshauptmann, sondern auch die größten Kommunalverwaltungen haben sehr häufig ein mangelndes Verständnis bei der Staats- und Reichsregierung für die Lebensinteressen der Gemeinden gefunden. Der preussische Staat hat im wesentlichen die Opfer des verlorenen Weltkrieges zu tragen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Staat aus diesem Grunde nicht immer so handeln kann, wie er es gern möchte, glaube ich, daß besonders die mitteldeutschen Interessen auch bei der Staatsregierung nicht immer das Verständnis finden, das wir fordern müssen, und zwar in Anbetracht der Entwicklungsmöglichkeiten und der produktiven Kräfte, die bei uns in Mitteldeutschland von Tag zu Tag klarer in die Erscheinung treten. Der Redner wandte sich dann den Zahlen des Haushaltpfanes zu und bemerkte, wenn man die Zahlen von 1924 dagegen hält, so ergibt sich, daß wir in diesem Jahre an Steuern und Umlage allein 4,6 Millionen Mark mehr aufbringen müssen. Ein erheblicher Betrag, der besonders deshalb drückend ist, weil wir in der schwersten Wirtschaftskrise leben, die das deutsche Land seit den napoleonischen Kriegen überhaupt betroffen hat. Bemerkenswert ist dabei, daß die Dotationen gegen 1924 um 2 Millionen gesunken sind, daß also

der Staat sehr viel weniger

zur Erfüllung der Provinzialaufgaben beiträgt wie ehemals. Der Redner erklärte, er sei nicht geneigt bei jeder Kleinigkeit von Sparsamkeit zu reden. Es gibt Sparsamkeit, die sich in das Gegenteil verkehrt, sobald sie ausgeführt wird. Wir möchten um keinen Preis, daß der provinzielle Körper mit seinen Leistungen auf dem Gebiete der Fürsorge der wirtschaftlichen Betätigung gegenüber den Kommunalverbänden zurückbleibt. Die jetzt durch alle Zeitungen laufende These ist falsch, daß der der beste Kommunalpolitiker ist, der die Hände in die Hosentaschen steckt und sich weigert, überhaupt etwas zu tun. Der Kommunalpolitiker von heute hat in Gegensatz zur Vorkriegszeit nur noch beschränkte Möglichkeiten, ehrenlichermode hat man aber jenseits der Staatsgrenze als auch der Reichsregierung erkannt, daß es richtig ist, sich an den Kräftebildungen mit erheblichen Kapitalien zu beteiligen. Der Redner polemisierte dann gegen die Auffassung des Reichsbau- direktors Schacht und betonte, daß es falsch sei, alle Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände aus den laufenden Einnahmen zu beden. Es ist falsch, einem zerschundenen, in der Umwandlung befindlichen Wirtschaftskörper die Lasten auch für die Zukunft in der Gegenwart aufzuhäufen.

Die Not der sozialen und wirtschaftlichen Art

wächst außerordentlich, und zwar nicht nur in den Kreisen des sogenannten Proletariats, sondern besonders auch im Mittelstand. Es würde heißen, die Augen vor den Tatsachen zu verschließen und Illusionen nachzugeben, wenn man nicht den Mut fände, das öffentliche festzustellen. Die gewaltige wirtschaftliche Not drückt sich aus in den Erwerbslosenziffern und der Kurzarbeiter. Wenn die Arbeiter, also die große Masse des Volkes, nichts verdient, kann auch der Handel nicht existieren. Dazu kommt die Zuwanderung, unter der insbesondere die großen Städte zu leiden haben. Es hat keinen Zweck, durch Zwangsmaßnahmen die Zuwanderung nach der Stadt hindern zu wollen. Mitteldeutschland hat infolge der Abwanderung großer Gebiete ein großes Gesicht bekommen. Daraus folgt

aber, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sehr viel härter in Erscheinung treten müssen als in andern Landstrichen, die unter dieser Zuwanderung nicht zu leiden haben. Im Zusammenhang steht mit dieser Frage natürlich eine vermehrte Wohnungsnot.

Leider ist die als Zwecksteuer gedachte Hauszinssteuer in eine Finanzsteuer umgewandelt worden. In höchst ungerechter Weise behandelte der Wohlfahrtsminister die Städte, indem er große Beträge von ihnen für den Ausgleichsfonds abforderte und dem platten Lande zuführt. Es ist sehr beklagenswert, daß man Wohnungen in Gegenden baut, die von der Produktion verlassen werden, während wir umgekehrt in den Städten unter der furchtbaren Wohnungsnot zu leiden haben. Der Redner macht zu dieser Frage längere Ausführungen, die sich insbesondere mit Magdeburger Verhältnissen beschäftigen. Dem Wohlfahrtsminister empfahl er, zunächst einmal auf dem flachen Lande, für diejenigen Arbeit zu schaffen, die heute erwerbslos durch die großen Städte irren. Er möge die soziale Fürsorge auch in den ländlichen Gebieten dezentriert ausbauen, daß die Erwerbslosen dort ein möglichst erträgliches Leben finden. Wenn er dieses künstlich fertigbringt, dann hat es einen Sinn, den Wohnungsbau auf dem Land in solchen Gegenden zu bevorzugen, die angenehmer sind als der Aufenthalt in der Großstadt. Über solange er das nicht kann, soll er es unterlassen, die Städte zu benachteiligen

bei der Verteilung der Steuern, die die städtischen Mieter für den Wohnungsbau in der Stadt aufgebracht haben. Nicht durch willkürliche Benachteiligung der Stadtbewohner kann man die Verhältnisse bessern, sondern dadurch, daß man die Ertragsmöglichkeit außerhalb der Großstädte bessert.

Der Redner wandte sich dann der Lage zu, in der sich unsere Provinz in geographischer Hinsicht befindet, und wies nach, daß die Provinz keine wirtschaftliche Einheit ist, sondern ein zersplittertes Gebiet, in das alle möglichen Kleinstaaten hineingetragen. Anhalt schiebt sich wie ein breiter Niesel zwischen den Regierungsbezirk Merseburg und Magdeburg. Erfurt ist ganz abgesprengt von dem eigentlichen Zusammenhang mit der Provinz. Daraus ergeben sich eine Menge Schwierigkeiten. Wir stehen meistens vor Unmöglichkeiten, wenn wir eine rationelle Ausnutzung aller Wirtschaftsmöglichkeiten in Mitteldeutschland durch die Provinz Sachsen fordern. Da das unmöglich zu weitergehen kann, muß der preussische Staat die Initiative ergreifen und dafür eintreten, daß eine Interessengemeinschaft gebildet wird und rationelle Arbeit erfolgt. Er stellte einen entsprechenden Antrag namens der Fraktion, beschäftigte sich dann längere Zeit mit außenpolitischen und Wirtschaftsfragen und legte ein

Bekennnis zur sozialistischen Produktion

ab, indem er seine gehaltvolle Rede also schloß: Die heutigen schweren Wirtschaftsverhältnisse mit ihren Folgeerscheinungen — Armut, Seuchen, Not, Veränderung der sozialen Schichtung, Untergang des Mittelstandes — glauben wir nicht so sehen zu dürfen, daß es nun zwecklos wäre, weiter zu arbeiten am Volke. Wir Sozialdemokraten sehen in diesen Erscheinungen die künftige Hoffnung auf eine gerechtere zweckmäßigere Einrichtung der menschlichen Gesellschaft aufleuchten. Wir verlieren daher nicht den Mut zur Arbeit. Es ist das Wesen jeder Mitwirkung einer sozialdemokratischen Organisation, daß sie getragen ist von der Hoffnung auf die Zukunft, die nach unserer Ueberzeugung zum Sozialismus führen muß, der nicht formalistisch gebildet und nicht im Voraus paragrafisiert werden kann, aber zu einer sozialistischen Lebensgemeinschaft führt, die getragen ist von der Fürsorge für die Glenden, für die Hilflosen, und deren Bestehen es sein muß, daß alles, was Menschenanlaß trägt, gleichberechtigt ist beim Genuße der Leistungen, die die menschliche Arbeit schafft. Die Not, in der wir heute leben, bringt es zu einer bessern Ordnung der Dinge, und damit zu einem glücklicheren Dasein der Menschen. Für dieses Ziel wollen wir Sozialdemokraten arbeiten, und wir wollen auch dann nicht müde werden, wenn die Zeiten schwierig sind.

Der Redner der deutschnationalen Fraktion, Abg. v. Seil-dorf, beklagte sich insbesondere darüber, daß Genosse Weims wohl eingehend die Not der Städte, der arbeitenden Bevölkerung, geschilbert, auch die Schwierigkeiten der Industrie nicht unerwähnt gelassen, aber nicht die „weit größere Not der Landwirtschaft“ erwähnt habe. Auch bei der Ausbesserung der Provinzialstraßen wird man sich in angemessenen Grenzen halten müssen. Der Redner trat dann auch für Kürzung der Summe ein, die für den Umbau der Straßen eingesetzt ist und verlangte auch höchstmögliche Sparsamkeit bei den in Aussicht genommenen Bauten, insbesondere der neuen Anstalt für Unterbringung schulpflichtiger Mädchen. Es gehe nicht an, solche Luxusbauten jetzt zu errichten. Namens der deutschnationalen Fraktion stellte er den Antrag, die Provinzialumlage noch weiter, und zwar auf 10 1/2 Prozent, zu senken. Der Haushaltsausschuß hatte sich nach langwierigen Verhandlungen auf 11 1/2 Prozent geeinigt.

Abg. Poenen (Komm.) behauptete, daß die Ausgaben der Provinz für soziale Zwecke viel zu niedrig seien und daß der Etat nur im Interesse einer Herrenliste aufgestellt sei. Zur übrigen hielt er dieselbe Rede, wie wir sie von ihm bereits in der Provinzialtagung gehört haben, ergänzt durch einige schadenfrohe Bemerkungen über den Genfer Ausklang. Der Landtag hatte für die ins Uferlose gehende Rede „rund um den Etat“ kein sonderliches Interesse.

Nach etwa 2 1/2 stündiger, mit dem Etat in keiner Beziehung stehenden Rederei, wurde die Sitzung um 2 1/2 Uhr vertagt.

Verbandstag der Landarbeiter.

In den weiteren Verhandlungen des Verbandstages wurde über die Ausführungen zur Frauen- und Kinderarbeit in der Landwirtschaft debattiert.

Genossin Hanna vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund sagte, daß sich der Deutsche Landarbeiterverband ein großes Verdienst erwerben würde, wenn er die Fragen, die der Referent in seinem Referat aufgerollt hat, der weitesten Öffentlichkeit bekanntgibt. Es sei eine alte Forderung, daß Gesetze erst dann geschaffen werden, wenn die Organisation dafür schon den Weg geebnet hat. Gerade bei der Frauen- und Kinderarbeit werde noch schwere Arbeit zu leisten sein, da es bisher noch nicht einmal so weit ist, daß diese Arbeit tatsächlich als Arbeit anerkannt wird.

Gröbner (Gau Breslau) ging auf die Frage der Beschäftigung ein. An Hand von sehr interessanten Beispielen wies er die Massenunterschiede nach, die zwischen den Arbeiterwohnungen und den herrschaftlichen Häusern bestehen. Besonders schlimm sei es in den Wohnungen auf den Stadtgütern aus. Man fahre dort Räume finden, in denen sieben bis acht Personen untergebracht sind.

Staar (Gau Berlin) wies darauf hin, daß die Behauptung, der Mangel an erwachsenen Arbeitskräften zwinge zur Beschäftigung jugendlicher Arbeiter völlig unbegründet ist. In den städtischen Bezirken seien viele Arbeitskräfte vorhanden, die bei einigermaßen gutem Willen eingespannt werden könnten.

Kollegin Dremanz (Gau Kiel) brachte unter großer Aufmerksamkeit des Verbandstages zum Ausdruck, daß es eine anerkannteste Tat des Verbandsvorstandes ist, im Rahmen der Generalversammlung ausführliche Darlegungen über die Frauen- und Kinderarbeit in der Landwirtschaft zu machen. Die Kinderarbeit dürfe nicht nur eingeschränkt werden, sie müßte überhaupt verboten werden. Die heutigen Verhältnisse auf dem Lande erlöten jede elterliche Liebe zum Kinde. Ersetzend sei vor allem die Kinderarbeit in Mecklenburg. Die Richtlinien des Verbandes zur Frauen- und Kinderarbeit seien ein großes Kulturprogramm, das in die weitesten Kreise hineingetragen werden müsse. Ohne Nachlass und unter Aufbietung aller Kräfte müsse gearbeitet werden, um auch in den Landarbeiterheimen das Fundament für ein glückliches Familienleben zu schaffen.

Nach diesen Ausführungen ging der Verbandstag zur Beratung der Verhandlungs- und der dazu vorliegenden Anträge über. Die im Rahmen dieser Verhandlungen vorgenommenen Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Georg Schmidt, 2. Vorsitzender Paul Lohrke, Kassierer: Emil Boldt und Emil Hartung, Schriftleiter Walter Kwasnit, Sekretäre Wilhelm Bernier, Albert Kreuzer, Hans Schmans, Otto Schüler.

Mit der Erledigung dieses Punktes waren die Verhandlungen des Verbandstages beendet. Der Vorsitzende des Verbandstages Brandenburg (Gau Magdeburg), sprach ein Schlusswort, in dem er feststellte, daß die Generalversammlung mit seltener Einmütigkeit vor sich gegangen sei, und ihr Verlauf beweise, daß der Gedanke der Landarbeiterbewegung wahr

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Sparen

ist keine Kunst, wenn es am rechten Ort geschieht. Verwenden Sie doch auch Seeligs Land-Kornkaffee. Sie sparen dann auf angenehme Art.

Der einsame Weg.

Von Hanns G. Faber.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aino greift nach meiner Hand, daß es mir ordentlich weh tut. Ihre Augen glänzen, halb offen steht der Mund: „Virk-bögel“. Ich mache das Gewehr fertig, und wir schleichen nach. Nach wenigen Minuten wird das Bellen deutlicher, und bald Klingt's ganz nahe. Hannu hat uns kommen gehört und verdoppelt sein Schelten: „Du Knopfenbrecher, den ganzen Wald machst du schmutzig. Soll ich da ein anständiger Hund viellecht die Pfoten schmutzig machen? Schade, daß du da oben so sicher bist.“ „So, ja“, macht der Virkhahn. Die alte Fichte hebt sich jäh gegen den Himmel ab, wie ein dunkler Knorren; eng an den Stamm geschmiegt, fikt der Vogel da und wiegt den Kopf hin und her. Ich hebe den Lauf, da schreut der Vogel plötzlich auf, der Kopf fährt herum, der runde klumpige Knorren streckt sich im Ansprung in die Länge, der freien Luft zu. Zu spät war die Gefahr erkannt, und wie im Feuer der Vogel schwer durch das Gezweig schlängelnd niederfällt, verwandelt sich Hannus scheltende Stimme zu einem grollenden Jubelruf: „Hab ich dich, hab ich dich... Radtschlager...“ „Brav, brav, Hannu, brav, brav...“ Ainos Hände aber wenden langsam den Vogel, dessen Köpfe wie Blut glänzen, und ich lese das Mitleid in ihren Augen. Ich habe manch Mädel gekannt, das weidgerecht ihren Vord umlegte... und dann doch voll Mitleid über das Gehirn freigelegt griff. Es ist wohl die Natur der Frau, zu vernichten und zu beunruhigen.

Zuhause angelangt, kommt der Virkhahn in den Keller. Da lagen schon viele summe Kameraden und Angehörige seiner Sippe auf dem Eise für den Winter. Mit Hannu aber habe ich noch eine Auseinandersetzung. Der liegt da in der Sonne und blingelt mich an. „Hör mal, Hannu, das muß ich aber doch sagen, das ist nicht schön, daß du auf eigene Faust jagst. Bei mir hast du zu bleiben. Verstanden?“ Hannu aber hält es unter seiner Würde, zu antworten und denkt: Das würde eine schöne Jagd werden, wenn ich auf Menschenwegen gehen wollte. Da fliegen ja die Föhne immer gerade vor ihnen weg, und ganz gemüht. Die hören sie ja auf Hundert Meter. Immer weiter bei mir bleiben, Hannu ich weiß schon, wo es viel Wild gibt.

„Nun, das weißt du nun sicher nicht so gut wie ich. Ueberhaupt, du bildest dir ein bißchen viel ein. Schießen, das kannst du ja, zugehen. Aber Wege kennen? Du kannst ja nicht einmal auf deiner eignen Spur zurückgehen. Nicht einmal das, und das möchte ich sehen, wenn du allein jagen gürstest, du riestest ja nicht einmal, wenn ein Vogel zwei Meier über dir fliegt.“ „Aho, Hannu, verstanden, schon bei mir geblieben das nächste Mal.“ Hannu legt den Kopf auf die Pfote und denkt: Rede du nur. Ich bin verantwortlich für die Jagd und daß der Keller voll Vögel ist im Winter. Ich werde auch schon dafür sorgen. Aho, mache mir keine Vorwürfen.

In der Wand unter dem Fenster steht eine kleine Truhe. Als ich das letztemal den Deckel aufschloß, dachte ich das: Deckel auf den Sarg. Da ist nun die Vergangenheit eingesperrt. Nicht, daß alles umfroste Erinnerungen wären. Aber so weit sind sie mir, und so wenig taugen sie hierher. Warum ich sie überhaupt mitgeschleppte? „Was hast du in der kleinen Truhe?“ „Ach, Aino, das ist ja alles altes Zeug.“ „Altes Zeug?“ Ihre Augen werden groß vor Erwartung. „O Du, das ist lustig, das wollen wir sehen.“ Nun hilft nichts mehr. Aino will alles sehen. Weichen Grund kommt ich ihr auch sagen? Aho hebe ich den Kasten auf den Tisch. Aino kniet mit beiden Knien auf dem Stuhl. Ihre Arme hat sie um meinen Nacken geschlungen, und ihre Augen folgen erwartungsvoll und ungebühd jeder Bewegung meiner Finger, die den Schlüssel im Schloß umdrehen.

„Was ist das?“ „Das sind alte Briefe. Siehst Du? Ich hab sie mit Vätern umschickt.“ „Siehen schöne Sachen drin?“ „Schöne und andre.“ „Nehst Du sie mir einmal vor?“ „Welleidst' später einmal. Nehst nicht. Sieh hier.“ Eine Hand voll Karten flattert auf den Tisch. Postkarten aus aller Herren Länder. „Brandenburger Tor“, liest sie mühsam; mit fremdem Klang, und lacht. „So hoch. Und Herbe oben drauf und ein Engel.“ „Was ist das?“ „Dort fährt der Kaiser gegen drunter durch.“ „Aho“, macht Aino bewundernd. Vor dem Kaiser hat sie eine gewaltige Ehrfurcht.

„Hast Du den Kaiser schon einmal gesehen? Ich meine richtig. Nicht auf Bildern?“ „Ich glaube, sie meint überhaupt den Zaren, aber ich antworte.“ „Rachmal.“ „Hat er gesprochen?“ „Ja, er hat manchmal mit mir gesprochen.“ Aino läßt ihren Arm von meinem Nacken gleiten. Auf beide Handflächen gestützt, legt sie sich zurück, um die nötige Entfernung zu gewinnen. „Du hast mit dem Kaiser gesprochen?“ „Ja.“ „Wie spricht er?“ „Ich lache. So wie andre Menschen auch.“ „Versteht er auch finnisch?“ „Natürlich.“ Ich darf doch nicht einen Stein aus der Krone des Heiligenbildes brechen. Der Kaiser und nicht etwa finnisch können, was doch jedes Kind kann.“ „Sieh, die großen Äpfel auf dem Baum.“ „Es sind Äpfelstämme, aber die kennt sie ja nicht. Nun kommen Photographien, Bekannte, Verwandte.“ „Wie schrecklich sich der aber das Gesicht zerfurcht hat.“ „Ja schlimm.“ Mein armer Vetter, der Porusse, ahnte er, wie man von seinen Schmissen redet. „Kam das im Wasser, oder war's mit dem Bunkko.“ „Nein, das kam anders. Aber ich erzähl Dir's später einmal, wie das zugeht.“ Aino kann sich natürlich nur vorstellen, daß der Porusse beim Beschprung sich das Gesicht an scharfen Felsen aufschmit oder, daß er beim Kaufhandel das Bunkko durch das Gesicht gezogen bekam. Felsen unter dem Wasser kennt sie. In ihrem linken Arme sind zwei weiße Streifen. Die waren einmal tief und rot. Oder aber der Suchs oder die Wildstaf schlägt Aino ins Gesicht. „Wer ist das?“ „Hab ich so wenig Gewalt über meine Stimme? Ich muß husten, um mich zu beruhigen.“ Ein Freund. Jemandem Fremder hat die Worte gesprochen. Ich schweige nur angstvoll und harre auf das Bild des jungen Offiziers. So frisch, so frisch sieht er aus. Aber Aino erkennt mich nicht. Ach ja, ich vergesse ja immer, daß ich so alt bin. Das war ja drei Jahre vor dem Krieg, und nun haben wir 1920. So jung war ich damals, dreizehnwanzig erst, und heute... ein alter, alter Mann. Aino aber legt das Bild nicht aus der Hand. „Er erinnert mich an irgend jemand.“ (Fortsetzung folgt.)







**Westeregeln.** Der Konsumverein veranstaltete kürzlich einen genossenschaftlichen Abend mit Lichtbildervorträgen über den eignen Verein. Der Arbeiter-Gesangverein sowie der Arbeiter-Liederklub hatten sich zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt und erzeuften durch ihre Gesangsvorträge und turnerischen Vorführungen. Die Erklärungen der Lichtbilder gab Genossenschaftssekretär Schulze (Weserleben). Die Bilder führten der Besitzer des Lichtspiel-Theaters, Perle, vor. Ein gemütliches Beisammensein folgte. Der Besuch dieser Veranstaltung war gut.

**Kreis Neuhaftenleben.**

**Gemeindevertreterkonferenz.**

Die Teilnahme an dem ersten Vortrag am 7. März über „kommunale Verfassungsfragen“ hat gezeigt, daß ein Bedürfnis dafür nicht vorliegt. Der für Sonntag den 21. März vorgesehene Vortrag fällt deshalb aus.

**Der Arbeiter-Bildungs-ausschuß.**

**Neuhaftenleben.** Der Unterhaltungsabend der Sozialistischen Frauengruppe zum Besten der Arbeiterwohlfaht für die Unterstützung bedürftiger Schulkinder hätte besser besucht sein können. Nach einigen Begrüßungsworten der Vorsitzenden Genossin Otto wechselten Gesangsvorträge des Gemischten Chors mit Solovorträgen des Genossen W. Lemme ab. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall und alle Anwesenden waren voll befriedigt. Die nächste Zusammenkunft der Frauengruppe findet nach dem Osterfest statt. — **Bedarfer Arbeiter-Verein.** Am Sonntagabend 8 Uhr bei Herzog Mitgliederversammlung. Der Gauleiter wird einen Vortrag halten. Es ist daher notwendig, daß alle Mitglieder in dieser Versammlung erscheinen.

**Bölzke.** Reichsverband der Kriegsbeschädigten. Die erste Versammlung der neu gegründeten Ortsgruppe des Reichsbundes hat stattgefunden. Der Vorstand wurde gewählt. Pflicht aller Kriegsopfer aus Warneburg, Wadelleben und Bölzke ist es, sich dieser Ortsgruppe anzuschließen.

**Kreis Wolmirkeht.**

**Schnarsleben-Niederndobelen.** Verein der Freiender für Feuerbestattung. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, Mitgliederversammlung auf dem Wartberg. Alle Genossen und Frauen sind willkommen.

**Wogitz.** Kirchengaustrittsbewegung. Am Montag den 22. März findet im Pfarrsaal ein öffentlicher Vortrag über „Kirchengaustritt und freireligiöse Gemeinde“ durch Dr. Kästlin (Magdeburg) statt. Es soll eine freireligiöse Gemeinde gegründet werden. Alle Anhänger des freien Glaubens müssen daran teilnehmen. Auch Pastor Kersten von Lohische ist zu diesem Vortrag eingeladen.

**Samswegen.** In der Parteiversammlung sprach Genosse Niemann über Sozialpolitik. Da der erste Vorsitzende, Genosse Schreiber, am 1. April von Samswegen fortzieht, wurde an seine Stelle Genosse Christian Niemann einstimmig gewählt. Dann hielt Genosse Lauenstein einen Vortrag über den Kirchengaustritt und rügte verschiedene Mißstände in der Schule, wobei er behauptete, daß die Lehrer in Samswegen die Kinder in der Schule im monarchistischen Sinne erziehen und auch bürgerliche Zeitungen in der Schule an die Schulkinder verteilen. Es wird Zeit, daß die Schulaufsichtsbehörde mal nach dem Rechten sieht.

**Wolmirkeht-Elben.** Der Verein der Freiender für Feuerbestattung veranstaltet am Dienstag den 23. März, abends 8 Uhr, in „Stadt Bragg“ eine große öffentliche Versammlung. Landtagspräsident Genosse Peus (Dejau) spricht über „Kirche und Arbeitererschaft“. Die Geistlichen sind dazu eingeladen. Die arbeitende Bevölkerung muß zahlreich an dieser interessanten Versammlung teilnehmen.

**Kreis Calbe.**

**Barby.** Ein Schnuffler. Ein Herr von rechts wollte Einblick in die Listen zum Volksbegehren haben. „Nur nach einem Namen will ich suchen, es soll mir auf 50 Mark auch nicht antommen!“ Natürlich hatte er keinen Erfolg mit seinem Ansuchen. Daß uns unsere angelegten Flugblätter wieder abgerissen wurden, ist nicht weiter verwunderlich. Aber es half alles nichts. Aufbauschule. Es hatten sich 23 Schüler zur Aufnahmeprüfung gemeldet, von denen 17 Bestanden. Matzenstraße. Bei der Betonierung der Straße nach der Maisenfabrik werden über 70 Arbeitslose beschäftigt. Doch sind zurzeit hier noch immer 30 Arbeitslose vorhanden. — **Diebstahl.** Einem Schulkind, das für seine Großmutter auf dem Schulweg 11 Mark Kasse abgehoben hatte, wurde diese Summe während des Unterrichts aus dem auf dem Schulbus aufgehängten Mantel gestohlen.

**Calbe.** Der neue Sommerfahrplan wird verschiedene Änderungen bringen. Für die Strecke Güsten—Calbe—Güterglück ist eine Triebwagenverbindung Güsten—Krebsitz, die in Güsten Anschlüsse vom Harz erhielt, vorgesehnen.

**Glindorf.** Das Ergebnis der Einzelnennungen zum Volksbegehren beträgt 63,6 Prozent aller zur Provinziallandtagswahl abgegebenen Stimmen. Es ist zu hoffen, daß bei der nächsten Gemeindevertreterwahl wieder eine gesicherte sozialistische Mehrheit zu bekommen ist. Das Einzelnennungsresultat hätte aber noch günstiger sein können, wenn die wertvolle Bevölkerung die „Volksstimme“ anstatt der „Schönebecker Zeitung“ oder gar der „Schönebecker Tageszeitung“ lesen würde. Die „Schönebecker Zeitung“ schrieb ja gar nichts über Ursachen, Inhalt und Notwendigkeiten des Volksbegehrens, desto mehr aber über den bürgerlichen Kompromißvorschlag, wodurch den Lesern und besonders den Lesern der Gedante beigebracht wurde: „Alles sollen die Fürsten nicht haben, aber völlige Enteignung verfehlt gegen die „guten Sitten“ und das „Recht“. Die „Tageszeitung“ war offener. Sie schrieb nämlich gegen das Einzelnennungen und machte ihren Lesern den Mut vor, daß das Volksbegehren der Anfang der Sozialisierung bedeute, und den Mittelständlern lief eine dicke Gänsehaut über den Rücken. Einmal befragte sich die „Tageszeitung“ sogar zu der Behauptung, daß die Eintragenden ein Verbrechen an ihren Kindern begehen, wenn sie gegen die Fürsten stimmen würden. Hoffentlich hat jetzt mancher Arbeiter von der politischen „Neutralität“ dieser bürgerlichen Blätter genug und bestellt die „Volksstimme“. — **Arbeiterjugend.** In der nächsten Woche veranstaltet der Verband der sozialistischen Arbeiterjugend seine Reichsweberwoche. An die Eltern in unserm Ort ergeht der Ruf, ihre schulkinderlosen Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen. Wir brauchen eine gesunde, freidenkende Jugend, die nicht unter der Obhut des Pastors und der nationalistischen Verbände aufwachsen. Am Donnerstag den 25. März findet zur Jugendwerbung ein Lichtbilderaud am großen Saale der Frau Künze statt.

**Frohse.** Gemeindevertreter-Sitzung. Die Gemeinde trat dem Oesterreichisch-Deutschen Volksbund bei. Der Schwimm- und Segelklub beantragte die Genehmigung zur Errichtung eines Ankleideraums an der linken Seite der Stein-Hampfenbahn, da für die Jugend Schwimmunterricht eingeführt werden soll. Ferner beantragte der Verein, ihm ein Darlehen von 100 Mark auf 3 Monate zu geben. Beide Anträge wurden vom Gemeindevorsteher, Genossen Laugel, befürwortet und nach kurzer Aussprache genehmigt. Zur Vertragsänderung mit der Barntsch Magdeburg wies Genosse Schäfer darauf hin, daß die Ausgleichsweiche eine ungünstige Lage erhalten würde, da für den Lastverkehr keine volle Ueberbrück vorhanden sei. Die Weiche würde günstiger liegen, wenn sie auf die Krosser Wilhelmstraße verlegt würde. Genosse Claus äußerte sich in ähnlichem Sinne und der Bürgermeister gab Aufklärung über diese Angelegenheit.

Der § 10 Abs. 1 wurde in der bestehenden Fassung beibehalten, der § 11 aber unrichtig abgeändert. Die Kosten von 80 Mark für den Brandmeister Schöder zur Teilnahme am Provinzial-Konkurs in Burg wurden bewilligt. Bürgermeister Genosse Lange verlas eine Bekanntgabe des Stichtags wegen der Fischereigerechtfame, und gab bekannt, daß von Große Einspruch erhoben ist, weil die rechte Elbseite von Domänen- und Forstfiskus beansprucht wird. Zur Klärung dieser Frage wurden mehrere alte Akten verlesen, woraus hervorgeht, daß die Fischereigerechtfame auf beiden Ufern besteht. Die Jahresbilanz des Spar- und Bauvereins wurden bekanntgegeben. Der Bürgermeister wies darauf hin, daß der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens schon gute Fortschritte gemacht habe. Der Verein muß noch mehr von den Einwohnern unterstützt werden, damit er leistungsfähig bleibt. Es werden in diesem Jahre wieder zwölf Wohnungen gebaut.

**Fürberkeht.** Parteijubiläumfeier. Am Sonntag den 20. März, abends 8 Uhr, bezieht die Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei durch einen Festkommers das Jubiläum des 25jährigen Bestehens. Alle Anhänger und Freunde unserer Bewegung sind zur Feier willkommen. Einladungen sind beim Genossen Vergling zu entnehmen. — **Die Jugendweiche der zur Schulentlassung kommenden freireligiösen Kinder findet am Karfreitag in der „Linde“ statt. Die Weiche erhalten acht Kinder. Weiter Anmeldungen nimmt Genosse B. Schulze, Mühlenstraße, entgegen. — Die Kirchengaustrittsbewegung macht den Evangelischen Kopfschmerzen. Im der Bewegung entgegenzutreten, hat man in unserm Orte ein Gerücht in Umlauf gesetzt, daß man für den Kirchengaustritt 75 Mark zu bezahlen habe. Es sei diesem Schwindel gegenüber darauf hingewiesen, daß zum Austritt aus der Kirche nur eine Willenserklärung vor dem Gericht in Stakfurt abgegeben zu werden braucht und daß hierfür die Schreibegebühr von 1 Mark zu entrichten ist. Alle, die mit der Kirche gebrochen, sollten aus der Kirche austreten und nicht noch durch Zahlung von Kirchengeldern ein Infinitum jähren, das die freireligiöse Arbeiterbewegung bekämpft.**

**Schönebeck.** Erwerbslosenbewegung im Februar. Am 1. Februar waren beim Arbeitsamt 1245 männliche und 135 weibliche Erwerbslose gemeldet. Die Zahl der am 1. März gemeldeten betrug 1164 und 246. Es ist also eine Abnahme von 70 Erwerbslosen gegen den Vormonat zu verzeichnen. Anträge auf Erwerbslosenunterstützung wurden 402 angenommen, davon konnten 391 genehmigt werden. Die Arbeitsmarktlage hat gegen den Vormonat keine Veränderung erfahren. Zu vorübergehender Arbeitsleistung wurden 30 Arbeiter dem Expeditionskontor zugewiesen. Ebenso konnten 10 Maurer in ihre früheren Arbeitsstellen wieder untergebracht werden. In der weiblichen Abteilung fanden einige Vermittlungen in der Hauswirtschaft statt. Der Höhepunkt der Erwerbslosenfrage dürfte auch hier erreicht sein. Seit Anfang März ist regelmäßig in jeder Woche eine kleine Abnahme zu verzeichnen. Der Arbeitsnachweis meldet: Zahl der Arbeitsuchenden 1455 männliche, 318 weibliche Personen; offene Stellen 32 und 7; besetzte Stellen 32 und 6. Es wurden 1423 männliche und 112 weibliche Arbeitsuchende nicht untergebracht.

**Stakfurt.** Ergebnis der Einzelnennungen. Im ersten Bezirk (Röwen) haben sich 2218, im zweiten Bezirk (Nägelhof) 2408, zusammen 4626 Personen eingetragen. Wenn das Ergebnis für den ersten Bezirk, in dem fast alle Begünstigten wohnen, überraschend hoch erscheint, so ist zu berücksichtigen, daß der Bezirk rund 1000 Einwohner mehr zählt als der zweite. Im übrigen ist das Ergebnis nicht voll befriedigend. Allerdings an der Zahl der Stimmberechtigten mit 10576 gemessen, ergeben sich 43,74 Prozent Eingetragene, was zwar nicht ganz schlecht ist, aber im Verhältnis zu anderen Städten doch nicht genügt. Berücksichtigt man aber, daß bei der letzten Reichstagswahl am 7. Dezember 1924 für die Sozialdemokratische und Kommunistische Partei zusammen 5190 Stimmen abgegeben worden sind, so erweist die jetzige Zahl von 4626 viel zu klein. Charakteristisch für die braunen Leute aus dem sogenannten Mittelstand ist, daß sie über die mäßigen Verbesserungen der Kürstien ungeheuer enttäuscht sind und eine gewaltige Kräfte in der Tasche machen, aber meistens nicht den Mut zur Einzeichnung gefunden haben. Es hat ihn auch niemand bei ihnen vorausgesehen, sie sind ja doch dafür bekannt, daß sie gewaltig lamentieren, aber stets versagen, wenn es gilt. Bekennerscheu heutzutage. Gar manche von ihnen sind in ihrer politischen Unmündigkeit sogar auf den Schwindel hereingefallen, daß auf die Entzeichnung der Kürstien die Entlohnung aller übrigen Arbeiter erfolgen soll, zunächst der darlehenden Hausbesitzer. Sie stellen sich nun nicht beklagen, wenn sie hohe Steuern zahlen müssen.

**Stadtkreis Magerleben.**

**Aus dem Stadtparlament.**

Die Stadtverordneten-Sitzung vom 18. März war lebhaft und von mehrstündiger Dauer. Der Oberbürgermeister gab eine Erklärung ab, die sich mit den Angriffen aus der Stadtverordneten-Sitzung gegen das Bauamt, federnd den Stadtbaurat Dr. Heßner, befaßte. Die Angelegenheit, die sich auf die Behandlung der Notstandsarbeiten, Fragen des Hausfallplans um bezogen, seien ungedruckt, wie durch Unterjurungen einmündig festgestellt worden sei. Sodann kam das Bauprogramm, das wir schon mitteilten, zur Beratung. Stadtbaurat Dr. Heßner begründete die Vorlage und teilte mit, daß ausserdem privat Bauherren etwa 50 Wohnungen bestimmt in Angriff nehmen wollen. Es sprach dazu die Genossen Apelt, Gilhardt, Fischer und andere. Das Bauprogramm wurde mit Ausnahme der geforderten 17000 Mark für einen neuen Hofstapel der Steherschule genehmigt. Die Erneuerung des Hofstapels wurde auf später verschoben. Die neuen Dreifachwohnungen, die wir auf je zwei auszugswweise mitteilten, wurden noch kleineren Änderungen angenommen.

Zu dem Antrag des Magistrats auf Ausbau des Lagers zum einem Oberlager stellte die Genossin Diekmann den Ergänzungsantrag, der Magistrat möge sich bemühen, daß eine staatliche Aufbauschule nach Magerleben kommt. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. Die Erhebung der Berufsgebühren wurden nach dem Magistratsvorschlag beschlossen. Zum Bau eines zweiten Eingangshauschens im städtischen Freibad wurden 5700 Mark bewilligt.

Bei der Erhöhung des Schulgeldes an den höheren und mittleren Schulen auf 200 und 90 Mark entspann sich eine längere Aussprache. Die bürgerlichen Stadtverordneten Hauspach und Stange wandten sich gegen die Erhöhung. Genosse Apelt entgegnete, daß 20 v. H. der neuen Schulgeldentnahme für Freistellen und Schulgeldermäßigungen bereitgestellt werden sollen. Der Magistratsantrag wurde gegen einen Teil der bürgerlichen Stadtverordneten angenommen. Nachträglich kam man nochmals auf den Hausfallplan des Gymnasiums zurück und bewilligte statt der vom Magistrat geforderten 600 Mark für eine Schreibhilfe nur 300 Mark.

Da der Hausfallplan bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden kann, wurde dem Magistrat Ermächtigung erteilt, die Geschäfte im Rahmen des bisherigen Stats weiterzuführen. Es kamen nun weiter Einzelhausfallpläne zur Beratung. Eine längere Aussprache entstand bei der Gewerbeschule über Art und Güte des Unterrichts. Beim Hausfallplan der Wohlfahrtskassie brachte der Kommunist Stäber allerdings kritische Anträge auf Erhöhung einzelner Positionen ein. Bürgermeister Genosse Klees widerlegte in längeren Ausführungen die Einwände. Wenn für Kleintrentner und Sozialrentner eine geringere Summe eingestellt worden ist, so hat das seinen Grund darin, daß den Sozialrentnern die Invalidenrente erhöht worden ist und daß die Kleintrentner vielfach eine Aufwertung ihrer Kapitalien gefunden haben. Bei dem Posten für Allgemeine Fürsorge ist zu bedenken, daß jezt der Betrag deshalb ein geringerer ist, weil die Mietbeihilfen

besonders gestiegen sind. In der Wochenfürsorge wird mehr gewährt, als das Gesetz vorsieht. Die Wochenfürsorgestelle ist nur zur Beratung, nicht zur Behandlung der Kranken, vorhanden. Genosse Apelt wies darauf hin, daß selbstverständlich das Wohlfahrtsamt im kommenden Jahre das leisten wird, was notwendig ist, auch wenn die dafür vorgezeichneten Beträge nicht ausreichen sollten. Dann wurden die Anträge Stäbers abgelehnt. Auch sein Antrag, der Internationalen Arbeiterhilfe eine Beihilfe zukommen zu lassen, fand keine Zustimmung, weil diese Hilfe in Magerleben keine Zweigstelle hat.

Die übrigen Haushaltspläne wurden meist debattelos genehmigt. In einer nichtöffentlichen Sitzung wurden vorwiegend Bau- und Anleihenbesachen behandelt.

**Beim Volksbegehren** wurden 8164 Unterschriften abgegeben, und zwar in der Einzelnennungen in der Gewerbeschule 302 und im ehemaligen Finanzamt 3500. Diese große Zahl Unterschriften übersteigt unsere Erwartungen. Bei etwa 18 000 Wahlberechtigten sind etwa 45 Prozent der Wahlberechtigten zum Volksbegehren gekommen, das sind mehr, als bei den letzten Wahlen die Sozialdemokratische und Kommunistische Partei zusammen an Stimmen erhalten haben.

Die städtische öffentliche Bibliothek gehört zu den Einrichtungen, die noch nicht genügend gewürdigt werden, sie würde sonst wohl mehr in Anspruch genommen. In den letzten Jahren hat zwar eine ganz geringe Zunahme der Leserzahl stattgefunden; sie liegt jezt 1924 von 435 auf 450 und 462, aber was will das bei einer Einwohnerzahl von rund 29 000 bedeuten! Bedauerlich ist jedenfalls, daß in den letzten Jahren die Zahl der entlassenen Bände abgenommen hat. Im Geschäftsjahre 1922/23 (1. April bis 31. März) betrug sie 11 650, 1923/24 noch 14 436 und 1924/25 nur noch 10 448. In der Zeit vom 1. April 1923 bis 20. Februar 1926 wurden 7516 Bücher entlassen. Aller Voraussicht nach wird die Zahl der im Vorjahr entnommenen Bücher nicht erreicht werden. Die Bibliothek war fortgesetzt bemüht, ihre Anziehungskraft zu verstärken durch Anschaffung von Büchern. Die Zahl der Neubeschaffungen stieg z. B. von 48 im Jahre 1922/23 auf rund 160 im Jahre 1925/26. Der Rückgang der Forderungen der Bücherträger kommt auch in der Verminderung der Zahl der neuangelegenen Leser zum Ausdruck. Sie verminderte sich seit 1922/23 von 399 auf 299 68 und 63. Infolge des geringeren Bedarfs der Leser ist auch die Zahl der Ausgabebände beschränkt worden. Von den neuangelegenen Lesern stellen den größten Anteil die Frauen, von diesen wieder die ohne Beruf. Sodann folgen die Angehörigen einschließlic der Kaufleute und die Beamten einschließlic der Lehrer. In dritter Stelle kommen die akademischen Berufe und Schüler, jedoch die Arbeiter, obgleich sie den weitaus größten Teil der Verbesserung ausmachen. Gerade sie hätten aber, um einen Ausblick zu ihrer sonst einseitigen körperlichen Arbeit herzustellen, die Benutzung der Bibliothek sehr nötig. Ebenso sehr sind aber auch die Handwerker, Gewerbetreibenden und Landwirte als Leser hervorgetreten. Der Bibliothek fallen auch zahlreiche Geschenke zu. Willig sind sie nicht mehr so zahlreich als in den ersten Jahren nach ihrer Einrichtung.

**Altmarkt.**

**Graf-Schwarzleben.** Bravo! Hier haben sich 71 Stimmberechtigten für das Volksbegehren eingetragen; das sind fünf Parteien mehr als bei der ersten Präfidentenwahl für unsere Partei Stimmen abgegeben wurden. In einer Versammlung fünf der ergebnisreichen Landrat a. D. b. Engelbrechten, Gutsherr in Lüderitz, mit der Begrüßung, er halte es unter seiner Würde, auf die „Schwabe“ unsere Genossen Müller zu antworten. Herr Landrat a. D., was sagen Sie nun? Wir sagen bravo!

**Satzweibel.** Polizeibericht. Das am 28. Februar dem Mühlhändler Deuer gestohlene Fahrrad ist am Gesundbrunnen in einem Felder gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben. Der Täter hatte die besondern Kennzeichen vom Nade entfernt. — **Gemeinde.** hat sich derzeitig vermehrt Adolf Pilgrim; er befindet sich zurzeit in Köln und hat um Ueberweisung von Führer gelte gebeten. Er wird mit der hier tätig gewesenen französischen Reichskommission fortgefahren sein. — **Eingebracht** wurde Freitag beim Wahnbaufahrt Gustav Bod am Bahnhof Mieblich. Mehrere Flaschen Weinbrand und Wein waren die Beute. Die Täter sind unerkannt entkommen, jedoch wurden sehr deutliche Fußabdrücke vorgefunden.

**Stadtkreis Stendal.**

**Theaterabend.** Die freien Gewerkschaften veranstalten am Sonntag den 27. März, abends 8 Uhr, im Stadttheater einen Theaterabend. Zur Durchführung gelangt „Die verjüngte Glocke“ von Gerhart Hauptmann. Programme zum Preise von 30 Pf. sind zu haben bei allen Gewerkschaftsflurern und bei Wilhelm Dreumann, Brüderstraße. Gewerkschaftler, sorgt für guten Besuch.

Die Erwerbslosenzahl läßt ein weiteres Abschwächen der Wirtschaftskrisis innerhalb unserer Stadt in dieser Woche erkennen. Nach der letzten amtlichen Zählung beläuft sich die Zahl der Erwerbslosen auf 1830 Personen, gegenüber 1468 in der Vorwoche, also 88 weniger. Gezählt wurden im Bezirk Stendal Stadt: 826 (in der Vorwoche 885) männliche und 174 (188) weibliche Erwerbslose; auf dem Lande 363 (371) männliche und 17 (17) weibliche. Anfang des nächsten Monats ober haben wir in Stendal wieder mit einer Steigerung der Erwerbslosenzahl zu rechnen, weil die Reichsbahn-Gesellschaft eine Teilstilllegung des Ausbesserungswerks beschlossen und deshalb den Arbeitern des Wagenbundes gekündigt hat. Von diesem Geschäft werden auch alle Eisenbahnarbeiter betroffen, die nun trotzdem auf die Straße fliegen und für die kein Arbeitgeber wegen ihres Alters Arbeit hat. In Frage kommen insgesamt 210 Personen.

**Töblicher Unfall.** Am Mittwoch ereifte den Sattlermeister Hermann Poddich beim Herausnehmen eines Baumes ein Unfall. Der Meister glitt bei dieser Arbeit aus und fiel mit dem Hinterkopf so unglücklich auf einen T-Träger, daß gleich darauf der Tod eintrat.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Mein-Rede.** Die Kameraden, welche am Sonntag nicht nach Burgleben fahren, müssen sich am Sonntag um 8 Uhr beim Kameraden Schüle am Central zur Arbeit melden. Schiffe und Booten mitbringen.

**Gewiss.** Der zur Erinnerung an die Märzereignisse von 1848, des Reichspräsidenten Ebert und des Kaisers Friedrich von der Ortsgruppe des Reichsbanners veranstaltete Abend war gut besucht. Es hatten sich nicht nur Reichsbannerkameraden, sondern auch andre Gäste, vor allem Frauen eingeschrieben, die interessiert dem Vortrag des Kameraden Eberich folgten, der an Hand von Bildnissen die Entstehung der schwarzrotgoldenen Farben und die Bedeutung des Reichsbannerzeichens darlegte und auch einige Kriegsergrüßer im Hinblick brachte, damit unsere Reaktionen seien, daß die Reichsbannerbewegung eine Volksbewegung ist. Die nächste Veranstaltung wird wieder sehr gut ausfallen werden.

**Sommer.** Sonntag abends 8 Uhr im Gasthof zur Sonne Republikanischer Abend. Arbeiterlänger werden mitwirken. Geschäftler Kamerad Ficker (Magdeburg) wird sprechen. Außerdem wird das Theatertuch „Die Republik“ aufgeführt.

**Fürberkeht.** Die Kreisabnahmezeit ist wegen des am 6. Juni stattfindenden Reichs-Arbeiter-Sporttags auf den 29. und 30. Mai verlegt. Die Vorbereitungen sind im Gange.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

**Asthma- und Lungenleidende**

erzielen glänzendsten Erfolg durch peruanian. Drogenbalsam „Ampollon“ (siehe Seite 12). Täglich einlaufende Anzeigenungen wie: „Es ist ein wahrer Segensbringer, d. v. Herr aussticht“, oder: „Ein wahres Wundermittel dieser Ampollon-Sirap“ bestätigen dies. Preis: 1,50 Mark. Bestellungen in Apotheken. Alleinvertrieb: Ampollon-Gesellschaft, München 18.



# Infolge günstiger Zukäufe

Nur soweit Vorrat!

## außerordentliche Preis-Ermäßigung!

Junge feine **Schnittbohnen I** . . . . . anstatt 1/2 Dose 75 Pf. **nur 62 Pf.**  
 Junge feine **Breihbohnen I** . . . . . anstatt 1/2 Dose 75 Pf. **nur 62 Pf.**

Dieses vorstehende Angebot ist als eine ganz besonders günstige **Ausnahme**

anzusehen. Es handelt sich hierbei um Restposten einer Konservenfabrik, die jetzt verkauft werden sollen.

### Wie empfehlen außerdem besonders:

**Gellerie** in Scheiben . . . . . 1/2 Dose **78 Pf.**  
**Gauerlischchen** mit Stein . . . . . 1/2 Dose **95 Pf.** 1/3 Dose **52 Pf.**  
**Pfifferlinge** (nur in den größeren Hauptverkaufsstellen) 1/2 Dose **95 Pf.** 1/3 Dose **52 Pf.**

## Brattheringe

Eine Sendung Brattheringe ist nicht in der gewohnten feinen Qualität angeliefert worden, deshalb haben wir diese Sendung vom Verkauf ausgeschlossen, und bitten, die andern feinen Marinaden zu kaufen.

## Kartartikel zum Osterfest

in allerfeinsten Qualitäten, zu allerbilligsten Preisen!

Sorinthen 1 . . . . . Pf. 50 Pf.	Zitronat, feines . . . . . Pf. 220 Pf.	Vanille 1 u. 2 . . . . . Etage 30 u. 25 Pf.
Sorinthen 2 . . . . . Pf. 45 Pf.	Zitronen . . . . . Stück 5 Pf.	Badpulver, Decker . . . . . Paket 8 Pf.
Kosunen 1 . . . . . Pf. 50 Pf.	Mandeln, süße . . . . . Pf. 220 Pf.	Vanillinzucker . . . . . Paket 5 Pf.
Kosunen 2 . . . . . Pf. 40 Pf.	Mandeln, bittere . . . . . Pf. 220 Pf.	Mandelöl . . . . . Flasche 6 Pf.
Sultaninen, allers. helle Pf. 85 Pf.	Mandeln, Nierenmandeln Pf. 250 Pf.	Zitronenöl . . . . . Flasche 7 Pf.
	Mandel-Erfag . . . . . Pf. 55 Pf.	

## Weizenmehl

feines weißes . . . . . Pfund <b>18 Pf.</b>
Feinstes Auszugmehl . . . . . Pfund <b>22 Pf.</b>
Bentelmehl in 5-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel <b>125 Pf.</b>
Bentelmehl in 10-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel <b>240 Pf.</b>
Diamant-Bentelmehl in 5-Pfund-Leinenbeutel . . . . . Beutel <b>150 Pf.</b>
Diamant-Bentelmehl in 5-Pfund-Papierbeutel . . . . . Beutel <b>145 Pf.</b>
Diamant-Bentelmehl in 2-Pfund-Papierbeutel . . . . . Beutel <b>65 Pf.</b>

**Zucker** Fein-Zucker . . . . . Pfund **28 Pf.** **Süßerzucker** . . . . . Pfund **33 Pf.**  
 feiner Raffinade-Zucker Pfund **30 Pf.**

**Eier** frische Allmayer Land-Eier . . . . . Stück **12 Pf.**

**Molkereibutter** allerschönste, frischeste deutsche . . . . . Pfund **215 Pf.**

**Palmbutter** allerschönstes Kokospflanzenfett . . . . . Tafel ca. 1 Pfund **65 Pf.**

**Polenb.** allerschönstes Kokospflanzenfett . . . . . Tafel ca. 1 Pfund **85 Pf.**

**Schmalz** feines norddeutsches Pure Land . . . . . Pfund **85 Pf.**

**Maesarine** Marken . . . . . Pfund **100 Pf.**

mark: **Blumentrone** . . . . . Pfund **90 Pf.**

**Ziba** . . . . . Pfund **85 Pf.**

**Tirala** . . . . . Pfund **70 Pf.**

**Hansmarke I Angulus** . . . . . Pfund **55 Pf.**

**Milch** Kondensierete ungegohrte Vollmilch . . . . . Dose **40 Pf.**  
 Kondensierete gegohrte Vollmilch . . . . . Dose **62 Pf.**

## Wein für die Festtage:

### Weißweine

**Eckheimer** . . . . . 1/2 Flasche **100 Pf.**  
**Weyherer** . . . . . 1/2 Flasche **110 Pf.**  
**Kaiserstuhl** . . . . . 1/2 Flasche **250 Pf.**

### Rotweine

**Schloss Freyberg** 1/2 Flasche **110 Pf.** einschl. Steuer u. Flasche  
**Sanctus spanische Rotw.** 1/2 Flasche **110 Pf.** Flasche  
**Von nasser Seite an verschiedene Bordeaux-Weine!**

## Sekt

**Schloss Wachenheim Cabinet** . . . . . 1/2 Flasche **400 Pf.**  
**Schloss Wachenheim Riesling** . . . . . 1/2 Flasche **480 Pf.** einschließl. Steuer und Flasche  
**Drymann Cabinet** . . . . . 1/2 Flasche **550 Pf.**

# Waren-Verein G.m. b. H.

# Auf KREDIT

## Magdeburger Wäsche-Vertrieb

Bismarckstr. 14,  
 Ecke Mostkassstraße  
 (5 Minuten vom Dom entfernt)  
 Kein Laden, nur 1. Etage!

## Konfirmation

Prüfungs- u. Konfirmanden-Anzüge  
 Prüfungs- u. Konfirmanden-Kleider.  
 Samt-Kleider

Wäsche  
 für Knaben und Mädchen  
 in größter Auswahl.

## Herren-Konfektion

Herren- und Burschen-Anzüge, Sport-Anzüge, Paletots, Arbeiter-Kleidung, Broches- und Streifenhoson

## Gummimäntel

für Damen und Herren

## Damen-Konfektion

Frühjahrsmäntel, Kostüme, Straßen- und Gesellschaftskleider, Lederol-Jacken und -Mäntel.

## Kleiderstoffe

Seiden u. Samte

Baumwollwaren

## Bettwäsche

in weiß u. bunt, inlett. u. Unterbett-Drell, Bettfächer, Handtücher

## Leibwäsche

## Tischwäsche

## Gardinen

Decken - Vorhangstoffe.

## Trikotagen - Oberhemden

Waren für 30 Mk Anzahl 6 Mk  
 Waren für 50 Mk Anzahl 10 Mk  
 Waren für 75 Mk Anzahl 15 Mk  
 Waren für 100 Mk Anzahl 20 Mk  
 Wichtig: Abzahlung von 2 Mk. an oder monatlich von 8 Mk. an

## Staats- und Kommunal-Beamte erhalten Extra-Vergünstigungen.

Kunden, die ihr Konto beglichen haben, erhalten Waren **ohne Anzahlung.**

Anweisungspapier sind mitzubringen  
**Sofortige Mitgabe der Waren.**  
**Bei Barzahlung 15% Ermäßigung**

Kredit auch nach auswärtig.  
 Auswärtige Kunden erhalten Fahrvergütung  
 Geöffnet durchgehend von 9 bis 7 Uhr.

## Leder-Förster

Leber Ausschnitte  
 sämtl. Schuhmacher-Artikel

**Pantoffel-Blöße**  
**Goltschuhhölzer**  
**Pantoffelhölzer**  
**Gummiabläge**  
 zu billigen Preisen

## Anzüge, Mäntel

zu besonders billigen Preisen

**Ballachs feiner Herren-Garderobe**  
 Breiter Weg 129 gegenüber d. Katharinenkirche  
 Adolfsplatzstraße 20 beim Alten Markt.  
 Einige Beispiele:

Anzüge, blau Sammgarn  
 Anzüge in all. Farb. u. Stoff n. 88.- bis 20.-  
 Frühjahrs-Mäntel . . . . . von 70.- bis 28.-  
 Regenmäntel . . . . . von 32.- bis 18.-  
 Bindfäden . . . . . von 16.- bis 8.-  
 Broches- und lange Stoffe von 17.- bis 4.-  
 Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet  
 Zahlungserleichterung.

## Achtung, 8 Hülle!

auswärtig: Verkauf in billigen Zigarren für 25 Pf. Zigaretten für 20 Pf. 25-Pf.-Zigarren für 20 Pf. 6-Pf.-Zigarren für 4,5 Pf. in allen Preislagen.

H. Reppner, Wilhelmstadt, St. Dorothea-Str. 51 (Ecke Petalozzi-Str.)



# Die Misstrauensanträge abgelehnt.

Die Reichstagsitzung wird um 12 1/2 Uhr vom Präsidenten geöffnet. Der Gesetzentwurf zur Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen wird ohne Aussprache dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Die Vorlage geht auf Anregungen der sozialdemokratischen Fraktion bei den Kollkämpfen im Sommer des vorigen Jahres zurück. Durch diese Enquete sollen die Voraussetzungen festgelegt werden, von denen die künftige Handelspolitik des Reiches ausgehen soll.

Dann wird die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fortgesetzt.

Abg. Gaudentamp (dt.-natl.) sieht in der Schaustellung von Kollkämpfen und in der sogenannten Radikultur keinen vorbildlichen Anreiz für die Pflege der Selbstübungen.

Abg. Dr. Moses (Soz.)

stellt mit Bedauern fest, daß die Erkenntnis für eine wirkliche Gesundheitspolitik noch so außerordentlich gering ist. Auch bei dieser Gelegenheit sieht man, wie gering die Summen sind, die für kulturelle und Gesundheitszwecke in den Haushalt eingestellt sind gegenüber den Ausgaben, die für das Meer, für Polizei und ähnliche Dinge gemacht werden. Eine gute Gesundheitspolitik erschöpft sich nicht darin, daß man einige Millionen zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, für Aufklärung über Geschlechtskrankheiten ausgibt, es ist vielmehr notwendig, jedem Arbeiter das zu geben, was zu seinem Leben notwendig ist. Bei unzureichender Entlohnung, Ernährung und Wohnung ist jeder Versuch zur Hebung der Volksgesundheit zum Scheitern verurteilt. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Am 1. November d. J. ist in der Kinderstation des Krankenhauses am Friedrichshain in Berlin von dem leitenden Arzte Dr. Wittenwieser eine Untersuchung über den Einfluß der Erwerbslosigkeit und der Wohnungsnot auf die Kindersterblichkeit begonnen worden. Das Ergebnis der 4 Monate lang fortgesetzten Untersuchung liegt nunmehr vor, es wird in einigen Tagen veröffentlicht werden. Das Krankenhaus liegt inmitten eines Arbeiterviertels, es finden dort ausschließlich Arbeiterkinder Aufnahme. Bei Abschluß der Untersuchung waren in Berlin 17 Prozent der Bevölkerung erwerbslos. Bei den Eltern der Kranken Kinder machte dagegen die Erwerbslosigkeit 46 Prozent aus; rechnet man die Kurzarbeiter hinzu, so stammt weit über die

### Hälfte der Kranken Kinder von Erwerbslosen

(Lebh. hört, hört! h. d. Soz.) Der Einfluß des Wohnungselends auf den Gesundheitszustand der Arbeiterkinder zeigt sich an der Tatsache, daß von den Kranken Säuglingen im Alter von 1/2 bis zu 2 Jahren fast 90 Prozent rachitisch sind. Der Einfluß der Erwerbslosigkeit auf die Gesundheit der Kinder ist am schmerzhaftesten bei den kinderreichen Familien. Es sind sogar Fälle von Scharlach festgestellt worden.

Der Bericht über diese Untersuchung sagt, daß diese Zustände schlimmer sind als während des Krieges. Infolge des hohen Preises ist heute die Milch für viele Arbeiterfamilien unerschwinglich. Die Gefahr rückt immer näher, daß die Säuglinge von Arbeitern statt mit Milch nur noch mit einer Mehlmischung ernährt werden können. Es zeigt sich auch eine Zunahme der Furchtula, die durch den Mangel an Wäsche hervorgerufen wird. Zahlreiche Arbeiter klagen darüber, daß sie kein Geld zum Kauf von Wäsche haben. Wegen der schlechten häuslichen Verhältnisse fräuben sich viele Arbeitereltern, auch wenn die Kinder gesund sind, sie wieder mit nach Hause zu nehmen. Oft lassen sie sich erst nach wiederholten Aufforderungen und Drohungen, daß die Kinder ins Waisenhaus kommen würden, zur Abholung der Kinder bewegen. (Hört, hört! h. d. Soz.) Die beste Säuglingsfürsorge wird erzielt durch eine gesunde Sozialpolitik. Den Kindern muß ausreichende Nahrung und den Eltern ausreichender Lohn gewährleistet werden. Ueberhaupt besteht die beste Gesundheitspolitik aus einer

### gesunden Lohn- und Wohnungspolitik.

Bei der Gründung des Reichsgesundheitsamts vor 50 Jahren ist gesagt worden, daß seine Aufgabe nicht darin bestehe, von Fall zu Fall zu untersuchen, sondern nach der Entstehung und Verbreitung der Ursachen für die Krankheiten zu forschen. Leider ist dieser Grundsatz nicht immer verfolgt worden. Wenn bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamts der jegliche verdienstvolle Leiter Professor Bumm zurücktreten soll, so wünschen wir, daß das Innenministerium eine glückliche Hand bei der Neubesetzung des Leiters dieses Amtes haben möchte.

Der Geburtenrückgang in Deutschland ist trichterförmig von manchen Leuten als ein Zeichen der Entartung und der Entfittlichung des Volkes bezeichnet worden. Das wirkliche Uebel besteht aber nicht darin, daß die Geburtenzahl zu klein ist, sondern daß die Sterblichkeit zu groß ist. Es ist nicht notwendig, daß mehr Kinder geboren werden, sondern daß mehr Kinder am Leben erhalten werden. Dazu gehört der umfassende Ausbau der sozialen Gesetzgebung, die Bereitstellung großer Mittel zur Hebung der Volksgesundheit. Eine große Anzahl von Gesetzen wäre notwendig, um durch sozialpolitische Maßnahmen eine wirkliche Hebung der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung herbeizuführen.

Zum Schluß erklärte der Redner, am gestrigen Tage ist die Frist zur Einzeichnung für das Volksbegehren abgelaufen. Das Gesetz, für das sich das Volksbegehren erklärte, sagt in seinem Artikel 2, daß das Vermögen der früheren Fürsten enteignet und zugunsten der Kriegspolizei, Erwerbslosen usw. verwendet werden soll. Dafür kommen die zahllosen Schlösser und Villen, die die Fürsten in den gesündesten Gegenden besaßen, in Betracht. Sie müssen in den Dienst des Wiederaufbaues der zusammengebrochenen Volksgesundheit gestellt werden. Das ist das Gebot der Stunde, dafür müssen wir arbeiten. Auch bei dieser Gelegenheit richten wir den Appell an alle Mühseligen und Beladenen:

### Kämpft für den Volksentscheid.

Ihr kämpft damit für die Wiedergeburt des deutschen Volkes. (Lebh. Weis. h. d. Soz.)

Abg. Schreiber (Ztr.) spricht dem Leiter des Reichs-Gesundheitsamts seine Anerkennung für das aus, was er zur Bekämpfung der Tuberkulose geleistet habe.

Abg. Frau Arenhoe (Komm.) führt aus, daß die Politik der herrschenden Klassen eine verheerende Wirkung auch auf die Volksgesundheit ausübe.

Abg. Sparrer (Dem.) tritt für die baldige Verabschiedung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ein und

fordert die Vorlage eines Gesetzes zur Regelung des Arzneimittelverkehrs.

Abg. Pechel (Wirtsch. Vgg.) wünscht, daß auch die Naturheilkunde mehr Anerkennung als bisher finde. Die Verwendung von Arzneispezialitäten durch Unberufene müsse bekämpft werden. Abg. Graf Leichtenfeld (Wagr. Vp.) tritt dafür ein, daß das Reich durch das Reichsgesundheitsamt die großen Vorkämpfer für die Gesundheit des Volkes aufstellen solle, die Länder sollten dann selbständig ihre Ausführung übernehmen. Die Schöpfer der früheren Fürsten würden sich nicht ohne weiteres in Genesungsheime usw. umwandeln lassen.

Geheimrat Bumm, der Leiter des Gesundheitsamts, spricht seinen und seiner Beamten Dank für die Anerkennung seines Wirkens aus. Es freue einen Reichsbeamten, der unter 18 Ministern gearbeitet habe, daß bei seinem Abgang von der Volksvertretung seine Tätigkeit so gewürdigt werde. Beim 50jährigen Jubiläum soll eine Festschrift erscheinen, die das bisherige Wirken des Gesundheitsamts schildern werde. Die Gesundheitsverhältnisse hätten sich seit Gründung des Amtes gebessert, aber es sei noch sehr viel zu tun. (Lebhafte Bravo!)

### Die Abstimmungen.

Die einzelnen Kapitel werden im allgemeinen nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Der sozialdemokratische Antrag, für Erziehungsbeihilfen statt 500 000 Mark 1 Million Mark einzusetzen, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Ebenfalls abgelehnt wird ein sozialdemokratischer Antrag, die Endsumme für den Reichskommissar der öffentlichen Ordnung von 384 000 auf 200 000 Mark herabzusetzen.

### Zu dem deutschnationalen

Misstrauensantrag gegen den Innenminister Reich wird namentliche Abstimmung beantragt. Vorher gibt Abgeordneter Stecker (Komm.) eine Erklärung ab, daß die Kommunisten sich der Stimme enthalten würden, da die Deutschnationalen mit ihrem Misstrauensantrag nur die Stärkung der monarchistischen Reaktion bezweckten. Da aber die Kommunisten auch dem Minister Miß nicht trauten, hätten sie einen eignen Misstrauensantrag eingebracht. Fort mit diesem Minister! Fort mit der Luther-Regierung! (Geisterleit im ganzen Saale.) Abg. von Graefe (höll.) bezeichnet unter großer Geisterleit die Kommunisten als derzeit beste Stütze des Ministers Miß. Schließlich erklärt noch Abg. Schulz (Bromberg, dt.-natl.), daß die Haltung seiner Fraktion auch ohne besondere Erklärung verstanden werde.

Es werden 390 Stimmen abgegeben. 252 Abgeordnete stimmen mit Nein, 97 mit Ja, 41 haben sich der Stimme enthalten. Der deutschnationalen

### Misstrauensantrag ist abgelehnt.

Das gleiche Schicksal erleidet in einfacher Abstimmung der kommunistische Misstrauensantrag.

Der sozialdemokratische Antrag, der ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48 der Reichsverfassung fordert, wird angenommen.

Vor der Abstimmung über den deutschnationalen Antrag, das Wahlalter von 20 auf 24 Jahre zu erhöhen, beantragt Abg. Schulz (Bromberg, dt.-natl.) die Überweisung an den Reichsausschuß. Da das abgelehnt wird, erklärt Abg. Schulz (Bromberg) unter stürmischer Geisterleit des ganzen Saales, daß die Deutschnationalen nunmehr gegen ihren eignen Antrag stimmen würden. Dieser Antrag wird dann abgelehnt, ebenso die andern deutschnationalen und böhmischen Anträge auf Veränderung der Reichsverfassung.

Zwei sozialdemokratische Gesetzentwürfe zur Neuordnung der Lehrerbildung und zur Schaffung von Berufsschulen werden dem Bildungsausschuß überwiesen. — Darauf wird der Antrag der Regierungspartei auf Aussetzung der Verkündung des vom Reichstag beschlossenen Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts (Dienstentlassung bei Zweikampf) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

### Das Haus setzt dann die Staatsberatung beim Haushalt des Allgemeinen Pensionsfonds fort.

Abg. Fried (höll.) wünscht die baldige Vorlage eines Ministerpensionsgesetzes.

Abg. Löffel (Wagr. Vp.) wendet sich dagegen, daß Anträge auf Erhöhung der Rentenbezüge gestellt werden.

Abg. v. Ramin (höll.) meint, daß man Ersparnisse erzielen könne, wenn man alle Beamte ohne Pension entlassen würde, die nur auf Grund ihrer Parteizugehörigkeit zu ihrem Posten gekommen seien.

### Abg. Hoffmann (Soz.):

Infolge der Möglichkeit, mit der der Allgemeine Pensionsfonds in der Sitzung vom 12. März zur Beratung gestellt wurde, ist mir bei der unternommenen erforderlichen Einsetzung des Materials für meine Rede in jener Sitzung ein Irrtum insofern untergelaufen, als ich statt der Gesamtsitzung, der aktiven Generale, Obersten und Bataillonskommandeure im früheren Reichsheer eine Teilsitzung benutzte, die sich nur auf Einzelheiten des preussischen Kontingents bezog. Ich halte es für meine selbstverständliche Pflicht, die von diesem Irrtum betroffenen Zahlen jetzt richtigzustellen.

Wir hatten nach der Zusammenstellung bei allen Kontingenten, einschließl. der Marine, 1914 rund 490 Generale, im Allgemeinen Pensionsfonds für 1926 haben wir

1707 Pensionäre als Generale.

Wir hatten 1914: 840 Offiziere in den Bezügen der Regimentskommandeure und haben jetzt 1744 Pensionäre in dieser Gruppe. Wir hatten 1914 rund 3600 Offiziere in den Bezügen als Bataillonskommandeure und haben jetzt rund 8000 Offiziere in dieser Gruppe. (Hört, hört!) In diesen Zahlen sind auch die Sanitätsoffiziere enthalten. Wenn in der Öffentlichkeit andre Zahlen genannt worden sind, so können sie nur auf einer andern Auslegung und unklaren Angaben im Etat für 1914 oder auf der Kenntnis amtlichen Materials beruhen, das dem Reichstag nicht zugänglich ist.

In meiner Zusammenstellung sind nicht enthalten die zu allen möglichen Dienstleistungen wieder bestimmten Pensionäre, die ihre Hauptbezüge aus dem Allgemeinen Pensionsfonds hatten. In jener Zusammenstellung öffnet den Weg zur Wahrheit und Klarheit über die Offiziersversorgung in der Republik, und wenn daran gelegen ist, muß ich darum zustimmen.

Gegen 5 1/2 Uhr wird die Sitzung auf Freitag mittag 1 Uhr vertagt mit der Tagesordnung: Zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums.

### Abg. Meyer (Solingen, Soz.)

erinnert vor allem die Deutschnationalen daran, daß die Hauszinssteuer nicht sein würde, wenn der Reichsfinanzausgleich nicht wäre; dieser aber ist nur mit Hilfe der Deutschnationalen geschaffen worden. Auch wir halten die Hauszinssteuer für eine brutale Belastung der breiten Schichten, und deshalb hat ja die Sozialdemokratie im Reichstag gegen diese Steuer gestimmt. Wo die Sozialdemokratie die Mehrheit hat, weiß sie andere Mittel und Wege zur Förderung des Wohnungsbaues und zur Dedung des Finanzausgleichs. So hat z. B. Wien, das eine sozialistische Mehrheit besitzt und heute finanziell eine der bestaffierten Städte der Welt ist, eine Wohnungsbaufaute, die von 2 Prozent bis zu 50 Prozent der Friedensmiete hinauf gestaffelt ist. Bei uns macht die Reichsgesetzgebung eine solche Staffelung unmöglich.

Die Herrschaften, die sich über die Hauszinssteuer entrüsten, sind dieselben Leute, die im Reichstag schon am 1. April die Friedensmiete in Kraft treten lassen wollten. Wir wollen, daß von dem

### Esargroschen der Hypothekengläubiger

wenigstens ein Teil für die Allgemeinheit gerettet wird. Wenn die Hauszinssteuer nicht als reine Steuer für den Wohnungsbau verwendet werden kann, dann ist daran die von den Deutschnationalen gemachte Reichsgesetzgebung schuld. (Sehr richtig! links.)

Wir haben die Einbeziehung der Landwirtschaft erreicht und damit den Skandal beseitigt, daß eine ganz bestimmte Berufsfraktion von vornherein ohne Prüfung von einer Steuer befreit werden soll. Wir sind nicht gegen die Kleinbauern; wir wollen nur gleichmäßige Behandlung, Ermäßigung und Niederlegung der Steuern überall dort, wo die Steuer wirklich nicht gezahlt werden kann.

Die Deutschnationalen wollen bei den Familienhäufeln sogar die Befreiung von 150 Quadratmeter Wohnraum. Das wäre in der Praxis eine Befreiung der Villen des Berliner Grunewaldes. Um ihre Forderungen zu motivieren, bezeichnen die Deutschnationalen jetzt auf einmal Wohnungen von 70 Quadratmeter als Böcher. Die Mehrzahl der Bevölkerung wäre froh, wenn sie 70 Quadratmeter, d. h. drei Wohnräume und eine Wohnküche, hätte! Wer 120 Quadratmeter Wohnraum oder gar 160, d. h. acht Räume mit allem Zubehör hat, kann die ganze Steuer bezahlen.

An der Ausgestaltung des § 18, der die Erleichterungen für die sozial schlechter gestellten Kreise bringt, hat die sozialdemokratische Fraktion hervorragend mitgearbeitet. Zur Sicherung von Steuererleichterungen für die Minderbemittelten

sind wirksame Handhaben geschaffen. In der Verteilungsfrage ist unsere Forderung: 20 Prozent für den Wohnungsbau, durchgeführt. Nicht einverstanden sind wir damit, wie die Verteilung erfolgen soll, nämlich Verbleib von 18 Prozent unmittelbar in den Kreisen und Gemeinden und Abgang von 7 Prozent in den Ausgleichsfonds des Wohlfahrtsministeriums. Im übrigen müssen aber alle Gelder des Fonds dem Wohnungsbau zukommen. Im Vorjahr waren das von 156 Millionen nur 100 Millionen in Form von Hauszinssteuerhypotheken. (Hört, hört! links.)

Ferner geht es nicht an, daß die Großstädte so wie bisher benachteiligt werden, zumal in den Städten die Wohnungsnot größer ist als auf dem Lande. Die größeren Städte bringen mehr auf, erhalten aber weniger. Wir brauchen also eine Umgestaltung des Ausgleichsfonds.

Die Sozialdemokratie hat aus der Vorlage schließlich doch noch etwas gemacht, was sozial einigermaßen erträglich ist. Wenn die Wirtschaftslage sich nicht ändert, dann müssen die sozialen Milderungsbestimmungen der Vorlage in großem Ausmaß zur Anwendung kommen. (Weiß! bei den Soz.)

Die Abstimmung über die umstrittenen Punkte des Hauszinssteuer erfolgt am Freitag.

## Bestrafter völkischer Mordbeher.

Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik beschäftigte sich am Mittwoch mit dem 60 Jahre alten völkischen Schriftsteller Dr. phil. Karl Adolf Pudor aus Leipzig. Der Angeklagte hatte sich wegen Vergehens gegen das Republiklichkeitsgesetz zu verantworten.

Im November 1925 waren in der Zeitschrift „Sakentzug“ mehrere Artikel erschienen, die sich gegen Mitglieder der Reichsregierung wandten und die schwerste Kritik übten, daß die Regierung die Locarno-Verträge unterzeichnet habe. Besonders richteten sie sich gegen Stresemann, und Pudor hatte in seinen Artikeln zur Ermordung des Außenministers Stresemann folgenden Befehl aufgegeben: Es wünder ihn, daß das Volk den Außenminister Stresemann nicht schon längst um die Mauern Berlins und durch das Brandenburger Tor geschleift und gebieret hätte. Weiter wünder er sich, daß das Schicksal Rathenaus Stresemann nicht ebenfalls ereilt hätte. Den Reichspräsidenten Hindenburg bezeichnete er als Judenfreund und schrieb von einer modrigen Stidluft der Hindenburg-Republik, wo nur Lug und Trug gedeihe. Auch zu Gewalttaten gegen die Juden hat er in seinen Artikeln aufgefordert.

Angeklagter Pudor beschimpfte auch in der Verhandlung mehrere Regierungsmitglieder und bezeichnete den Schöpfer der Verfassung, den verstorbenen Abgeordneten Preuß, als Rassenjude. Nicht er müsse sich vor dem Staatsgerichtshof verantworten, sondern der Außenminister Stresemann. Er beantragt, Stresemann als Zeugen zu laden, was aber vom Gericht abgelehnt wird.

Pudor wurde wegen Vergehens gegen das Republiklichkeitsgesetz zu einem Jahre Gefängnis, 100 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

## Zum belgischen Frankfurt.

Ministerpräsident Boulet und Finanzminister Janssen machten am Mittwoch in der belgischen Kammer ausführliche Darlegungen über den Sturz des belgischen Franc und den Fortgang der Anleiheverhandlungen. Sie erklärten, daß die Regierung keineswegs vor den Valutaspekulanten zu kapitulieren gedenke. Das Stabilisierungswert werde fortgesetzt, die Anleiheverhandlungen weitergeführt und gegen die Spekulanten werde strafrechtlich vorgegangen werden. Dazu bestünden hinreichende gesetzliche Mittel und alle Valutageschäfte könnten in der nächsten Zeit leicht kontrolliert und somit die Schulden festgestellt werden.

Die englisch-amerikanischen Finanzleute hätten zwar unter dem Eindruck der systematischen Behe der reaktionären belgischen Bankente sechs neue Forderungen gestellt, namentlich hinsichtlich der Konsolidierung der schwebenden Schuld und der Zentralisierung der Staatsbahnen, um deren Gewinne zu erhöhen. Ferner wollen sie jetzt nicht mehr langfristige, sondern nur eine dreijährige Anleihe von hundert Millionen Dollar gewähren. Aber die Regierung hoffe hauptsächlich auf einer Einigung zu kommen. Mit einer kurzfristigen Anleihe sei Belgien nicht geteilt, ebenso könne auch von einer nur teilweise Auslieferung der Staatsbahnen an eine Kontrolle ausländischer oder inländischer Kapitalisten keine Rede sein.

Eine gewaltige Mehrheit der Kammer befandete der Regierung durch wiederholtes Weißes fürmisch das Fortsetzen. Die Sozialisten und Demokraten brandmarkten im Laufe der Sitzung antrief die Haltung der Liberalen und der konfessionellen Reaktionen, die in der Kammer ziemlich kleinlaut sind und die Unschuldigen spielen. Während sie in der Presse eine infame Ode gegen die belgische Valuta betreiben.

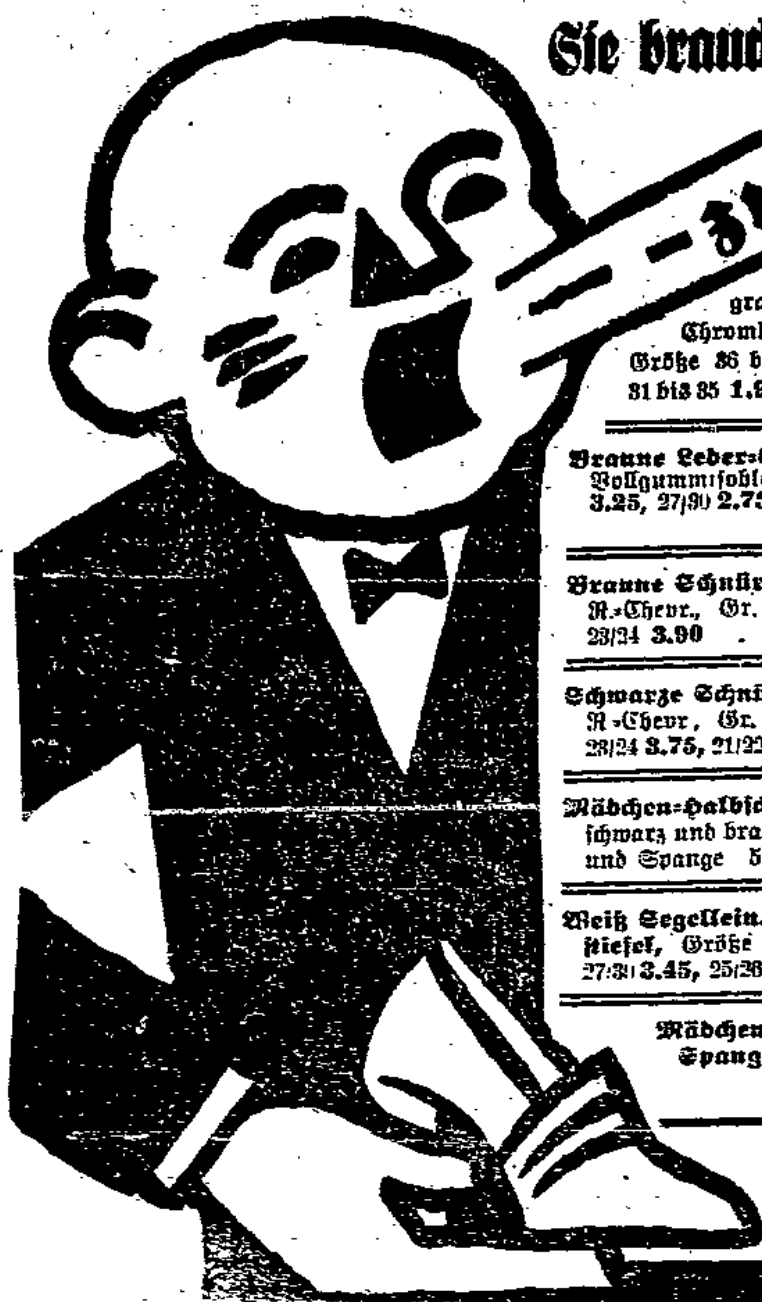
## Preussischer Landtag.

Die Frage der Vereinheitlichung der preussischen Stimmgabe im Reichsrat konnte vom Preussischen Landtag noch immer nicht gelöst werden. Das Staatsministerium hat den letzten Beschluß des Landtags über die Regelung der Stimmgabe für unannehmbar erklärt und der Staatsrat hat Einspruch erhoben. Am Dienstag ist die Vorlage über die Regelung von Mitgliedern des Reichsrats durch die Provinzialparlamenten zusammen mit dem Einspruch zur nochmaligen Prüfung an den Verfassungsausschuß zurückverwiesen worden.

Gleichzeitig ging an den Verfassungsausschuß ein von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und den Sozialdemokraten eingebrachter neuer Vorschlag, der bestimmen will, daß in der Regelung des Reichsrats die Stimmen Preußens gemäß der Entscheidung der Vorberatung einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben werden, es sei denn, daß sich mehr als 10 Stimmen in der Minderheit befunden haben.

Nach dieser Überweisung wurde die zweite Beratung der neuen Hauszinssteuer zu Ende geführt. Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Sozialistischer und Kommunisten lehnen die Vorlage ab.





Sie brauchen

zu diesen

preiswerte Schuhe?

**Leinwand-Schuhe**  
graue Segeltuch,  
Chromleder-Sohle,  
Größe 35 bis 43 2.45,  
31 bis 35 1.95, 27 bis 30

**Damen-Leder-Schwamm-**  
**Schuhe**, schwarz und braun,  
mit Absatz-Stiel 3.90

**Braune Leder-Sandalen**  
mit Vollgummiföhlen, Größe  
40 bis 48 4.95, 38 bis 39

**Braune Leder-Sandalen**  
Vollgummiföhlen Gr. 31-35  
3.25, 27/30 2.75, 25/28 2.45  
23/24

**Damen-Halbschuhe**  
schwarz, weiß, farblich, Segel-  
leinen, Schnür u. Spang.,  
auch m. Vorknöpfbefest. 4.90

**Herren-Schnürstiefel**,  
naturbr., Kalfleder, Größe  
40 bis 45 5.90

**Braune Schnürstiefel**  
K.-Cheur., Gr. 25-28 4.75,  
28/34 3.90 20/22

**Damen-Halbschuhe**  
Schwamm-Schwamm-Schuhe  
K.-Cheur., St.-Vor., auch  
flexible 5.90

**Herren-Schnürstiefel und**  
**Halbschuhe**, schwarz, K.-  
Cheur., Höhe 10.90 8.90,  
ferner unfort. Restposten

**Schwarze Schnürstiefel**  
K.-Cheur., Gr. 25/26 4.25,  
28/24 3.75, 21/22 2.95, 19/20

**Damen-Halbschuhe**  
zum Schnüren, bar. Vor-  
und Cheur., schwarz und  
braun 6.80 8.00 7.90 6.80

**Herren-Schnürstiefel u.**  
**Halbschuhe**, braun Vor-  
satz u. Höhe, a. Hand weiß  
abgenäht 14.75 12.00

**Mädchen-Halbschuhe**  
schwarz und braun, Schnür  
und Spange 5.90 4.90 3.90

**Roberte Damen-Halbs-**  
**chuhe**, Spange, Salbe und  
Zug, schwarz und braun  
12.90 10.50 9.90 7.90  
ferner unfort. Restpost 6.50

**Herren-Schnürstiefel u.**  
**Halbschuhe**, echte Rah-  
menarbeit, schwarz und  
braun, mit farb. Einfüßen  
14.75

**Weiß Segellein-Schnür-**  
**stiefel**, Größe 31/35 3.95,  
27/31 3.45, 25/28 2.95, 23/24

**Rad- und Wildleder-**  
**Halbschuhe**, Spange,  
Pumps u. Jag 14.75 13.90

**Herren-Rad-Halbschuhe**  
auch mit Wildleder-Einsatz  
18.75 15.90

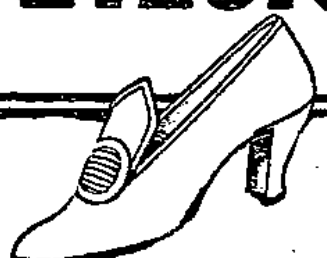
**Mädchen-Rad-**  
**Spangen**, 7.90/6.90  
5.90 4.80

Dann kommen Sie jetzt zu uns!  
Selbst bei dem  
**stärksten Andrang**  
steht Ihnen unser geschultes Personal zur Verfügung.  
Sie brauchen daher  
**nicht zu warten, Sie werden sofort**  
bedient, da fast  
**100 Sitzplätze vorhanden sind.**

**Eine Riesenauswahl**  
darunter viele Gelegenheits-Posten

bietet  
Gewähr,  
daß Sie  
zufrie-  
denge-  
stellt

werden.  
Sämtl. An-  
gebote form.  
Vorrat.



168 Breiter Weg 168 eine Treppe  
aus Bodenstiege.

**1. Etage**

**Mein Prinzip**  
ist: Nicht billige Ware, sondern  
**Qualitätsware**  
zu niedrigsten Preisen!

**Herren-Anzüge** 28.00  
inbelloser Stg. prima  
Bereitstellung . . . . . 65.00 58.00 41.00 35.00

**Konfirm.- u. Prüfungsanzüge** 18.00  
in blau und farbig . . . . . 47.00 36.00 28.00 bis  
Regenmäntel, Ledermäntel, Windjacken in all. Preislagen

**Damen-Mäntel und Kleider** 11.00  
schöne Früh-  
jahrsmodelle.  
aus Rip, Seide usw. . . . . 45.00 32.00 23.00  
— Reifermode, Kajak, Pullover in Riesenauswahl! —

Teilzahlung gern gestattet!  
Ware wird sofort verabfolgt!

**Sieverling**  
17 Jakobstrasse 17.

**Kein Laden**

**Kein Laden! Direkt ab Fabrik! 1. Stock!**

**Herren- u. Jünglings-Konfektion**

Sakko-Anzüge	90.00	80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	30.00
Sport-Anzüge	80.00	75.00	70.00	65.00	60.00	50.00	40.00	30.00
Konfirmanten-Anzüge	50.00	45.00	40.00	36.00	30.00	24.00		
Manchester-Anzüge				70.00	60.00	50.00	40.00	
Wester und Paletots	80.00	70.00	60.00	50.00	40.00	36.00	27.00	

Unter Spezialartitel:  
Gummi-Mäntel für Herren und Damen . . . . . 40.00 36.00 30.00 27.00 24.00 20.00  
Streifenhosen, Brechehosen, Windjacken, Berufsbeleidung  
— In allen Lagern riesige Vorräte! —  
Neuere Modelle, gebogene Qualitäten, beste Verarbeitung, Erfolg für Maß.

**Hermann Goldschmidt**  
Alter Markt 14 Magdeburg Alter Markt 14  
Verkauf 1. Stock, über Schuhhaus Masing. 72

**Kredit auch nach auswärts!**

**Bei kleinster Anzahlung**  
**Auf Kredit**  
**Möbel** Schlafzimmer  
Wohnzimmer  
Speisezimmer  
Küchen

Kleiderschränke in allen Größen, auch roh — Vertikos  
Bettstellen mit Matratzen — Divans — Chaise-  
longues — Stuhlrohr- u. Kinderbettstellen — Korb-  
möbel — Tische — Stühle — Schreibtische.

**Herren- u. Konfirmanten-Anzüge**  
Schweden-Mäntel — Gummi-Mäntel  
Manchester-Anzüge

**Damen-Mäntel**  
Kleider — Kostüme — Röcke — Strickwesten  
— Federbetten — Bett- und Leibwäsche —  
Gardinen — Teppiche — Steppdecken  
Chaiselongue-Decken  
Beamte und ehemalige Kunden erhalten  
Waren auch ohne Anzahlung!

**Biener & Chusid**  
Himmelreichstrasse 23, I. Etage.

**Kredit auch nach auswärts!**

**Jugend muß frühzeitig**  
an Pünktlichkeit gewöhnt werden!  
Daher ist eine  
**gute Uhr**  
das rechte Ostergeschenk!  
Verkaufsstelle der Alpen-Uhren:  
Heinrich Walter, Schönebeck a. d. E.

**Zur Konfirmation**  
empfehle ich  
**echtes Gumbler-Bier**  
in Originalflaschen und Eispässen  
**Bierverlag Karl Diete**  
Magdeburg, Dönnicker Straße 75/77.  
Kauf Sie Nr. 10341 an

**Gratulations-Karten**  
für  
**Jugendweihe u. Konfirmation**  
in reicher Auswahl.  
**Buchhandlung Volksstimme.**

**Leder-Ausschnitt**  
Grappons und Hälften  
**Gust. Hoffmeister**, Prälaten-  
straße 21.

**Wißt du gut kaufen**  
**ohne Geld?**  
Schnell hier zum  
**Kredit-Bartfeld**

Bei kleinster An- und Abzahlung  
ganz nach Wunsch des Käufers.  
**Ausgezahlte Kunden**  
**ohne Anzahlung.**  
Da ich die Kundschaft nicht verlassen  
lasse, inselgedessen **keine Kosten**  
für Reisende habe, kann ich die  
allerbilligsten Preise stellen!

**Anzüge**  
für Herren, Jungen u. Kinder  
**Konfirmanten-Anzüge**  
**Mäntel**  
Gummi-Mäntel  
Windjacken  
Damen-Mäntel  
Kleider  
Klubjacken  
Madrass und Gardinen  
Chaiselongue- und Tischdecken  
Prima Lindener Samt  
Schuhe  
Bett- und Leibwäsche  
Kleiderstoffe usw.

**Rotekrebsstraße 29/30, I.**  
— Kein Laden! —  
**Kredit nach auswärts.**

**Lachen links** das gute republikanische Witzblatt  
empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme.

**Unlust und Depression!**

**Müdigkeit, Abspannung und Kranksein**  
kennen Sie nur noch vom Hörensagen, wenn Sie  
**Dr. Schröders Aufbausalz**  
ständig im Gebrauch haben. Dem Wort  
und Wert nach gibt es nur ein Aufbausalz  
nämlich: **Dr. Schröders Aufbausalz.** Es  
enthält nicht ca. 6 Salze, sondern die 12  
lebensnotwendigen mineralischen Salze,  
die zur Gesundhaltung und zum Organ-  
Aufbau notwendig sind. Nur 12 Salze u. nicht  
eines weniger können ihren Zweck erfüllen.  
Alle diese wichtigen Nährsalze finden Sie nur in  
**Dr. Schröders Aufbausalz**  
mit dem Kennzeichen auf Packung und Flasche

**PRISSE**  
DR. SCHRÖDER'S  
AUFBAU-  
SALZ = **1** GANZES  
LEBENS-  
JUGEND

Kleinkur Mk. 1.20 Großkur Mk. 3.—  
In Apotheken und Drogerien zu haben.  
Generalvertrieb:  
**H. O. Wagenknecht, Erfurt, Paulstraße Nr. 3**  
Telephon 4892 Postcheckkonto: Erfurt 7454

**„Ehrenfried Finke dort?“**

„Jawohl, und womit kann ich dienen?“

„Wie sind die Preise für Ihre neuen  
Frühjahrs-Anzüge und -Mäntel?“

„Sie bekommen bei mir einen guten  
fragbaren Herren-Anzug, auch-Mantel,  
schon für 48 Mk. und selbstverständlich  
auch noch billiger! — Herren-Anzüge und  
-Mäntel in bester Ausführung und  
hochwertigen Stoffen für 68 Mk.  
und höher. — Ich bitte um Ihren werten  
Besuch, Sie finden das, was Sie suchen.“

**Ehrenfried Finke** Breiter Weg 125/26  
Ecke Schrotdorfer Str.  
Das Haus der guten Herren- u. Knaben-Kleidung.







Von Carl Ettinger.

Genüß, wie ich ebenfalls durch die beneideten Straßen...

„Guten Sie noch nie vom Gefahrenbewußtsein gehört? ...“

„Das war nicht nur ein Spiel, sondern ein Leben ...“

„Sich nicht ohne eine gewisse Abregung ...“

„Das mit der Fackel ...“

„Aber wieviel denn? ...“

„Und Sie das romantische Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

Sünderliche Grunderkenntnis.

Der bühnen Schiller unterfchiedet drei Arten von Sünder...

„Aber wieviel denn? ...“

„Und Sie das romantische Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

Substanz und Sedit.

25 Jahre Substanz- und Sedit-Verfahren...

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

Naturwissenschaft.

Europas Genese. Der Restus durch wieder ausgedehnten...

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“

„Der Spiel ...“